



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

01 | 2024


STATISTISCHE MONATSHEFTE



Aus dem Inhalt:

Bruttoinlandsprodukt 2021

Gesundheitswirtschaft 2022



Fotonachweis

Titelfoto: © momius – stock.adobe.com

Zwischen 1996 und 2021 stieg das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen in Rheinland-Pfalz um 88 Prozent. In den einzelnen Verwaltungsbezirken verlief die wirtschaftliche Entwicklung sehr unterschiedlich: Während sich das Bruttoinlandsprodukt in Mainz fast verdreifachte, nahm es in Pirmasens nur um 35 Prozent zu. Insgesamt entwickelte sich die Wertschöpfung in den Landkreisen etwas besser als in den kreisreien Städten.

01 | 2024

STATISTISCHE MONATSHEFTE

77. Jahrgang

kurz + aktuell	3
Industrie ■ Baugewerbe ■ Erwerbstätigkeit ■ Insolvenzen Handel ■ Gastgewerbe ■ Tourismus ■ Handwerk ■ Bildung Mikrozensus ■ Umwelt ■ Verkehr	
Aus der amtlichen Statistik	27
Konjunktur aktuell	28
Verbraucherpreise	30
Rheinland-Pfalz in Karten: Einschulungen im Schuljahr 2022/23	31
Bruttoinlandsprodukt in den kreisfreien Städten und Landkreisen 1996 bis 2021	32
Wachstumsbranche Gesundheitswirtschaft – Gesundheitsökonomische Kennzahlen für Rheinland-Pfalz	43
Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz	57
Neuerscheinungen	72

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
()	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
Ø	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50 – 100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201
ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2024

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.



kurz + aktuell

Rückgang der Industrieproduktion im Oktober 2023

Die Produktionsleistung der rheinland-pfälzischen Industrie nahm im Oktober 2023 ab. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der Produktionsindex preis-, kalender- und saisonbereinigt 5,9 Prozent unter dem Niveau des Vormonats.

In allen drei Güterhauptgruppen war die Güterausbringung im Oktober geringer als im September. Den kräftigsten Rückgang verzeichnete die Konsumgüterindustrie mit einem Minus von 24 Prozent. Der Output der Vorleistungs- und der Investitionsgüterproduzenten ging um drei bzw. 1,2 Prozent zurück.

Von den drei umsatzstärksten Industriebranchen mussten zwei einen Produktionsrückgang hinnehmen. Die Kraftwagen- und Kraftwagenteilindustrie, die zur Investitionsgüterindustrie zählt und die zweitgrößte Branche ist, reduzierte ihren Güterausstoß um 7,3 Prozent. In der Chemieindustrie, die zur Vorleistungsgüterindustrie gehört und die größte Industriebranche ist, nahm die Ausbringung im Oktober um fünf Prozent ab. Lediglich im Maschinenbau, der zur Investitionsgüterindustrie zählt und unter den umsatzstärksten Branchen an dritter Stelle steht, stieg der Output gegenüber dem Vormonat um 4,2 Prozent.

Im Vergleich zum Vorjahresmonat fiel die Industrieproduktion im Oktober

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Okt 2023		Jan bis Okt 2023			
	Veränderung des Indexwertes ¹ zu					
	Sep 2023	Okt 2022	Jan bis Okt 2022			
Entwicklung der Produktion						
Industrie	-5,9 %	↓	-16,9 %	↓	-10,0 %	↓
Vorleistungsgüterproduzenten ²	-3,0 %	↓	-7,9 %	↓	-12,7 %	↓
Investitionsgüterproduzenten	-1,2 %	↓	6,8 %	↑	3,6 %	↑
Konsumgüterproduzenten	-24,2 %	↓	-56,8 %	↓	-19,9 %	↓
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	-5,0 %	↓	-5,7 %	↓	-17,7 %	↓
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-7,3 %	↓	6,9 %	↑	2,7 %	↑
Maschinenbau	4,2 %	↑	1,1 %	↓	-0,0 %	➡
Entwicklung der Auftragseingänge						
Industrie	4,6 %	↑	-6,9 %	↓	-22,7 %	↓
Inland	-4,5 %	↓	-20,8 %	↓	-25,9 %	↓
Ausland	10,2 %	↑	2,7 %	↑	-20,5 %	↓
Vorleistungsgüterproduzenten ²	-1,1 %	➡	-5,3 %	↓	-21,9 %	↓
Investitionsgüterproduzenten	8,4 %	↑	9,0 %	↑	-17,7 %	↓
Konsumgüterproduzenten	15,8 %	↑	-45,2 %	↓	-37,5 %	↓
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	-3,6 %	↓	-7,7 %	↓	-29,1 %	↓
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	16,1 %	↑	83,2 %	↑	-24,3 %	↓
Maschinenbau	-11,1 %	↓	-9,7 %	↓	-12,6 %	↓

1 Vorläufige preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte. – 2 Einschließlich Energie.

2023 deutlich niedriger aus (-17 Prozent). Die Güterausbringung der Konsumgüterhersteller nahm besonders stark ab. Dies ist teilweise auf einen statistischen Basiseffekt zurückzu-

führen. Im Oktober 2022 erreichte die Produktionsleistung der Branche aufgrund einer Sonderentwicklung ein außergewöhnlich hohes Niveau. Auch in der Vorleistungsgüterindus-

Konjunktur aktuell

Weitere Informationen zur wirtschaftlichen Entwicklung in Rheinland-Pfalz und aktuelle Konjunkturdaten finden Sie hier:





trie war der Output im Oktober 2023 geringer als ein Jahr zuvor. Nur die Investitionsgüterindustrie steigerte ihre Produktion. Die drei umsatzstärksten Industriebranchen entwickelten sich im Vorjahresvergleich unterschiedlich. Die Ausbringung in der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie sowie im Maschinenbau nahm zu. Die Hersteller von chemischen Erzeugnissen produzierten weniger als im Vorjahresmonat.

Auftragseingänge steigen in der Industrie im Oktober 2023

Die Nachfrage nach rheinland-pfälzischen Industrieprodukten nahm im Oktober 2023 zu. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex 4,6 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Ausschlaggebend war das florierende Auslandsgeschäft (+10 Prozent). Die Bestellungen aus dem Inland gingen um 4,5 Prozent zurück.

In zwei der drei Güterhauptgruppen stieg das Ordervolumen. In der Konsumgüterindustrie, deren Auftrags-eingänge in den vergangenen Monaten besonders stark schwankten, fiel die Nachfrage im Oktober 16 Prozent höher aus als im September. Die Hersteller von Investitionsgütern verzeichneten ein Plus von 8,4 Prozent. Einzige Vorleistungsgüterproduzenten mussten einen Nachfragerückgang hinnehmen (-1,1 Prozent).

Die drei umsatzstärksten Branchen entwickelten sich unterschiedlich. Die Einbußen in der Vorleistungsgü-

terindustrie sind unter anderem auf die Chemieindustrie zurückzuführen. In dieser Branche sank das Ordervolumen im Oktober um 3,6 Prozent. Die günstige Entwicklung in der Investitionsgüterindustrie ist besonders auf die Herstellung von Kraftwagen- und Kraftwagenteilen zurückzuführen. Hier nahmen die Auftragseingänge kräftig zu (+16 Prozent). Im Maschinenbau gingen dagegen elf Prozent weniger Bestellungen ein als im September.

Im Vergleich zum Vorjahresmonat fiel die Nachfrage nach Industrieprodukten im Oktober 2023 niedriger aus. Die bereinigten Auftragseingänge waren um 6,9 Prozent geringer als ein Jahr zuvor. Aus dem Inland gingen 21 Prozent weniger Bestellungen ein. Das Auslandsgeschäft legte um 2,7 Prozent zu. Die Hersteller von Konsumgütern und Vorleistungsgütern mussten Einbußen hinnehmen. Die Produzenten von Investitionsgütern verbuchten hingegen ein Plus. Insbesondere in der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie übertraf das Ordervolumen das außergewöhnlich niedrige Niveau des Vorjahresmonats deutlich.

Deutliche Umsatzrückgänge in der Chemie- und Pharmabranche

In den ersten zehn Monaten 2023 erzielten die rheinland-pfälzischen Industriebetriebe weniger Umsätze als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Die nominalen Umsätze in der Industrie waren 8,9 Prozent niedriger als von Januar bis Oktober 2022 –

trotz des allgemein gestiegenen Preisniveaus (Deutschland: +2,1 Prozent).

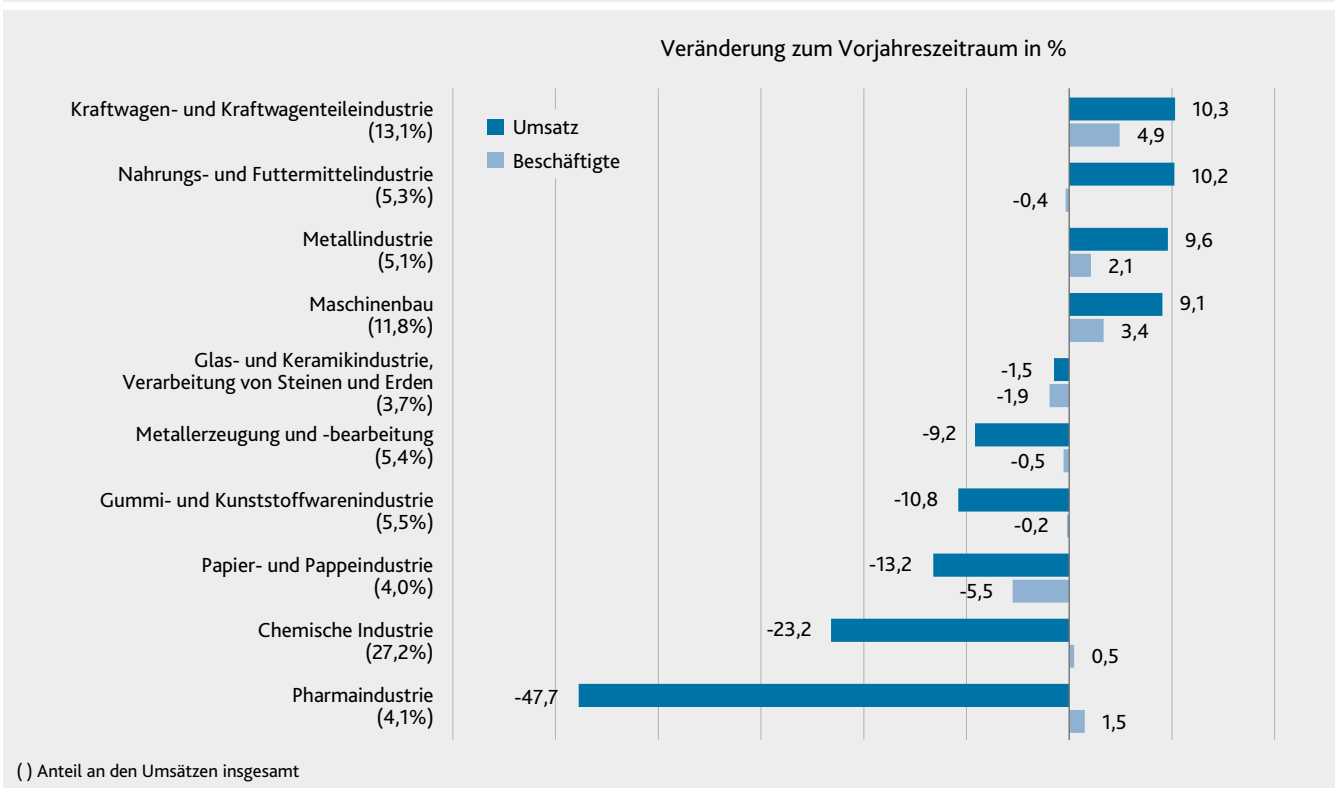
In erster Linie ging diese Entwicklung auf die deutlichen Umsatzrückgänge in der Chemischen (-23 Prozent) und Pharmazeutischen Industrie (-48 Prozent) zurück. In sechs der zehn umsatzstärksten Branchen waren die Umsätze rückläufig. Höhere Umsätze erwirtschafteten der Maschinenbau sowie die Hersteller von Metallerzeugnissen (+9,1 bzw. +9,6 Prozent). Die Nahrungs- und Futtermittelproduzenten sowie die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie verbuchten die größten Zuwächse (jeweils +10 Prozent). Die Zahl der Beschäftigten stieg um 1,1 Prozent (Deutschland: +1,2 Prozent).

Der Gesamtumsatz der Industrie lag von Januar bis Oktober 2023 bei 88,4 Milliarden Euro. Die Nachfrage aus dem Ausland belief sich auf 48,9 Milliarden Euro, das waren 8,2 Prozent weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die inländischen Umsätze sanken um 9,7 Prozent. Die Exportquote stieg um 0,4 Prozentpunkte auf 55,3 Prozent. Zum Vergleich: In Deutschland nahmen die Umsätze mit dem Ausland um 4,4 Prozent zu, die Umsätze mit dem Inland sanken um 0,3 Prozent. Die bundesweite Exportquote betrug 51,5 Prozent (+1,1 Prozentpunkte).

In den ersten zehn Monaten 2023 waren durchschnittlich 261 000 Arbeitskräfte in der rheinland-pfälzischen Industrie beschäftigt. Das waren rund 2 900 mehr als im Vergleichszeitraum 2022 (+1,1 Prozent). Fünf der zehn umsatzstärksten Branchen verzeich-



Umsätze und Beschäftigte in der Industrie von Januar bis Oktober 2023 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



neten eine höhere Beschäftigtenzahl. Die deutlichsten Zuwächse gab es bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie im Maschinenbau (+4,9 bzw. +3,4 Prozent). Die Papier- und Pappehersteller reduzierten die Belegschaft um 5,5 Prozent.

Im Oktober erzielten die Industriebetriebe 8,8 Milliarden Euro (-4,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat). Die Inlandsnachfrage ging um sieben Prozent und die Auslandsnachfrage um 3,2 Prozent zurück. Deutschlandweit sank der Inlandsumsatz um 2,9 Prozent; der Auslandsumsatz stieg um 2,8 Prozent. Die Zahl der Beschäftigten nahm um 0,4 Prozent auf 262 000 Personen zu (Deutschland: +0,8 Prozent).

Mehr Investitionen in der Industrie

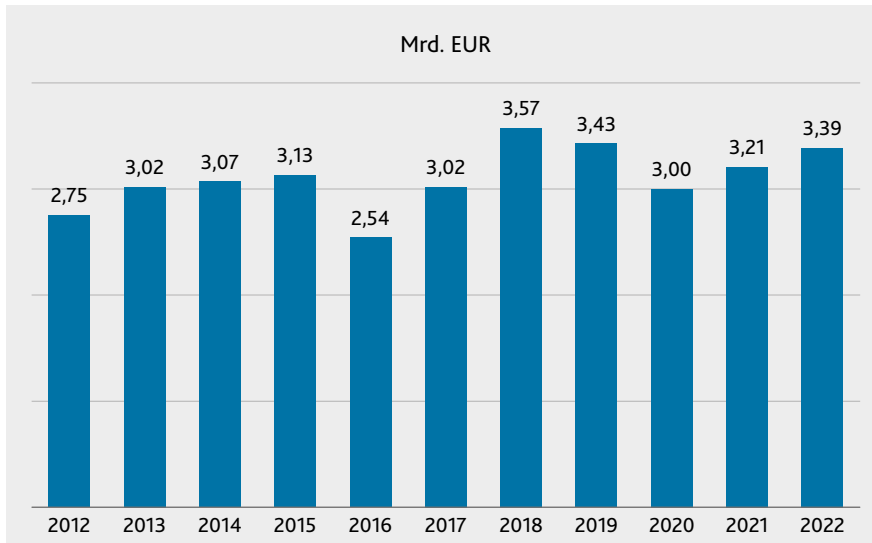
Die rheinland-pfälzischen Industriebetriebe investierten 2022 mehr als im Vorjahr, aber weniger als im Vor-Corona-Jahr 2019. Es wurden 2022 rund 3,4 Milliarden Euro für Maschinen und Anlagen sowie für Grundstücke und Gebäude aufgewendet (+5,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr). Gegenüber dem Vor-Corona-Jahr 2019 wurde 1,2 Prozent weniger investiert.

Die Investitionsquote, gemessen als Anteil der Investitionen am Gesamtumsatz, sank im Vergleich zum Vorjahr um 0,3 Prozentpunkte auf 2,8 Prozent.

Die Chemische Industrie tätigte mit 818 Millionen Euro gut 24 Prozent aller Investitionen. Mit deutlichem Abstand

folgten die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren mit 331 Millionen Euro (Anteil: 9,8 Prozent). Die Pharmaindustrie wendete 281 Millionen Euro auf (Anteil: 8,3 Prozent). Auf die Hersteller von Metallerzeugnissen entfielen 256 Millionen Euro (Anteil: 7,5 Prozent), auf den Maschinenbau 252 Millionen (Anteile: 7,4 Prozent).

Sieben der zehn umsatzstärksten Branchen erhöhten ihre Investitionsmittel im Vergleich zum Vorjahr. Die Chemische Industrie verbuchte einen Anstieg von 5,5 Prozent. Die höchsten Zuwächse gab es in der Pharmaindustrie mit 53 Prozent. Unter dem Niveau des Vorjahres lagen die Investitionen im Maschinenbau (-2,1 Prozent). Deutliche Rückgänge gab es bei den

**Bruttoanlageinvestitionen der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden 2012–2022**

Herstellern von Nahrungs- und Futtermitteln sowie in der Papier- und Pappeherstellung (–26 bzw. –23 Prozent).

Im Verhältnis zum jeweiligen Umsatz waren die Investitionen der Hersteller von Korb- und Flechtwaren am höchsten (6,8 Prozent). Unter den umsatzstarken Branchen hatte die Gummi- und Kunststoffwarenindustrie mit 4,9 Prozent die höchste Investitionsquote. In der Chemischen Industrie waren es 2,2 Prozent. Die niedrigste Quote wies die Kraftwagen- und Kraftwagenteileherstellung mit 1,5 Prozent auf.

Der Hauptanteil der Bruttoanlageinvestitionen floss mit 87 Prozent und einem Volumen von drei Milliarden Euro in Maschinen, maschinelle Anlagen sowie die Betriebs- und Geschäftsausstattung. Gegenüber dem Vorjahr war das ein Zuwachs von 2,9 Prozent. Die Investitionen in Grundstücke und Gebäude beliefen sich auf 440 Millionen Euro (+13 Prozent).

Weniger Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe im Oktober 2023, Umsätze im Plus

Die Betriebe des rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbes nahmen im Oktober 2023 weniger neue Aufträge entgegen als im Vormonat. Der Wert der Bestellungen sank kalender- und saisonbereinigt um 1,4 Prozent. Die baugewerblichen Umsätze waren dagegen um 4,4 Prozent höher als im September.

Gegenüber dem Vorjahresmonat nahmen die Auftragseingänge in jeweiligen Preisen um elf Prozent zu. Auch die baugewerblichen Umsätze lagen deutlich über dem Niveau von Oktober 2022 (+13 Prozent). Preisbereinigte Angaben zu Auftragseingängen und Umsätzen liegen nicht vor. Da die Preise für Bauleistungen binnen Jahresfrist stiegen, dürfte die Entwicklung von Auftragseingängen und Umsätzen real – das heißt

um Preisveränderungen bereinigt – schwächer verlaufen sein.

Der Rückgang der Auftragseingänge gegenüber dem Vormonat ist auf Einbußen im Hochbau zurückzuführen. In diesem Bereich gingen im Oktober 3,1 Prozent weniger Bestellungen ein als im September. Die einzelnen Teilbereiche entwickelten sich dabei unterschiedlich. Im öffentlichen Hochbau, der Aufträge von Körperschaften des öffentlichen Rechts und Organisationen ohne Erwerbszweck umfasst, sowie im Wohnungsbau schrumpfte das Ordervolumen kräftig (–24 bzw. –12 Prozent). Der gewerbliche Hochbau verzeichnete derweil ein Plus von 13 Prozent. Im Tiefbau blieben die Bestellungen im Vergleich zum Vormonat nahezu konstant. Einem Zuwachs im Straßenbau von 14 Prozent standen Nachfragerückgänge im sonstigen öffentlichen Tiefbau und im gewerblichen Tiefbau gegenüber (–14 bzw. –7,9 Prozent).

Im Vergleich zum Vorjahresmonat stiegen die Auftragseingänge im Hochbau um zwölf Prozent und im Tiefbau um zehn Prozent.

Sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau nahmen die Umsätze im Oktober 2023 gegenüber dem Vormonat zu. Die baugewerblichen Erlöse des Hochbaus stiegen um 3,2 Prozent. Das größte Plus verzeichnete der öffentliche Hochbau mit einem Umsatzwachstum von 5,2 Prozent. Es folgte der gewerbliche Hochbau mit +4,3 Prozent. Im Wohnungsbau fiel der Anstieg geringer aus (+0,9 Prozent). Die Erlöse des Tiefbaus waren



Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

Indikator	Okt 2023		Jan bis Okt 2023
	Veränderung des Indexwertes ¹ zu		
	Sep 2023	Okt 2022	Jan bis Okt 2022
Auftragseingang	-1,4 % ↓	10,8 % ↑	7,2 % ↑
Hochbau insgesamt	-3,1 % ↓	11,6 % ↑	2,6 % ↗
Wohnungsbau	-11,8 % ↓	-27,2 % ↓	-25,5 % ↓
Gewerblicher Hochbau	12,8 % ↑	34,2 % ↑	17,9 % ↑
Öffentlicher Hochbau	-24,4 % ↓	23,7 % ↑	17,5 % ↑
Tiefbau insgesamt	-0,0 % →	10,3 % ↑	11,2 % ↑
Gewerblicher Tiefbau	-7,9 % ↓	33,5 % ↑	35,0 % ↑
Straßenbau	13,5 % ↑	8,7 % ↑	-1,6 % ↓
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	-14,4 % ↓	-8,9 % ↓	11,0 % ↑
Baugewerblicher Umsatz	4,4 % ↑	12,8 % ↑	6,0 % ↑
Hochbau insgesamt	3,2 % ↑	1,8 % ↑	0,8 % ↗
Wohnungsbau	0,9 % ↗	-15,8 % ↓	-7,4 % ↓
Gewerblicher Hochbau	4,3 % ↑	12,7 % ↑	6,2 % ↑
Öffentlicher Hochbau	5,2 % ↑	16,9 % ↑	8,2 % ↑
Tiefbau insgesamt	5,3 % ↑	23,8 % ↑	11,1 % ↑
Gewerblicher Tiefbau	3,0 % ↑	20,8 % ↑	19,3 % ↑
Straßenbau	3,7 % ↑	22,9 % ↑	9,6 % ↑
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	10,4 % ↑	28,3 % ↑	5,7 % ↑

¹ Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

um 5,3 Prozent höher als im Vormonat. Der sonstige öffentliche Tiefbau erzielte ein Plus von zehn Prozent. Im Straßenbau und im gewerblichen Tiefbau wuchsen die Erlöse um 3,7 bzw. drei Prozent.

Im Vorjahresvergleich entwickelten sich die Erlöse des Tiefbaus ebenfalls positiv (+24 Prozent); alle drei Teilbereiche verzeichneten ein kräftiges Wachstum. Im Hochbau legten die baugewerblichen Umsätze gegenüber Oktober 2022 um 1,8 Prozent zu. Umsatzsteigerungen im öffentlichen und im gewerblichen Hochbau kompensierten die Erlösrückgänge im Wohnungsbau.

Weniger Betriebe, aber mehr Beschäftigte im Bauhauptgewerbe im Juni 2023

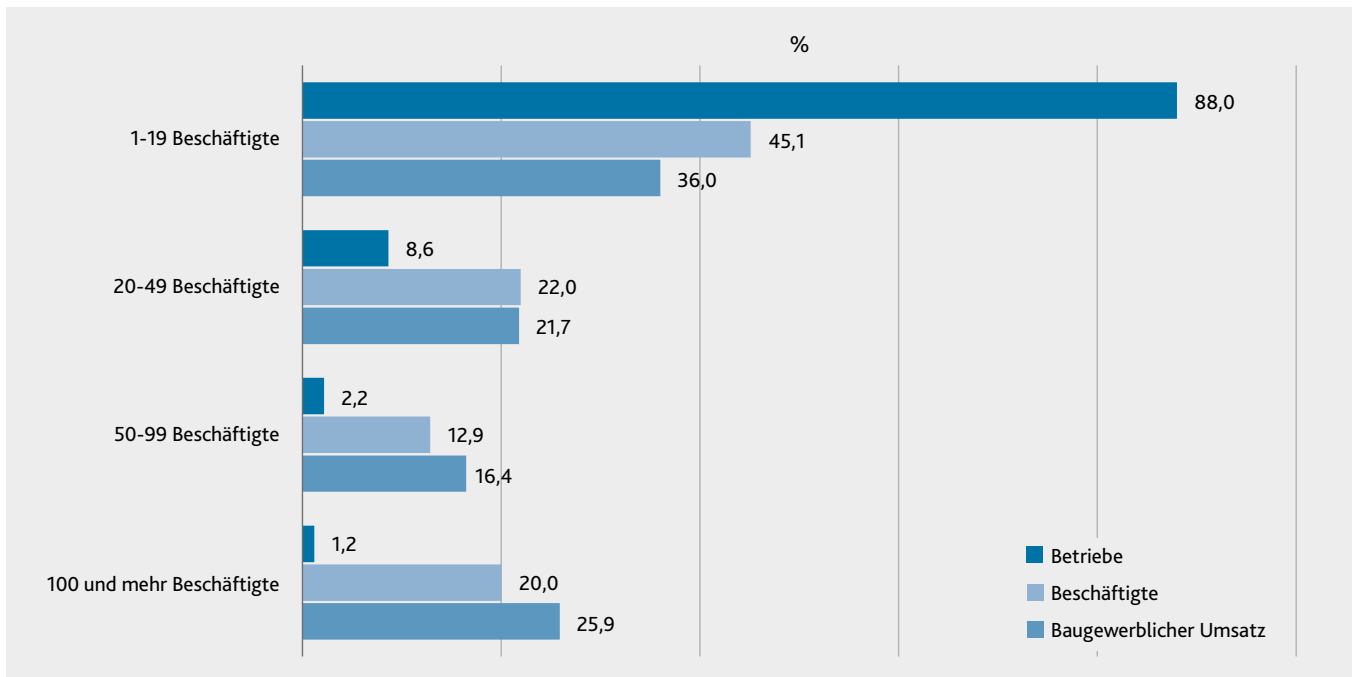
Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe registrierte im Juni 2023 weniger Betriebe, aber mehr Beschäftigte als im Vorjahresmonat: Auf Basis der Ergebnisse der Ergänzungserhebung im Bauhauptgewerbe sank die Zahl der Betriebe im Vergleich zum Vorjahresmonat um 1,9 Prozent auf knapp 4 000. Die Zahl der Beschäftigten nahm um 0,5 Prozent auf 45 700 zu.

Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten dominierten im Juni 2023 im Bauhauptgewerbe. Die 3 500 erfassten Kleinbetriebe (-2,5 Prozent im

Vergleich zu Juni 2022) entsprachen einem Anteil von 88 Prozent. In dieser Größenklasse arbeiteten 20 600 Beschäftigte (Anteil: 45 Prozent; -2,8 Prozent). In den 344 Betrieben mit 20 bis 49 Beschäftigten fanden gut 10 000 Personen einen Arbeitsplatz. Die Zahl der Betriebe nahm hier um drei Prozent und die der Beschäftigten um 1,4 Prozent zu. Es gab 48 Großbetriebe mit mehr als 100 Beschäftigten (Anteil: 1,2 Prozent; +2,1 Prozent). In den Betrieben dieser Größenklasse waren 9 200 Arbeitskräfte beschäftigt.

Der Jahresumsatz 2022 im Bauhauptgewerbe belief sich auf 7,6 Milliarden Euro und überstieg das Niveau des Vorjahres um 14 Prozent. Der größte Anteil in Höhe von 2,7 Milliarden Euro bzw. 36 Prozent wurden in Kleinbetrieben mit weniger als 20 Beschäftigten erbracht (+14 Prozent). Knapp 26 Prozent der Umsätze erzielten die Großbetriebe mit mehr als 100 Arbeitskräften (+11 Prozent). Die höchsten Umsatzanstiege mit +23 Prozent erwirtschafteten Betriebe mit einer Beschäftigtenzahl zwischen 55 und 99 Arbeitskräften.

In allen sechs Wirtschaftszweigen des Bauhauptgewerbes erhöhte sich der Umsatz 2022 gegenüber dem Vorjahr. Der größte Umsatzanteil entfiel mit 2,3 Milliarden Euro auf die sonstigen spezialisierten Bautätigkeiten, zu denen z. B. Dachdeckereien, Zimmereien und der Gerüstbau zählen (+15 Prozent). Die ebenfalls umsatzstarke Branche der Erbauer von Gebäuden erzielte 2,2 Milliarden Euro (+14 Prozent). Die

**Betriebe und Beschäftigte im Juni 2023 sowie baugewerblicher Umsatz im Jahr 2023 im Bauhauptgewerbe nach Beschäftigtengrößenklassen**

Erlöse im Straßen- und Bahnverkehrsstreckenbau stiegen um 7,3 Prozent.

Den geringsten Anstieg verzeichnete der sonstige Tiefbau mit +0,9 Prozent.

Anstieg der Erwerbstätigkeit schwächt sich im dritten Quartal 2023 weiter ab

Der Aufwärtstrend am Arbeitsmarkt setzte sich im dritten Quartal 2023 fort; allerdings ließ die Wachstumsdynamik weiter nach. Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises Erwerbstätigenrechnung der Länder stieg die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Rheinland-Pfalz gegenüber dem dritten Quartal 2022 um 8 000 bzw. +0,4 Prozent (Bundesdurchschnitt: +0,7 Prozent). Die Zuwachsrate nimmt bereits seit dem zweiten Quartal 2022 (+1,5 Prozent) kontinuierlich ab. Insgesamt hatten im

dritten Quartal 2023 durchschnittlich 2,06 Millionen Erwerbstätige ihren Arbeitsort in Rheinland-Pfalz. Sowohl die Zahl der sozialversicherungspflichtig als auch die der marginal Beschäftigten erhöhte sich im Vorjahresvergleich. Zudem wurde der langjährige Abwärtstrend bei den Selbstständigen einschließlich mithelfenden Familienangehörigen gestoppt.

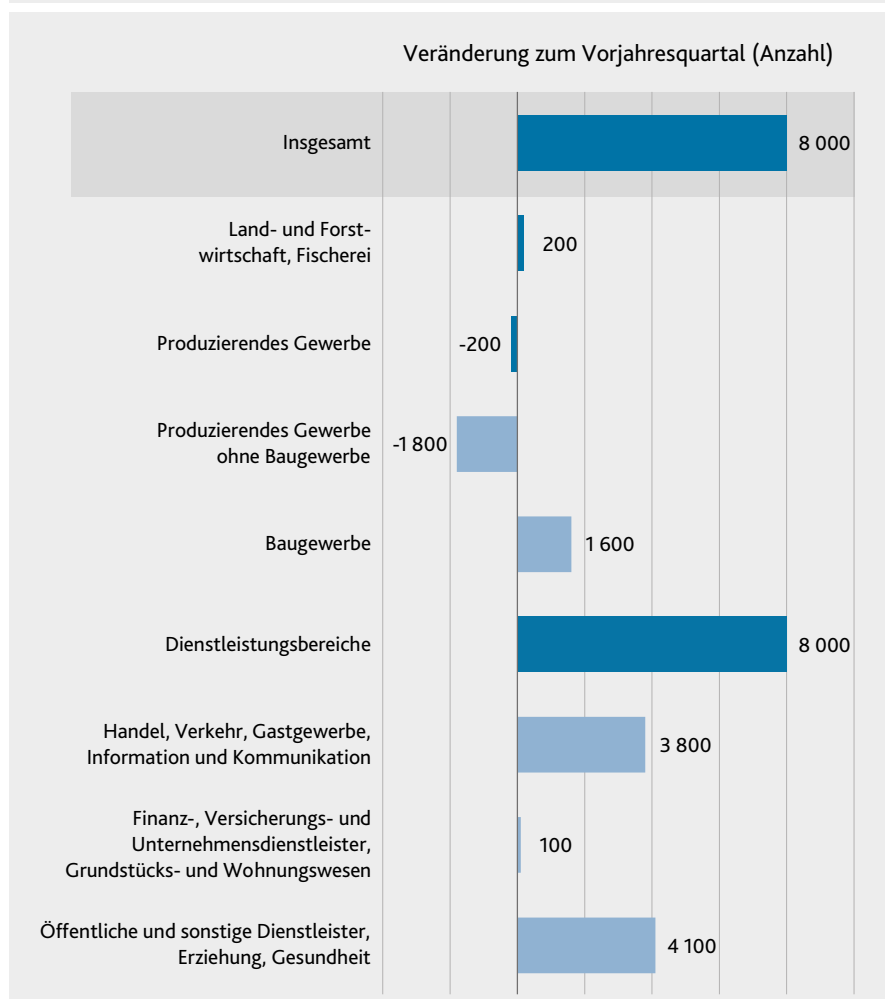
Den größten Beitrag zum Anstieg der Erwerbstätigkeit lieferten die Dienstleistungsbereiche. Hier nahm die Zahl der Erwerbstätigen im dritten Quartal 2023 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 8 000 Personen bzw. 0,5 Prozent zu (Deutschland: +0,9 Prozent). In zwei der drei Teilbereiche des Dienstleistungssektors erhöhte sich die Beschäftigung, allerdings jeweils geringer als im Bundesdurchschnitt. Den stärksten Zuwachs verzeichnete

der größte Teilbereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ mit +4 100 Personen (+0,6 Prozent; Deutschland: +0,9 Prozent). Im Teilbereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ waren 3 800 Personen mehr tätig (+0,8 Prozent; Deutschland: +0,9 Prozent). Im kleinsten Teilbereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ stagnierte die Zahl der Erwerbstätigen dagegen (+100 Personen bzw. prozentual unverändert; Deutschland: +0,7 Prozent).

Auch im Produzierenden Gewerbe stagnierte die Erwerbstätigkeit. Von Juli bis September 2023 arbeiteten in diesem Bereich 200 Personen weniger als ein Jahr zuvor (prozentual unverändert; Deutschland: +0,4 Prozent).



Erwerbstätige am Arbeitsort im 3. Quartal 2023 nach Wirtschaftsbereichen



Rhein-Pfalz-Kreis (–0,8 Prozent), im Landkreis Kusel (–0,4 Prozent) und in Pirmasens (–0,1 Prozent) sank die Beschäftigung. Insgesamt erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Rheinland-Pfalz 2022 um 1,3 Prozent auf 2,05 Millionen.

Davon arbeiteten 1,27 Millionen bzw. 62 Prozent in den 24 Landkreisen und 0,78 Millionen bzw. 38 Prozent in den zwölf kreisfreien Städten. Knapp ein Fünftel aller Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz arbeitete in den drei Städten Mainz, Ludwigshafen und Koblenz. Im Vergleich der Landkreise gab es die meisten Arbeitsplätze im Westerwaldkreis sowie im Landkreis Mayen-Koblenz.

Die Arbeitsplatzdichte in den kreisfreien Städten ist deutlich höher als in den Landkreisen; viele Erwerbstätige pendeln täglich von den Landkreisen in die Städte. In Rheinland-Pfalz kamen 2022 in den kreisfreien Städten auf 1000 Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 15 bis 64 Jahren im Durchschnitt 1091 Erwerbstätige, in den Landkreisen waren es nur 666. Wie schon in den Jahren zuvor wies die kreisfreie Stadt Koblenz die mit Abstand höchste Arbeitsplatzdichte auf. Dort kamen auf 1000 Einwohnerinnen und Einwohner im erwerbsfähigen Alter 1488 Erwerbstätige. Den niedrigsten Wert verzeichnete der Landkreis Südwestpfalz mit 411 Erwerbstätigen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner im erwerbsfähigen Alter.

In den kreisfreien Städten sind knapp 80 Prozent aller Erwerbstätigen in

Das ist vor allem auf den größten Teilbereich, das Verarbeitende Gewerbe, zurückzuführen. Hier sank die Zahl der Erwerbstätigen um 2 400 Personen bzw. 0,7 Prozent (Deutschland: unverändert). Dagegen ist die Beschäftigungsentwicklung im Baugewerbe weiterhin positiv: Die Zahl der Erwerbstätigen stieg um 1 600 bzw. 1,3 Prozent (Deutschland: +0,8 Prozent).

In der Landwirtschaft nahm die Beschäftigung im dritten Quartal zu. Die Zahl der Erwerbstätigen erhöhte sich

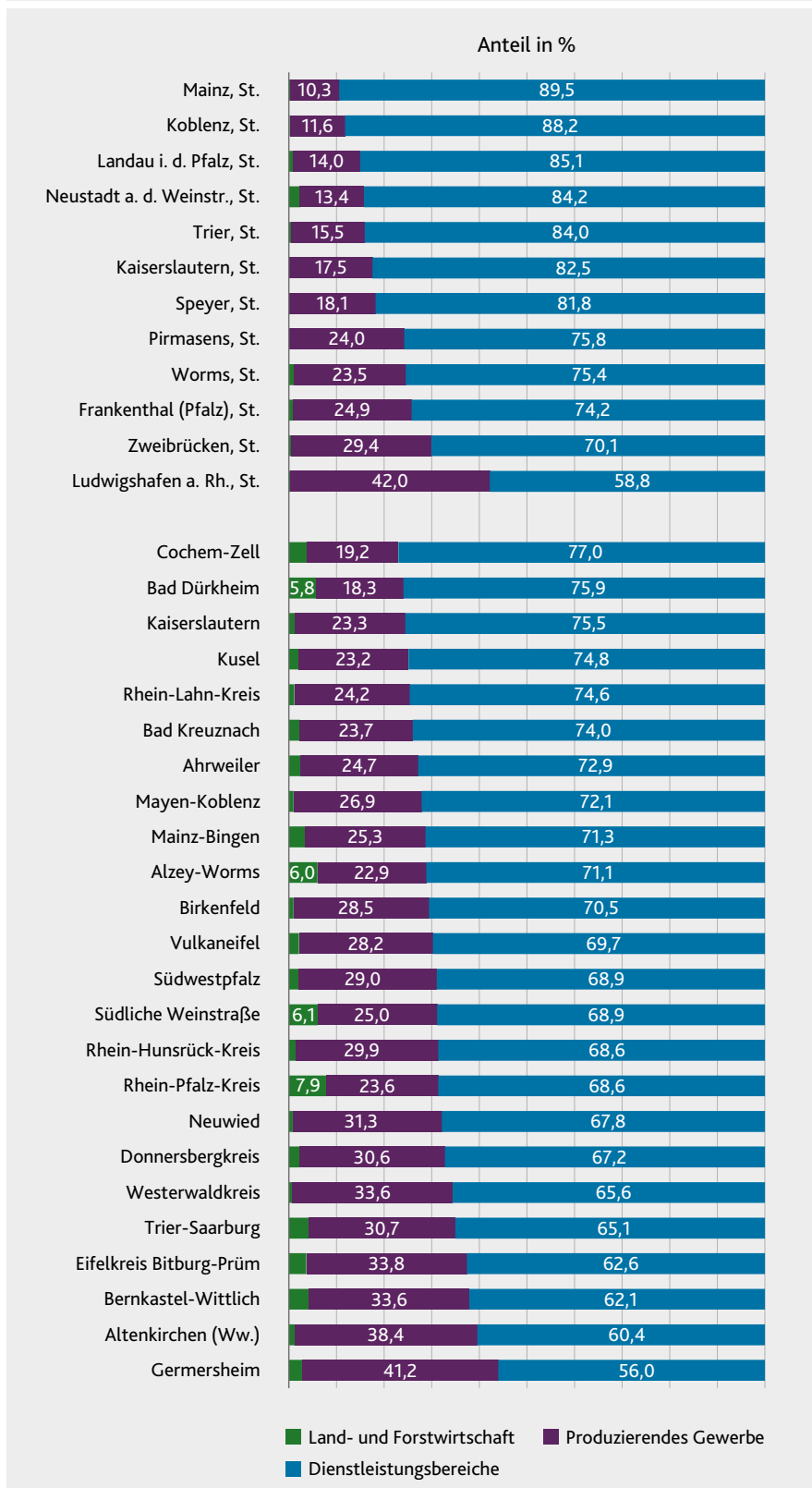
um 200 bzw. 0,4 Prozent (Deutschland: unverändert).

Anstieg der Erwerbstätigkeit 2022 in den kreisfreien Städten höher als in den Landkreisen

Die Zahl der Erwerbstätigen ist im Jahr 2022 in den kreisfreien Städten mit +1,6 Prozent stärker gestiegen als in den Landkreisen mit einem Prozent. In den meisten kreisfreien Städten und Landkreisen nahm die Erwerbstätigkeit zu, am stärksten in Speyer (+3,2 Prozent). Lediglich im



Erwerbstätige am Arbeitsort 2022 nach Wirtschaftsbereichen und Verwaltungsbezirken



den Dienstleistungsbereichen tätig und etwa 20 Prozent im Produzierenden Gewerbe. Mit einem durchschnittlichen Erwerbstätigenanteil von 0,4 Prozent hat der Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ in den kreisfreien Städten nur eine sehr geringe Bedeutung. Den höchsten Anteil an Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe gibt es in Ludwigshafen (2022: 42 Prozent). In Mainz sind 89 Prozent aller Erwerbstätigen in Dienstleistungsbereichen beschäftigt.

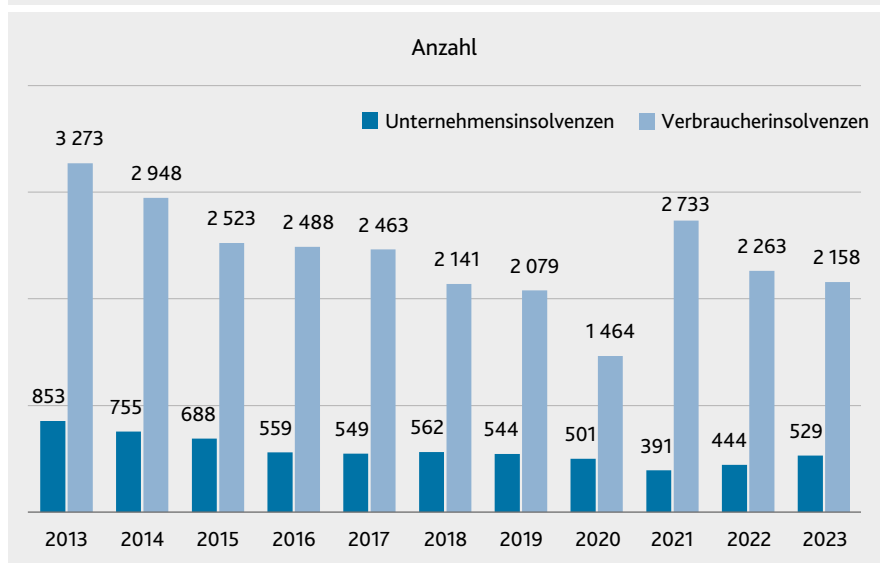
In den Landkreisen liegt der Anteil der Erwerbstätigen in den Dienstleistungsbereichen mit 69 Prozent deutlich niedriger als in den kreisfreien Städten. Gut 28 Prozent der Erwerbstätigen in den Landkreisen sind im Produzierenden Gewerbe tätig. Im Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ arbeiten 2,7 Prozent der Erwerbstätigen. Einen besonders hohen Anteil hat das Produzierende Gewerbe mit 41 Prozent im Landkreis Germersheim. Im Kreis Cochem-Zell arbeiten nur 19 Prozent der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe; hier stellen die Dienstleistungsbereiche mehr als drei Viertel der Arbeitsplätze. Den höchsten Erwerbstätigenanteil in der Landwirtschaft weist der Rhein-Pfalz-Kreis mit 7,9 Prozent auf.

Mehr Unternehmensinsolvenzen von Januar bis September 2023

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in Rheinland-Pfalz ist in den ersten drei Quartalen 2023 deutlich gestiegen. In diesem Zeitraum stellten 529 Unternehmen einen Insolvenzantrag – rund 19 Prozent mehr als



Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen im 1.–3. Quartal 2013–2023



im Vergleichszeitraum des Vorjahres (444). Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen lag mit 2 158 um 4,6 Prozent unter dem Niveau von Januar bis September 2022.

Durch die beantragten Unternehmensinsolvenzen gerieten in den ersten neun Monaten 2 832 Arbeitsplätze in Gefahr; das waren – trotz gestiegener Zahl der Unternehmensinsolvenzen – sieben Prozent weniger als in den ersten drei Quartalen 2022. Das Gesamtvolumen der voraussichtlichen Forderungen der Gläubiger lag mit knapp 1,07 Milliarden Euro um 79 Prozent über dem Vorjahreszeitraum. Damit hatte jedes Unternehmen zum Zeitpunkt der Stellung des Insolvenzantrags durchschnittlich etwa zwei Millionen Euro Schulden.

Die meisten Insolvenzanträge stellten Unternehmen aus dem Baugewerbe (117 Anträge); die Zahl ist im Vergleich zum Vorjahreszeitraum

um 54 Prozent gestiegen. Es folgten die Wirtschaftsabschnitte „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ mit 74 sowie „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ mit 61 Fällen.

Die Insolvenzhäufigkeit, also die Zahl der Insolvenzen je 1 000 wirtschaftlich aktive Unternehmen, lag in den kreisfreien Städten (4,8) höher als in den Landkreisen (3,3). Den mit 8,9 höchsten Wert verzeichnete die kreisfreie Stadt Zweibrücken, den mit 1,5 niedrigsten der Landkreis Birkenfeld.

In den ersten drei Quartalen 2023 führten 2 158 Verbraucherinsolvenzen zu voraussichtlichen Forderungen der Gläubiger in Höhe von rund 107 Millionen Euro; das waren etwa 7,5 Prozent mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Die meisten Verbraucherinsolvenzen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner verzeichnete in den ersten

neun Monaten die kreisfreie Stadt Pirmasens mit 26,8; die wenigsten wies der Landkreis Mainz-Bingen mit 2,4 auf. Der Niveauunterschied zwischen kreisfreien Städten und Landkreisen ist bei den Verbraucherinsolvenzen stärker ausgeprägt als bei den Unternehmensinsolvenzen. In den kreisfreien Städten lag der Durchschnitt bei 7,2, in den Landkreisen bei 4,5.

Mehr Umsätze im Kfz-Handel in den ersten neun Monaten 2023

Der rheinland-pfälzische Kfz-Handel (einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kfz) erzielte in den ersten drei Quartalen 2023 höhere Umsätze als im Vergleichszeitraum 2022. Nach vorläufigen Berechnungen stiegen die realen, d. h. preisbereinigten, Erlöse um 2,5 Prozent. Nominal, also einschließlich der Preiserhöhungen, betrug der Umsatzzuwachs zwölf Prozent. Zum Vergleich: Deutschlandweit verzeichneten die Kfz-Händler 4,5 Prozent mehr reale und 14 Prozent mehr nominale Erlöse.

Die Zahl der Beschäftigten nahm in den ersten neun Monaten um ein Prozent zu (Deutschland: ebenfalls +1 Prozent).

Der Handel mit Kraftwagen steigerte die realen Umsätze in den ersten neun Monaten 2023 um 6,8 Prozent (nominal: +16 Prozent). Zwei Prozent höhere Erlöse erwirtschaftete der Bereich „Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen“ (nominal: +10 Prozent). Dagegen verzeichnete der Handel mit



Kraftwagenteilen und Kraftwagenzubehör einen Rückgang um 7,3 Prozent (nominal: +3 Prozent).

Reale Umsatzverluste im Einzelhandel

Von Januar bis September 2023 setzte der rheinland-pfälzische Einzelhandel real weniger um. Nach vorläufigen Berechnungen lagen die realen, also die um Preisveränderungen bereinigten, Erlöse um 4,6 Prozent niedriger als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Nominal bzw. bewertet in jeweiligen Preisen stiegen die Umsätze um 2,3 Prozent. Zum Vergleich: Deutschlandweit erzielten die Einzelhändler real 3,8 Prozent weniger Erlöse (nominal: +2,8 Prozent).

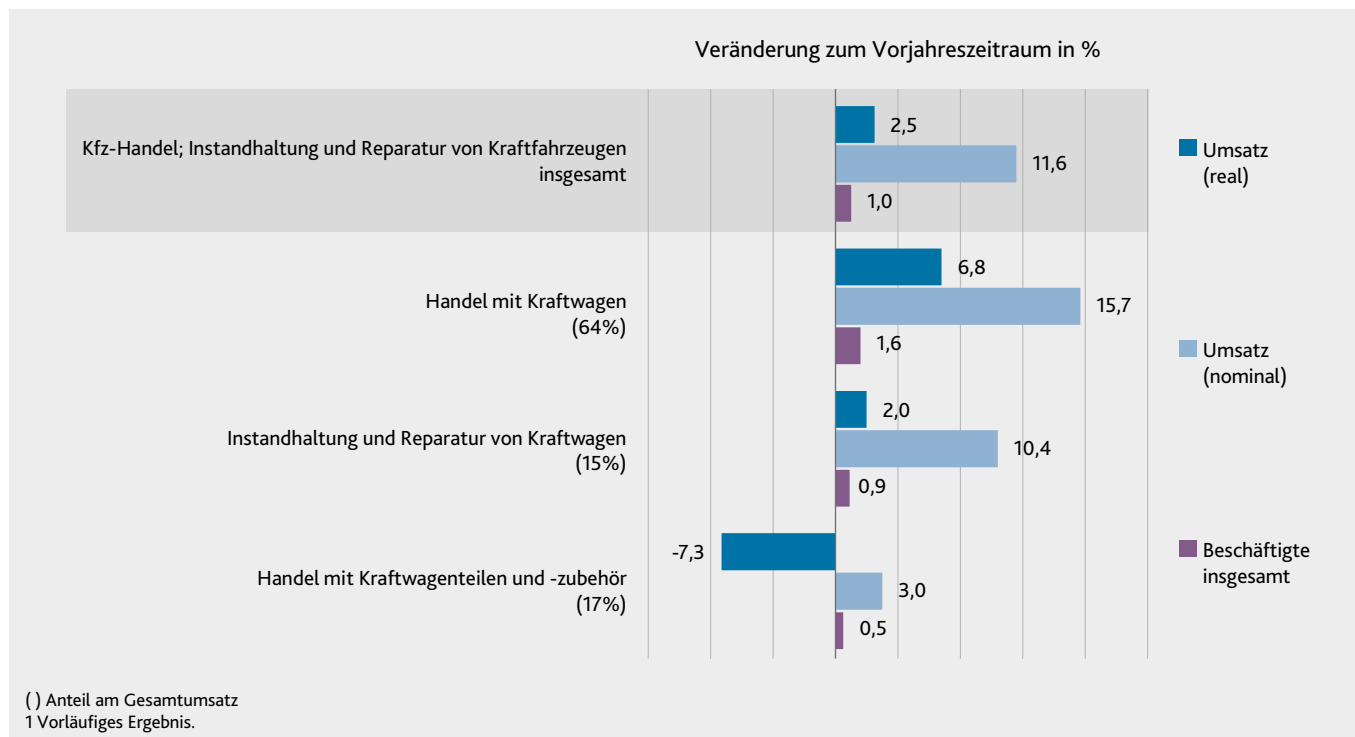
Im Lebensmitteleinzelhandel gingen die realen Umsätze um 4,4 Prozent zurück. Aufgrund der deutlichen Preissteigerungen lagen die nominalen Erlöse um 6,8 Prozent über dem Niveau der ersten drei Quartale 2022. Die Händler von Nicht-Lebensmitteln erwirtschafteten dagegen sowohl real als auch nominal weniger Umsätze (real: -4,7 Prozent; nominal: -1,1 Prozent).

Den größten preisbereinigten Rückgang gab es mit 13 Prozent im umsatzstarken Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf (nominal: -6,4 Prozent). Die umsatzstärkste Branche, der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art in Verkaufsräumen mit dem Schwerpunkt im Lebens-

mittelhandel, zu dem beispielsweise Supermärkte und Discounter gehören, verzeichnete ein Umsatzminus von 4,3 Prozent (nominal: +6,6 Prozent). Der Handel mit sonstigen Gütern, zu dem z. B. Bekleidung, Schuhe und Lederwaren zählen, registrierte 2,9 Prozent weniger Erlöse (nominal: +1,5 Prozent). Dagegen stiegen die Umsätze im Verkauf mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik (real: +5,7 Prozent; nominal: +4,3 Prozent).

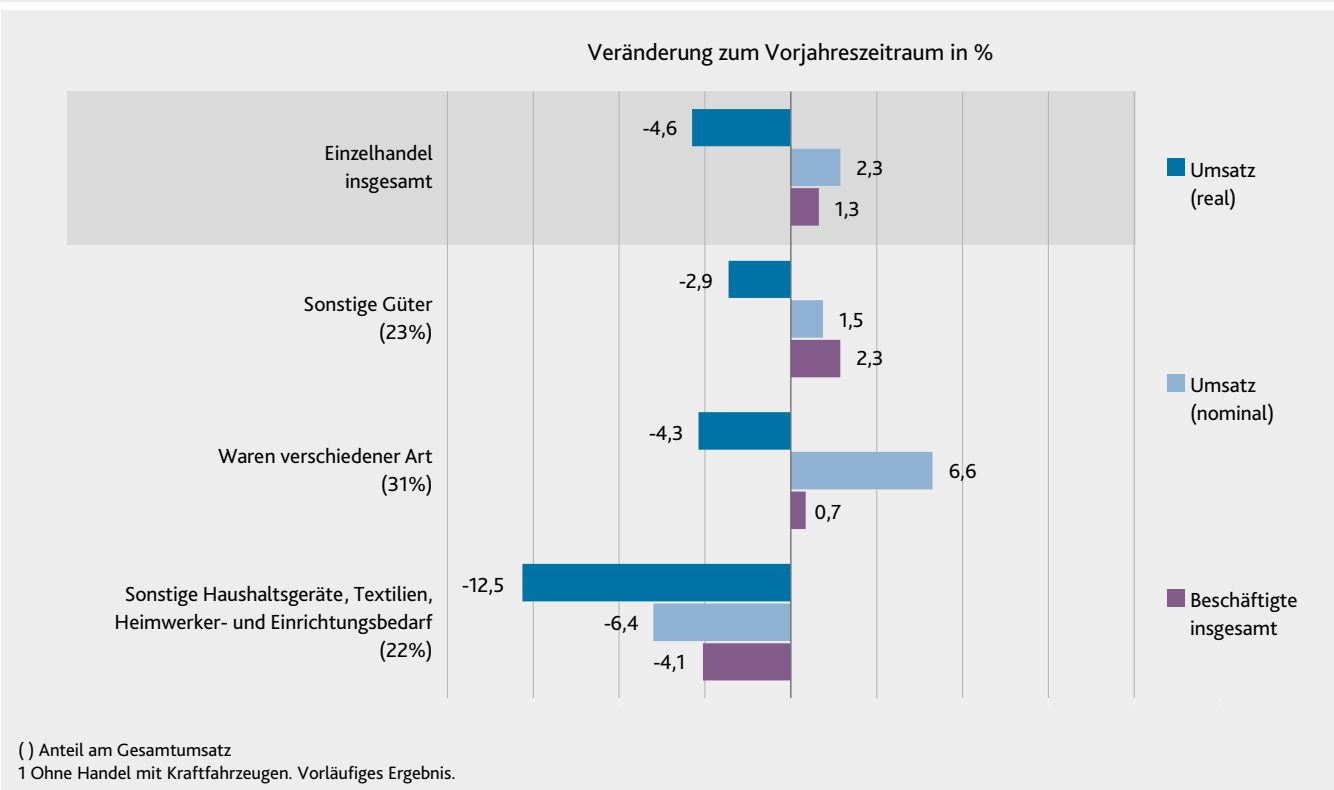
Von Januar bis September 2023 stieg die Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel um 1,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Der Handel mit sonstigen Gütern erhöhte den Personalbestand um 2,3 Prozent. Weniger Beschäftigte gab es im Einzelhandel mit sonstigen Haushalts-

Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige des Kraftfahrzeughandels¹ von Januar bis September 2023





Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige des Einzelhandels¹ von Januar bis September 2023



geräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf sowie im Handel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik (-4,1 bzw. -2,9 Prozent). Bundesweit nahm die Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel um 0,7 Prozent zu.

Reale Umsätze im Gastgewerbe gehen zurück

Das rheinland-pfälzische Gastgewerbe erzielte von Januar bis September 2023 real weniger Erlöse als im Vorjahreszeitraum. Nach vorläufigen Berechnungen gingen die realen, also die um Preisveränderungen bereinigten, Umsätze im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 1,8 Prozent zurück. Nominal bzw. bewertet in jeweiligen Preisen stiegen die Erlöse

aufgrund der deutlichen Preissteigerungen um 6,1 Prozent. Zum Vergleich: Deutschlandweit nahmen die Umsätze im Gastgewerbe preisbereinigt um 0,2 Prozent, in jeweiligen Preisen um 8,2 Prozent zu.

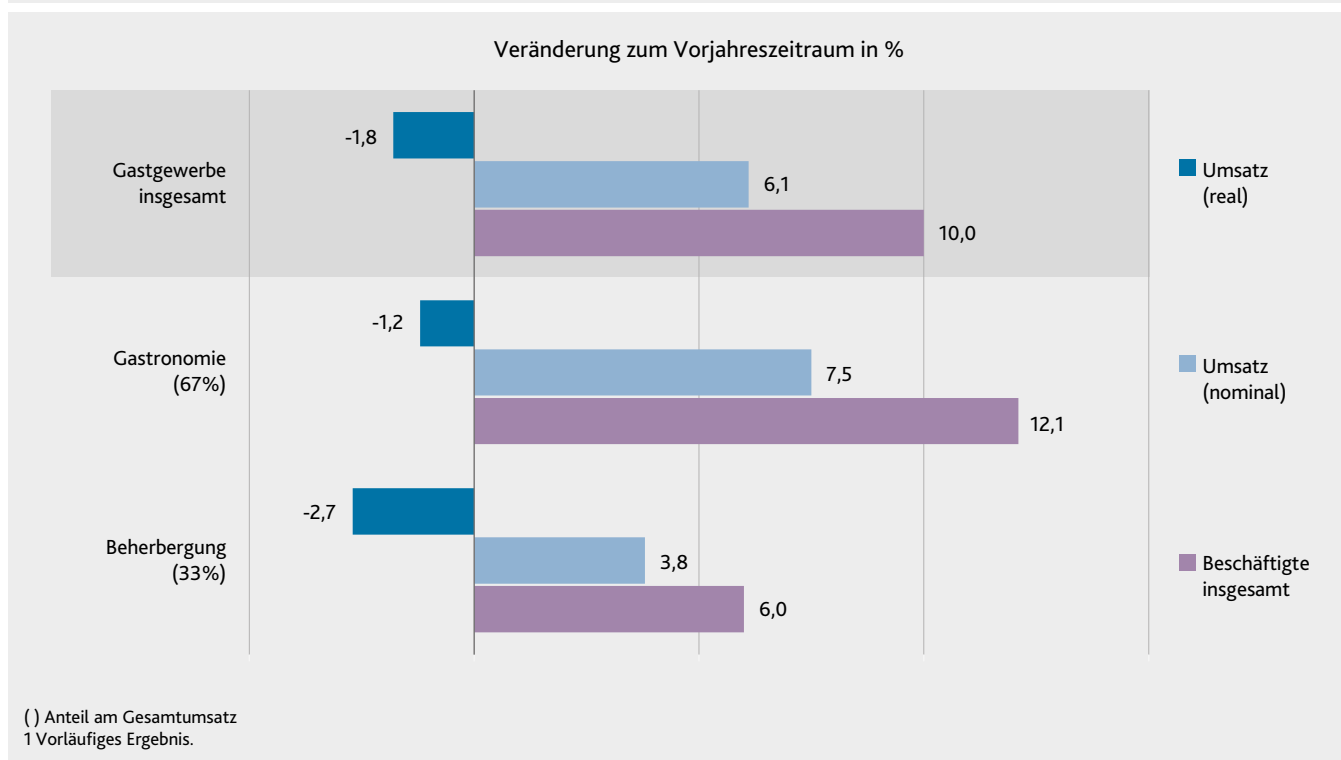
Die Gastronomie, auf die zwei Drittel der Gastgewerbeumsätze entfallen, erzielte in den ersten neun Monaten 2023 rund 1,2 Prozent weniger reale Erlöse als im Vorjahreszeitraum (nominal: +7,5 Prozent). In der speisengeprägten Gastronomie, zu der Restaurants, Cafés, Eissalons und Imbissstuben zählen, gingen die realen Umsätze um 1,5 Prozent zurück. Dagegen verzeichneten die Caterer und Erbringer sonstiger Verpflegungsdienstleistungen 0,8 Prozent

mehr Erlöse. Die Umsätze im Beherbergungsgewerbe reduzierten sich gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 2,7 Prozent (nominal: +3,8 Prozent).

Die Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe stieg von Januar bis September 2023 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um zehn Prozent. Die Gastronomie erhöhte ihren Personalbestand um zwölf Prozent und die Beherbergung um sechs Prozent. Bundesweit nahm die Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe um 7,2 Prozent zu.

Mehr Gäste und Übernachtungen in den ersten zehn Monaten 2023

Die rheinland-pfälzischen Tourismusbetriebe registrierten von Januar bis Oktober 2023 mehr Gäste und

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe¹ von Januar bis September 2023

Übernachtungen als im Vergleichszeitraum 2022. In den ersten zehn Monaten kamen 7,6 Millionen Gäste nach Rheinland-Pfalz (+8,4 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum). Die Zahl der Übernachtungen stieg um 5,5 Prozent auf 19,8 Millionen. Das Vor-Corona-Niveau wurde nicht erreicht: Gegenüber dem Vergleichszeitraum 2019 lag die Zahl der Gäste um 5,4 Prozent und die der Übernachtungen um 2,9 Prozent niedriger.

In der, gemessen am Gäste- und Übernachtungsaufkommen, beliebtesten Region Mosel-Saar lag der Zuwachs der Gäste- und Übernachtungszahlen gegenüber Januar bis Oktober 2022 bei 5,7 bzw. 4,5 Prozent. Die Pfalz registrierte zehn Prozent mehr Gäste und 6,7 Prozent mehr Über-

nachtungen. Deutliche Zunahmen gab es auch in der Region Rheinhessen (Gäste: +13 und Übernachtungen: +9,7 Prozent). Vorübergehende vereinzelte Betriebsschließungen in den ersten Monaten des Jahres in der Eifel führten hier zu sinkenden Übernachtungszahlen (-0,3 Prozent); die Gästezahlen waren hingegen mit 2,8 Prozent im Plus.

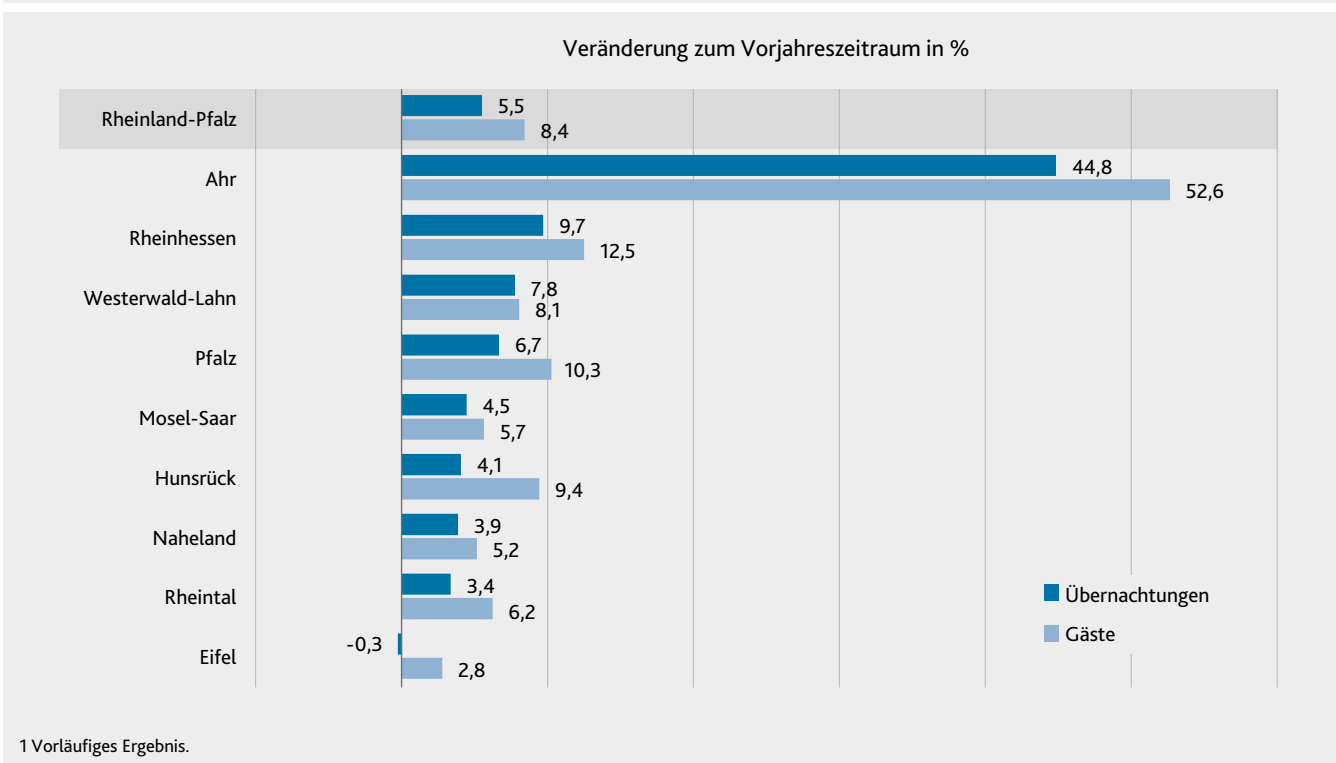
Auch knapp zweieinhalb Jahre nach der Flutkatastrophe im Juli 2021 lagen die Gäste- und Übernachtungszahlen in der Region Ahr nicht auf dem ursprünglichen Stand. Ausgehend von einem niedrigen Ausgangsniveau im Vorjahr stieg die Zahl der Gäste gegenüber Januar bis Oktober 2022 um 53 Prozent und die der Übernachtungen um 45 Prozent. Deutliche

Abweichungen zeigen sich gegenüber dem Vor-Corona-Niveau: Die Zahl der Gäste wich gegenüber den ersten drei Quartalen 2019 um 50 Prozent ab, die Zahl der Übernachtungen um 55 Prozent. Von Januar bis Oktober 2023 wurden durchschnittlich 17 Prozent mehr Betten angeboten als im Vorjahr. Im Vergleich zum Vor-Corona-Jahr 2019 war das Bettenangebot um 52 Prozent niedriger.

Neun der zehn Betriebsarten verbuchten mehr Übernachtungen. Die höchsten Zunahmen gab es mit +14 Prozent bei den Hotel garnis. In den Vorsorge- und Rehakliniken stieg die Zahl der Übernachtungen um elf Prozent. Ebenfalls deutliche Zuwächse, allerdings ausgehend von einem niedrigeren Niveau, verzeichneten die Jugendher-



Übernachtungen und Gäste von Januar bis Oktober 2023¹ nach Tourismusregionen



bergen und Hütten sowie die Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime (+13 bzw. +11 Prozent). Die Hotels als beliebteste Unterkunftsart meldeten 5,5 Prozent mehr Übernachtungen. Die Rückgänge bei den Ferienzentren (-11 Prozent) sind unter anderem auf vorübergehende Reduzierungen des Angebots in den ersten Monaten des Jahres zurückzuführen.

Rund 6,1 Millionen Gäste kamen aus Deutschland (+7,7 Prozent). Diese buchten 15,5 Millionen Übernachtungen (+4,7 Prozent). Die Zahl der Gäste aus dem Ausland stieg um zwölf Prozent auf 1,5 Millionen Gäste; deren Zahl der Übernachtungen lag bei 4,3 Millionen (+8,7 Prozent).

Handwerkszählung 2021: Knapp 29 000 Unternehmen erwirtschaften 33 Milliarden Euro Umsatz

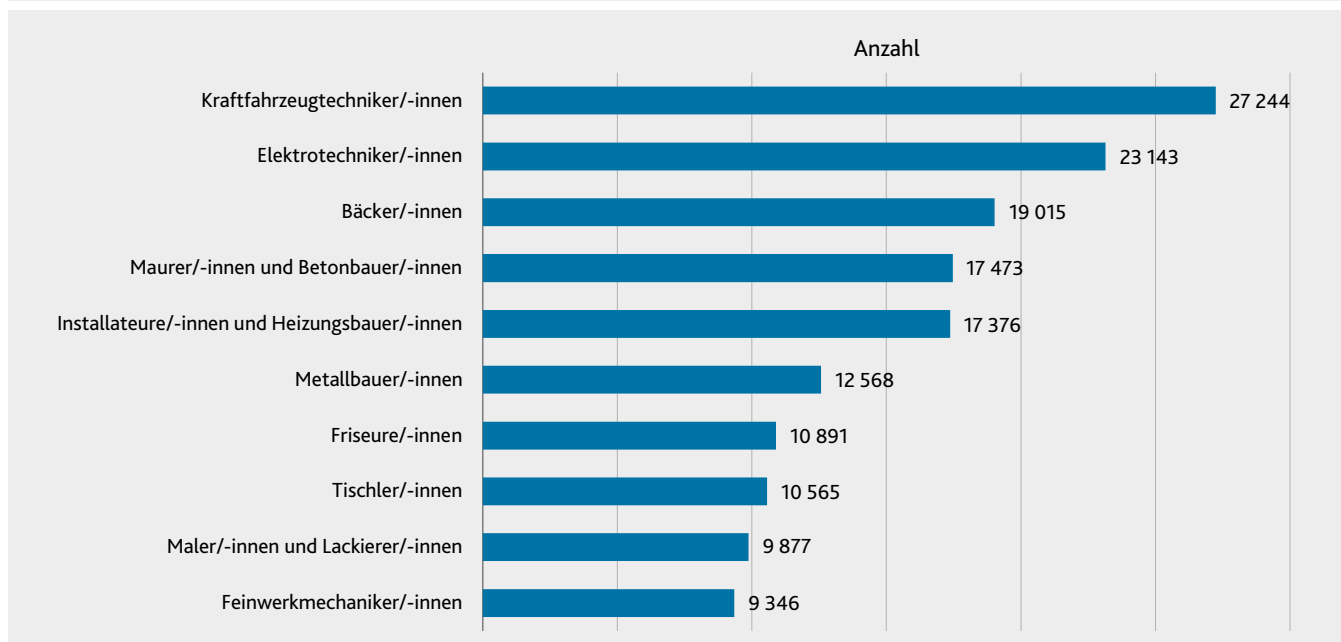
Das Handwerk ist ein bedeutender Bestandteil der rheinland-pfälzischen Wirtschaft. 2021 zählten knapp 29 000 Unternehmen zum zulassungspflichtigen und zulassungsfreien Handwerk; das waren 19 Prozent aller Unternehmen. Diese erzielten 2021 einen nominalen Gesamtumsatz von 33 Milliarden Euro.

Als Arbeitgeber besitzt das Handwerk einen hohen Stellenwert in Rheinland-Pfalz. Die zulassungspflichtigen und zulassungsfreien Handwerksunternehmen beschäftigten 2021 insgesamt 260 000 Personen; dazu zählten – neben den Inhaberinnen und Inha-

bern – 197 000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sowie 33 000 geringfügig entlohnte Beschäftigte. Rund 15 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Rheinland-Pfalz arbeiteten somit im Handwerk.

Der Großteil der Handwerksunternehmen unterliegt mit einem Anteil von 89 Prozent der Zulassungspflicht. Diese Unternehmen erzielten Umsätze von knapp 31 Milliarden Euro. Das entspricht einem Anteil von 95 Prozent der gesamten Erlöse im Handwerk. Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liegt bei 90 Prozent.

Das Handwerk ist durch kleine und mittlere Unternehmen geprägt. In

**Tätige Personen im zulassungspflichtigen Handwerk 2021 nach ausgewählten Gewerbebezügen**

59 Prozent der Unternehmen waren 2021 weniger als fünf Personen tätig. Diese Unternehmen vereinten allerdings nur 14 Prozent der im Handwerk Tätigen und nur neun Prozent der Umsätze des gesamten Handwerks auf sich. Zur Größenklasse mit fünf bis 49 tätigen Personen zählten 39 Prozent der Unternehmen. Auf sie entfielen 52 Prozent der tätigen Personen und 46 Prozent des Umsatzes. Nur 2,2 Prozent der Unternehmen gehörten der Größenklasse mit 50 und mehr tätigen Personen an. Diese Unternehmen beschäftigten jedoch 35 Prozent der Arbeitskräfte und erwirtschafteten 45 Prozent der Handwerksumsätze.

Über die Hälfte der Beschäftigten im zulassungspflichtigen Handwerk arbeitete 2021 im Baugewerbe: Auf das Ausbaugewerbe entfielen 34 Prozent, hierzu zählen z. B. die Elektrotechnikerinnen bzw. Elektrotechniker. Wei-

tere 18 Prozent waren im Bauhauptgewerbe tätig (z. B. Maurerinnen bzw. Maurer und Betonbauerinnen bzw. -bauern). Im Kraftfahrzeuggewerbe waren 14 Prozent beschäftigt. Den geringsten Anteil wies das Gesundheitsgewerbe mit vier Prozent auf.

Nach Gewerbebezügen war der größte Anteil als Kraftfahrzeugtechnikerin bzw. -techniker tätig (Anteil: zwölf Prozent), gefolgt von Elektrotechnikerinnen bzw. -technikern (Anteil: zehn Prozent) und Bäckerinnen bzw. Bäckern (Anteil: 8,4 Prozent).

Bezogen auf die Einwohnerzahl wies der Kammerbezirk Koblenz 2021 die höchste Dichte an Handwerksunternehmen auf. Auf 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner kamen dort 78 Handwerksunternehmen. Im Kammerbezirk Trier waren es 72, in den Kammerbezirken Pfalz und Rhein-

hessen 67 bzw. 61. Der Kammerbezirk Koblenz stand mit 722 tätigen Personen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner an der Spitze. Es folgten die Bezirke Trier (693), Pfalz (565) und Rheinhessen (531).

Rückgang der Einschreibungen in Informatik

Im Wintersemester 2023/24 schrieben sich nach vorläufigen Berechnungen rund 1100 junge Menschen in das erste Hochschulsemester eines Informatikstudiengangs an einer rheinland-pfälzischen Hochschule ein. Obwohl vor dem Hintergrund zunehmender Digitalisierungsanforderungen in der Wirtschaft und öffentlichen Verwaltung Informatikerinnen und Informatiker als Fachkräfte benötigt werden, war das die niedrigste Zahl der vergangenen zehn Jahre.



Insbesondere für Frauen ist ein Studium im Studienbereich Informatik nicht ausreichend attraktiv: Nur jede 27. Studienanfängerin entschied sich für ein Informatikstudium; bei Männern war es jeder achte. Obwohl der Frauenanteil bei den Neueinschreibungen in den vergangenen zehn Jahren leicht zunahm, lag er 2023/24 bei nur 26 Prozent (2013/14: 21 Prozent).

Im Wintersemester 2023/24 schrieben sich rund 13 900 junge Menschen erstmalig an einer der 23 rheinland-pfälzischen Hochschulen ein. Das waren rund 220 Immatrikulationen mehr als im Wintersemester 2022/23 (+1,6 Prozent). Zuwächse verzeichneten unter anderem die beiden neu gegründeten Universitäten. Im Rahmen der Hochschulstrukturen-

form schlossen sich Anfang 2023 der Standort Landau der Universität Koblenz-Landau und die Technische Universität Kaiserslautern zur Rheinland-Pfälzischen Technischen Universität Kaiserslautern-Landau, kurz RPTU, zusammen. Der Standort in Koblenz wurde zu einer eigenständigen Universität umgewandelt. Sowohl an der Universität Koblenz (+160) als auch am RPTU-Standort Landau (+25) stiegen die Studienanfängerzahlen gegenüber dem Vorjahr; am Sitz in Kaiserslautern stagnierten sie weitestgehend.

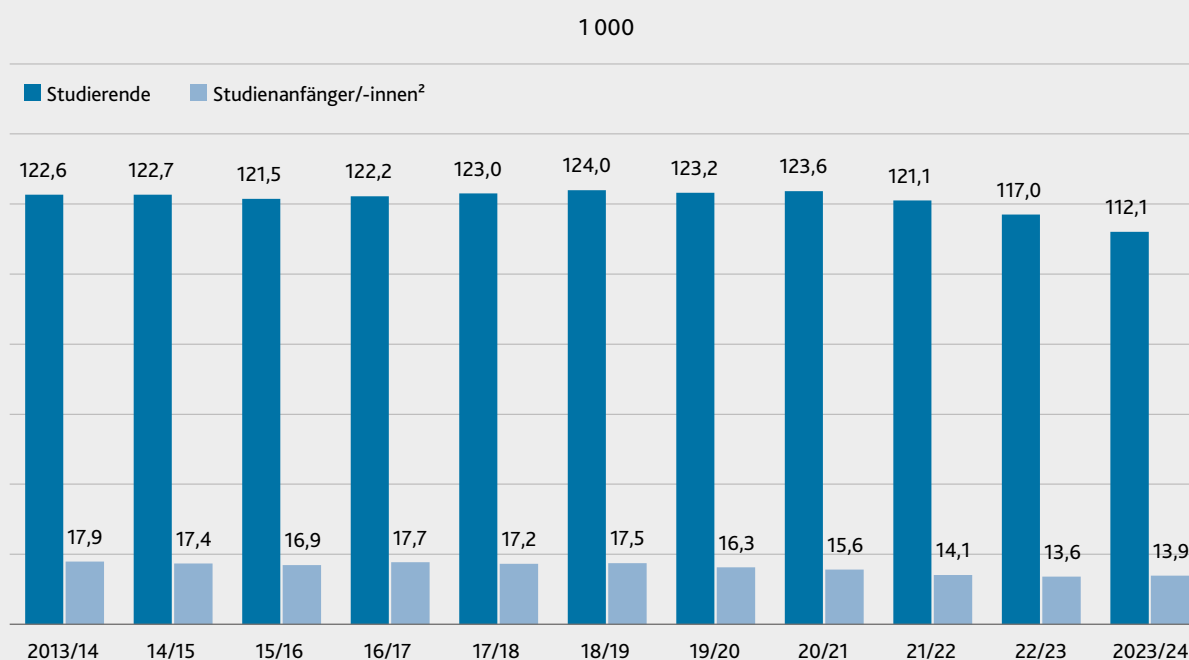
Die Zahl der Studierenden sank gegenüber dem Wintersemester 2022/23 um 4,2 Prozent. Mit 112 100 Studierenden an rheinland-pfälzischen Hochschulen wurde die niedrigste Zahl seit dem Wintersemester 2009/10 ver-

zeichnet. Die negative Entwicklung der Studierendenzahl begründet sich unter anderem in der demografischen Entwicklung, nachgelagerten Effekten der Coronamaßnahmen und der Abwanderung von Studienberechtigten in andere Bundesländer.

Studienberechtigte zieht es in die Nachbarländer

Im Wintersemester 2022/23 entschieden sich rund 70 200 rheinland-pfälzische Studienberechtigte für ein Studium in einem anderen Bundesland. Dabei wählten sie Hochschulen in den angrenzenden Ländern Nordrhein-Westfalen (18 800), Baden-Württemberg (16 300) und Hessen (14 700) besonders häufig.

Studierende und Studienanfänger/-innen in den Wintersemestern 2013/14–2023/24¹



¹ Vorläufige Ergebnisse. – ² Im ersten Hochschulsesemester.



Umgekehrt studierten 51300 junge Erwachsene in Rheinland-Pfalz, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in einem anderen Bundesland erworben haben. Neben den Studierenden aus anderen Bundesländern waren rund 14000 Studierende mit einer im Ausland erworbenen Studienberechtigung an einer der rheinland-pfälzischen Hochschulen immatrikuliert. Insgesamt kamen 56 Prozent der Studierenden aus anderen Bundesländern oder dem Ausland.

Wird die Abwanderung von rheinland-pfälzischen Studienberechtigten von den aus anderen Bundesländern zugezogenen Studierenden abgezogen, ergibt sich der sogenannte binnendeutsche Studierendenwanderungssaldo. Obwohl aus dem Saarland

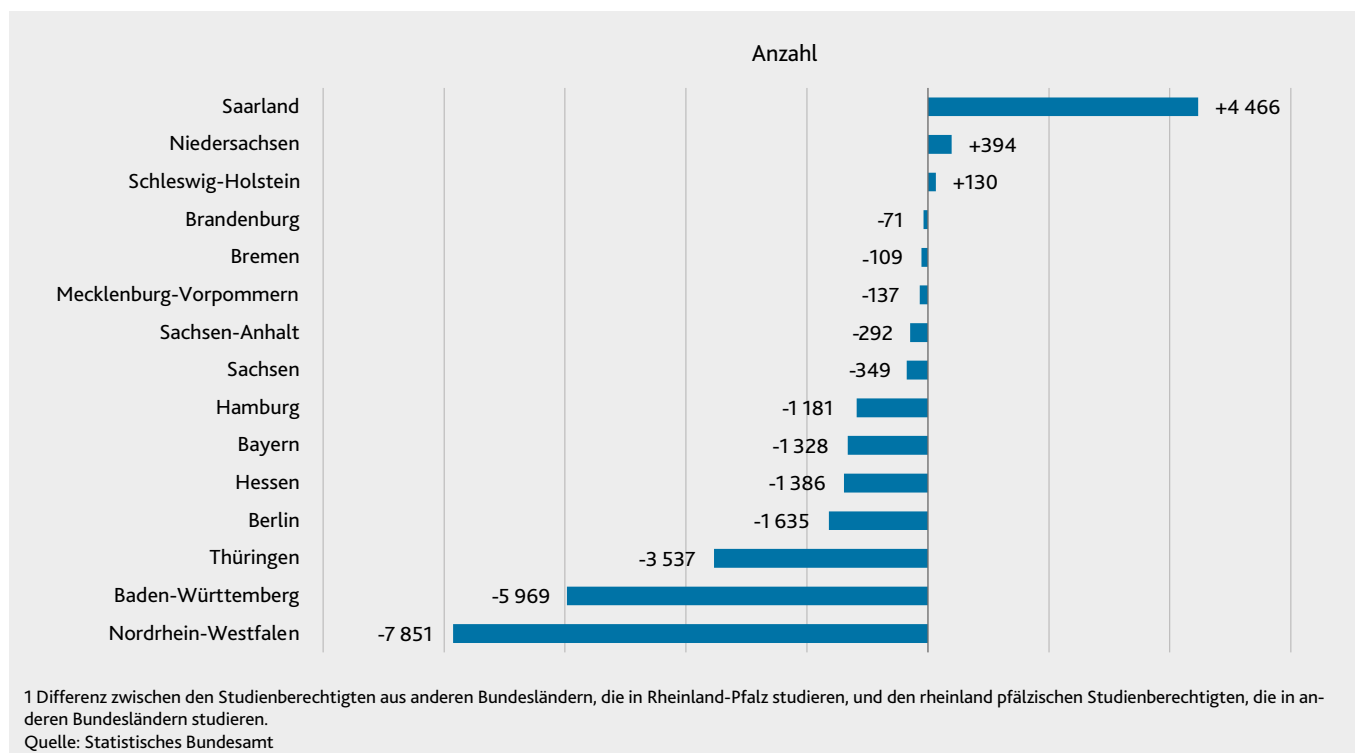
(+4500), Niedersachsen (+390) und Schleswig-Holstein (+130) mehr Studierende zugewandert als dorthin abgewandert sind, ist der Studierendenwanderungssaldo im Wintersemester 2022/23 mit –18900 deutlich negativ ausgefallen. Grund dafür ist, dass wesentlich mehr rheinland-pfälzische Studienberechtigte insbesondere in den Ländern Nordrhein-Westfalen (–7900), Baden-Württemberg (–6000), Thüringen (–3500) und Berlin (–1600) ein Studium aufgenommen haben als umgekehrt.

Mit Blick auf die Entwicklung der vergangenen zehn Jahre wird deutlich, dass der zunächst positive Wanderungssaldo kontinuierlich zurückging und seit 2014/15 negativ ausfällt. Ursache dafür ist unter anderem der

Wegfall der Studiengebühren in den anderen Bundesländern und die hohe Attraktivität einzelner Hochschulen in benachbarten Bundesländern, beispielsweise die „Exzellenz-Universitäten“ in Aachen, Bonn, Karlsruhe, Köln (bis 2019) und Heidelberg.

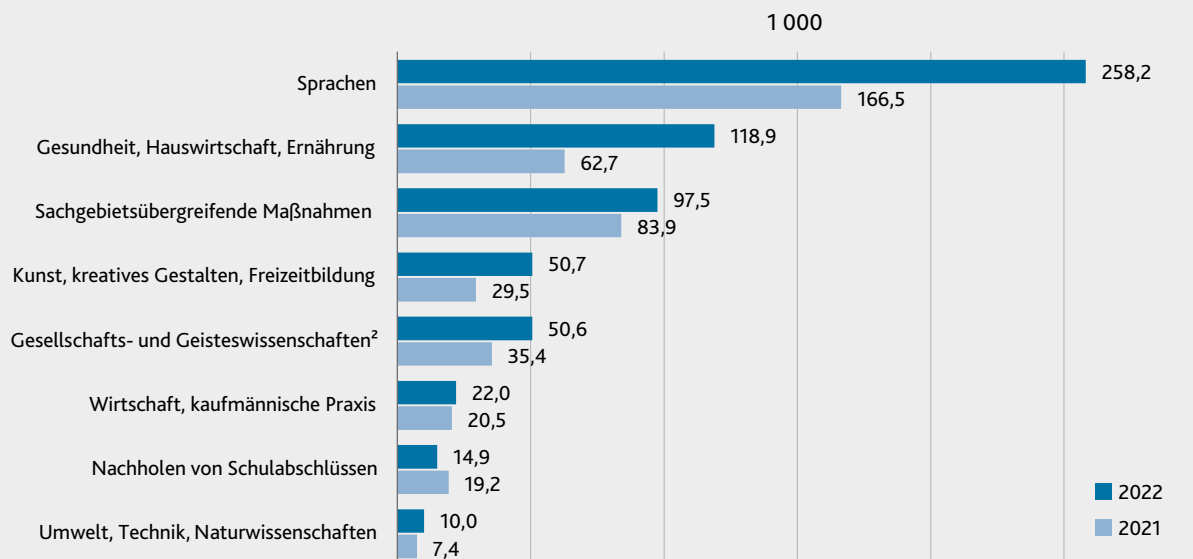
Auffällig ist, dass der negative Studierendenwanderungssaldo bei Männern (–11400) wesentlich stärker ausfiel als bei den Frauen (–7500). Diese unterschiedliche Entwicklung ist ein Hinweis darauf, dass an rheinland-pfälzischen Hochschulen gegebenenfalls Bedarf besteht, insbesondere die Attraktivität von Studiengängen zu fördern, die traditionell eher von Männern belegt werden.

Studierendenwanderungssaldo¹ mit anderen Bundesländern im Wintersemester 2022/23 nach Bundesländern





Weiterbildungsstunden¹ 2021 und 2022 nach Sachgebieten



¹ Nur Weiterbildungsmaßnahmen staatlich anerkannter Träger, geregelt nach dem rheinland-pfälzischen Weiterbildungsgesetz. ² Gesellschafts- und Geisteswissenschaften: Sachgebiete „Zeitgeschichte, Geschichte, Länderkunde“, „Politik, Gesellschaft, Gleichstellung“, „Philosophie, Theologie, Religion, Weltanschauung“ und „Geisteswissenschaften, Eltern und Familienbildung, Erziehungswissenschaften“.

Zuwachs der Weiterbildungsaktivitäten in der geförderten Erwachsenenbildung

Im Jahr 2022 meldeten die öffentlich anerkannten Weiterbildungsanbieter, zu denen insbesondere die Volkshochschulen zählen, rund 330 000 Teilnehmende in der geförderten Erwachsenenbildung. Das waren gut 130 000 Teilnehmende bzw. 65 Prozent mehr als im Jahr zuvor.

Der Zuwachs ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass nach den Einschränkungen durch Maßnahmen im Kontext der Coronapandemie mehr Bürgerinnen und Bürger wieder Weiterbildungsaktivitäten aufnahmen. Zudem wurde das Angebot virtuellen Lernens ausgebaut. Dennoch konnte die Zahl der Teilnehmenden

vor der Coronapandemie noch nicht erreicht werden: Zwischen 2019 und 2022 sank sie um 213 000 Personen.

Neben der zunehmenden Zahl der Teilnehmenden meldeten die Einrichtungen der Erwachsenenbildung auch steigende Stundenzahlen geförderter Weiterbildungsmaßnahmen. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl der angebotenen Stunden um 46 Prozent bzw. 198 000. Insbesondere Kurse zum Erlernen von Sprachen sowie zu Themen der Gesundheit, Hauswirtschaft und Ernährung verzeichneten einen deutlichen Stundenzuwachs. So wuchs die Zahl der Weiterbildungsstunden in der geförderten Sprachbildung um 92 000 (+55 Prozent) und im Sachgebiet „Gesundheit, Hauswirtschaft, Ernährung“ um 56 000 (+90 Prozent). Rückläufig war hin-

gegen der Stundenumfang in Kursen zum Nachholen von Schulabschlüssen (–23 Prozent).

Neben dem Besuch eines Kurses an einer Volkshochschule oder bei einem anderen öffentlich anerkannten Weiterbildungsanbieter besteht auch die Möglichkeit, an einer Hochschule als GasthörerIn oder Gasthörer tertiäre Bildungsangebote im Kontext des lebenslangen Lernens wahrzunehmen. Im Wintersemester 2022/23 hatten 310 Personen den Status einer GasthörerIn bzw. einen Gasthörer. Obwohl damit auch in diesem Bereich nicht das Niveau von 2019 – also vor dem Ausbruch der Coronapandemie – erreicht werden konnte, stieg die Teilnehmerzahl gegenüber dem Vorjahr um zehn Prozent.



Schülerzahl an Grund- und Förderschulen steigen

Nach vorläufigen Berechnungen besuchten zu Beginn des aktuellen Schuljahres 2023/24 rund 431 100 Kinder und Jugendliche eine der knapp 1 500 allgemeinbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz. Damit stieg ihre Zahl gegenüber dem Vorjahr um etwa 4 800 bzw. um 1,1 Prozent. Der Zuwachs ist unter anderem auf die gestiegene Schülerzahl an Grund- und Förderschulen zurückzuführen (jeweils +3 Prozent).

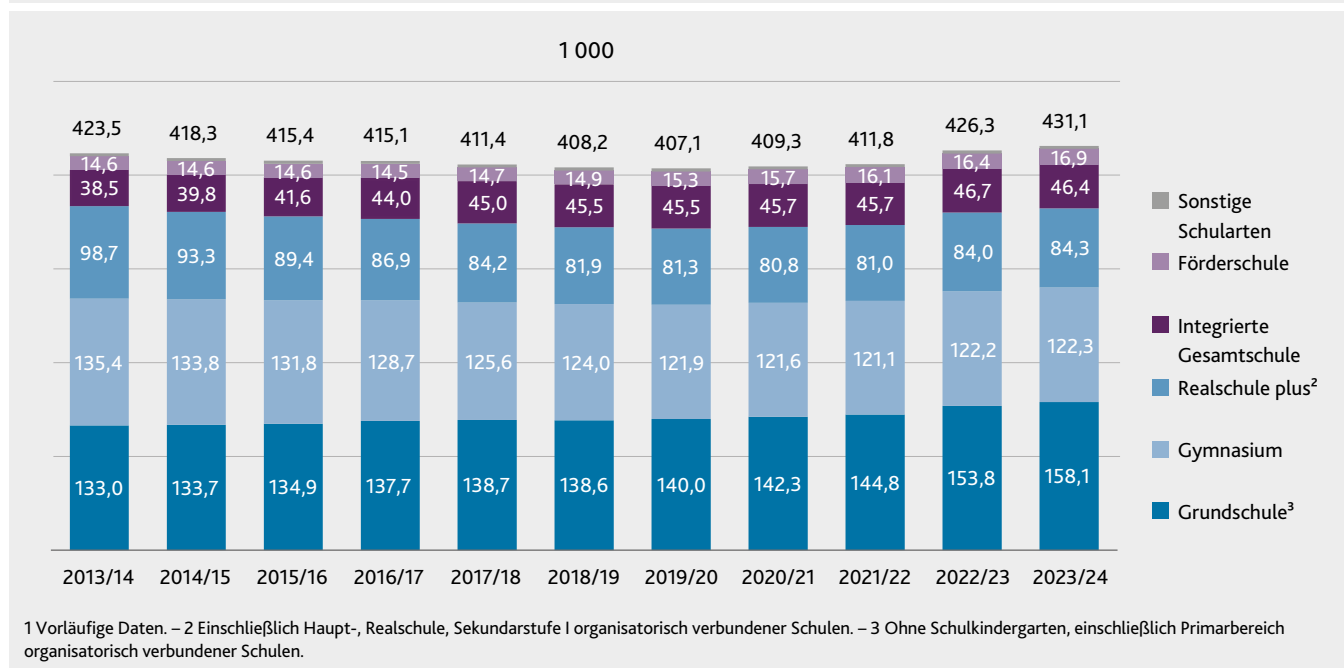
Mit Ausnahme der Stadt Koblenz meldeten alle Landkreise und kreisfreien Städte gegenüber dem Vorjahr einen Anstieg der Schülerzahlen an Grundschulen. Im Rhein-Lahn-Kreis war der Zuwachs mit +7 Prozent am deutlichsten, gefolgt von den kreisfreien Städten Neustadt an der

Weinstraße (+6 Prozent) und Worms (+5 Prozent). Auch an den Förderschulen stiegen in der Mehrzahl der Landkreise und kreisfreien Städte die Schülerzahlen, insbesondere in Zweibrücken (+12 Prozent), Kaiserslautern (Stadt) sowie Alzey-Worms (jeweils +11 Prozent).

Demgegenüber sank die Schülerzahl an Integrierten Gesamtschulen im Vorjahresvergleich um 0,5 Prozent; an Gymnasien und Realschulen plus blieb sie weitestgehend konstant. Im Vergleich zu 2013/14 meldeten die Realschulen plus (–15 Prozent) und die Gymnasien (–10 Prozent) deutliche Rückgänge. An Integrierten Gesamtschulen (+21 Prozent), Grundschulen (+19 Prozent) und Förderschulen (+15 Prozent) stiegen die Schülerzahlen hingegen deutlich.

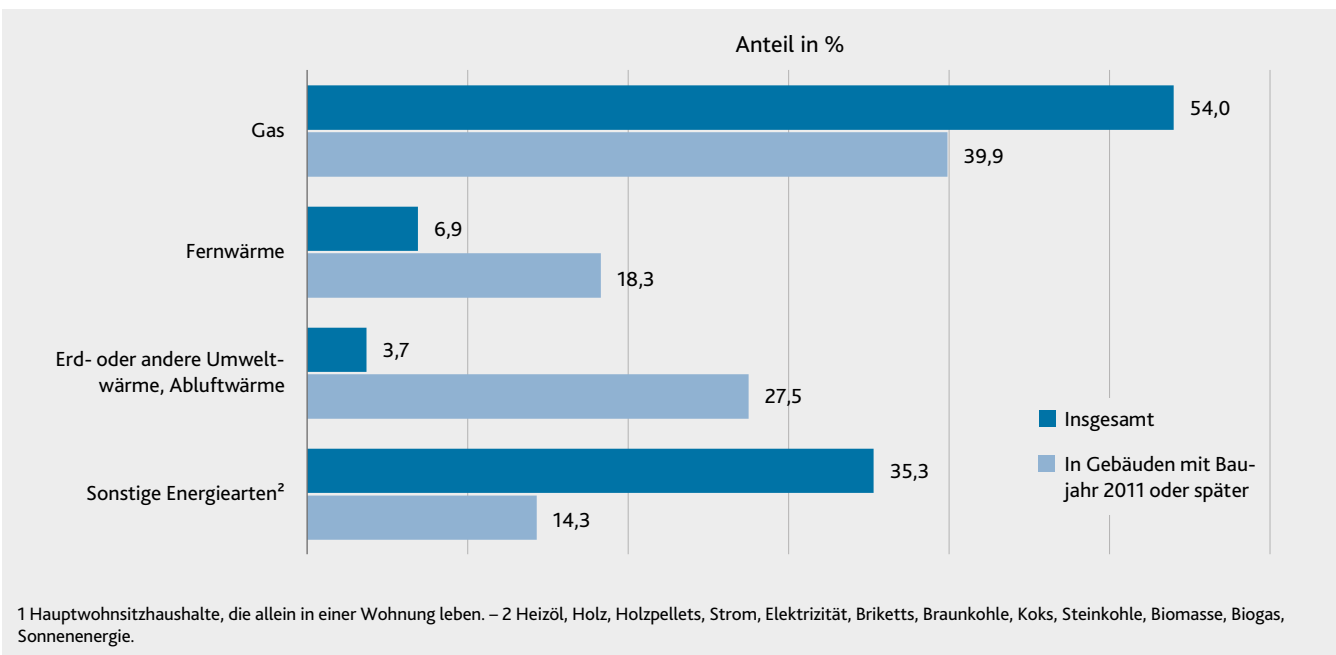
Der Zuwachs der Gesamtschülerzahl begründet sich im Wesentlichen in der demografischen Entwicklung und der zunehmenden Zahl an Heranwachsenden mit Migrationshintergrund. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund ist gegenüber dem Vorjahr erneut um einen Prozentpunkt auf insgesamt 27 Prozent gestiegen. Zehn Jahre zuvor – im Schuljahr 2013/14 – lag der Anteil bei etwa der Hälfte (14 Prozent). Der Anstieg gegenüber dem vergangenen Schuljahr ist anhand der vorläufigen Ergebnisse nicht auf geflüchtete Kinder und Jugendliche mit ukrainischer Staatsangehörigkeit zurückzuführen. Ihre Zahl blieb gegenüber dem Vorjahr konstant. Zuwächse gab es hingegen unter anderem bei Schülerinnen und Schülern mit syrischer, afghanischer und rumänischer Staatsangehörigkeit.

Schüler/-innen an allgemeinbildenden Schulen 2013/14–2023/24¹ nach Schularten





Haushalte¹ in Gebäuden mit Wohnraum (ohne Wohnheime) 2022 nach überwiegend verwendeter Energieart zur Beheizung der Wohnung und Baujahr des Gebäudes



Vier von fünf Haushalten heizen mit Gas oder Öl

Gas war 2022 der von rheinland-pfälzischen Haushalten mit Abstand am häufigsten genutzte Hauptenergieträger zur Beheizung der Wohnung. Nach Erstergebnissen des Mikrozensus heizte mehr als die Hälfte der Haushalte mit Gas (54 Prozent; Deutschland: 51 Prozent). Gut ein Viertel der Haushalte beheizte die Wohnräume überwiegend mit Heizöl (26 Prozent; Deutschland: 20 Prozent).

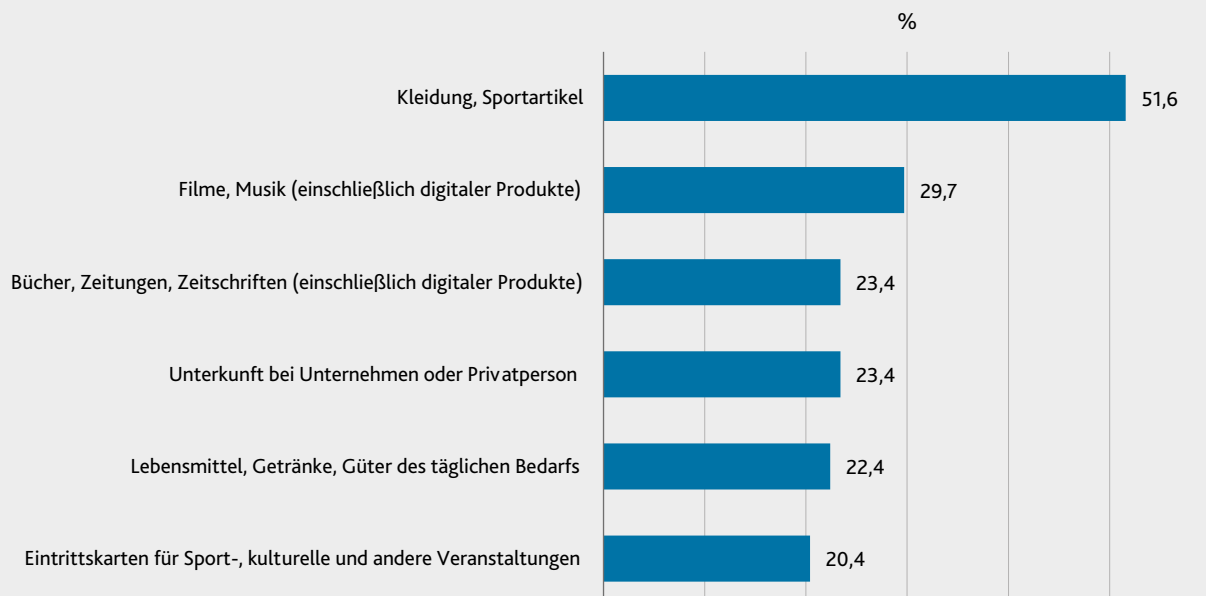
Am dritthäufigsten nannten die Haushalte Fernwärme (6,9 Prozent; Deutschland: 18 Prozent), gefolgt von Holz bzw. Holzpellets (4,8 Prozent; Deutschland: 4,2 Prozent) und Strom (4,3 Prozent; Deutschland: 4,1 Prozent). Nur 3,7 Prozent der Haushalte verwendeten Erd- oder andere Umweltwärme bzw.

Abluftwärme vorwiegend zum Heizen (Deutschland: 2,8 Prozent).

Egal, ob Eigentümer oder Mieter der Wohnung, Gas und Öl waren die dominierenden Energieträger zur Wohnungsbeheizung. Jeweils vier von fünf Eigentümer- bzw. Mieterhaushalten in Rheinland-Pfalz nutzten überwiegend eine dieser beiden Energiearten, wenngleich Gas bei den Mieterhaushalten (59 Prozent; Öl: 21 Prozent) bzw. Heizöl bei den Eigentümerhaushalten (30 Prozent; Gas: 49 Prozent) eine größere Rolle spielte im Vergleich zu den Haushalten insgesamt. Auf das Heizen mit Fernwärme waren Haushalte, die in einem Mietverhältnis lebten (9,4 Prozent), stärker angewiesen, als Haushalte, die im Eigentum wohnten (4,6 Prozent). Dagegen sorgten Holz und Holzpellets bzw. Erd- und andere Umweltwärme sowie Abluftwärme

bei Eigentümerhaushalten (6,6 bzw. 5,2 Prozent) häufiger für angenehme Temperaturen in der Wohnung als bei Mieterhaushalten (drei bzw. 2,2 Prozent). Strom kam in 4,7 Prozent der Mieterhaushalte bzw. 3,9 Prozent der Eigentümerhaushalte als überwiegend genutzte Energieart für die Beheizung der Wohnung zum Einsatz.

Welche Energieart zur Beheizung der Wohnung vorwiegend genutzt wird, steht in einem engen Zusammenhang zum Baujahr des Gebäudes. Zwar war Gas auch für Haushalte, die Wohnungen in Gebäuden bewohnten, die 2011 oder später fertiggestellt wurden, der wichtigste Heizenergieträger (40 Prozent), gleichwohl hat die Gasheizung erheblich an Bedeutung verloren (Haushalte insgesamt: 54 Prozent). Im Gegensatz hierzu kamen Fernwärme (18 Prozent) und insbe-

**Personen¹ im Alter von 16 bis unter 75 Jahren 2023 nach ausgewählten online gekauften bzw. bestellten Waren und Dienstleistungen²**

¹ Bevölkerung in Hauptwohnsitzhaushalten. – ² Art der Waren und Dienstleistungen, die für den privaten Gebrauch in den letzten drei Monaten vor der Befragung über das Internet oder per App gekauft bzw. gebucht wurden. Mehrfachnennungen möglich.

sondere Erd- und andere Umweltwärme sowie Abluftwärme (28 Prozent) in Gebäuden mit Baujahr 2011 oder später als Energieträger zum Heizen wesentlich öfter zum Einsatz. Erd- und andere Umweltwärme sowie Abluftwärme haben nicht nur an Stellenwert gewonnen, sondern wurden von Haushalten, die in neueren Bauten lebten, sogar am zweithäufigsten als überwiegend genutzte Energieart zur Beheizung genannt.

85 Prozent der Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer kaufen online ein

Mit 85 Prozent hat ein Großteil der rheinland-pfälzischen Bevölkerung mindestens schon einmal in seinem Leben im Internet für den privaten Gebrauch eingekauft. Nach aktuellen

Ergebnissen des Mikrozensus 2023 zum Nutzungsverhalten von Informations- und Kommunikationstechnologien gaben 71 Prozent der befragten Personen an, erst kürzlich – d. h. innerhalb der letzten drei Monate vor der Befragung – das Internet für Online-Einkäufe genutzt zu haben.

Dabei zeigten sich keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern: Sowohl Frauen als auch Männer lagen in ihrem Nutzungsverhalten genau im rheinland-pfälzischen Gesamtdurchschnitt von 71 Prozent.

Bezogen auf das Alter war die Nutzung des Onlinehandels dagegen unterschiedlich stark ausgeprägt. Während drei von vier Personen im Alter von 16 bis 44 Jahren in den vergangenen drei Monaten vor der Befragung für den

privaten Gebrauch online einkauften (76 Prozent), waren es bei den Personen im Alter von 45 bis 74 Jahren nur zwei von drei (67 Prozent).

Mehr als die Hälfte (52 Prozent) der befragten Personen gab an, innerhalb der vergangenen drei Monate vor der Befragung Kleidung und Sportartikel im Internet bestellt zu haben. Knapp 30 Prozent kauften Filme und Musik. Jeweils 23 Prozent bestellten Bücher, Zeitungen und Zeitschriften bzw. buchten eine Unterkunft. Rund 22 Prozent nutzten das Internet für den Einkauf von Lebensmitteln, Getränken und sonstigen Gütern des täglichen Bedarfs. Jede fünfte Person (20 Prozent) erwarb Eintrittskarten online (z. B. für Theater, Kino, Konzerte oder Sportveranstaltungen).



Energieverbrauch der Industrie 2022 sinkt 2022 deutlich

Im Jahr 2022 verbrauchte die rheinland-pfälzische Industrie rund 72 830 Gigawattstunden Energie. Das entsprach einem prozentualen Rückgang von 17 Prozent im Vergleich zu 2021. Der Energieverbrauch der Industrie lag damit 16 Prozent unter dem Niveau von 2012. Der rheinland-pfälzische Anteil – gemessen am bundesweiten Verbrauch 2022 – betrug 7,4 Prozent.

Die für Rheinland-Pfalz wichtige Chemische Industrie hatte 2022 bei einem Energiebedarf von 49 883 Gigawattstunden (–21 Prozent im Vergleich zum Vorjahr) mit über 68 Prozent den größten Anteil an der Energieverwendung. Zu berücksichtigen ist hierbei, dass diese Branche einen beachtlichen Teil der Energieträger – z. B. Erdöl (Naphtha) und Erdgas – nicht energetisch, sondern als Ausgangsstoff für

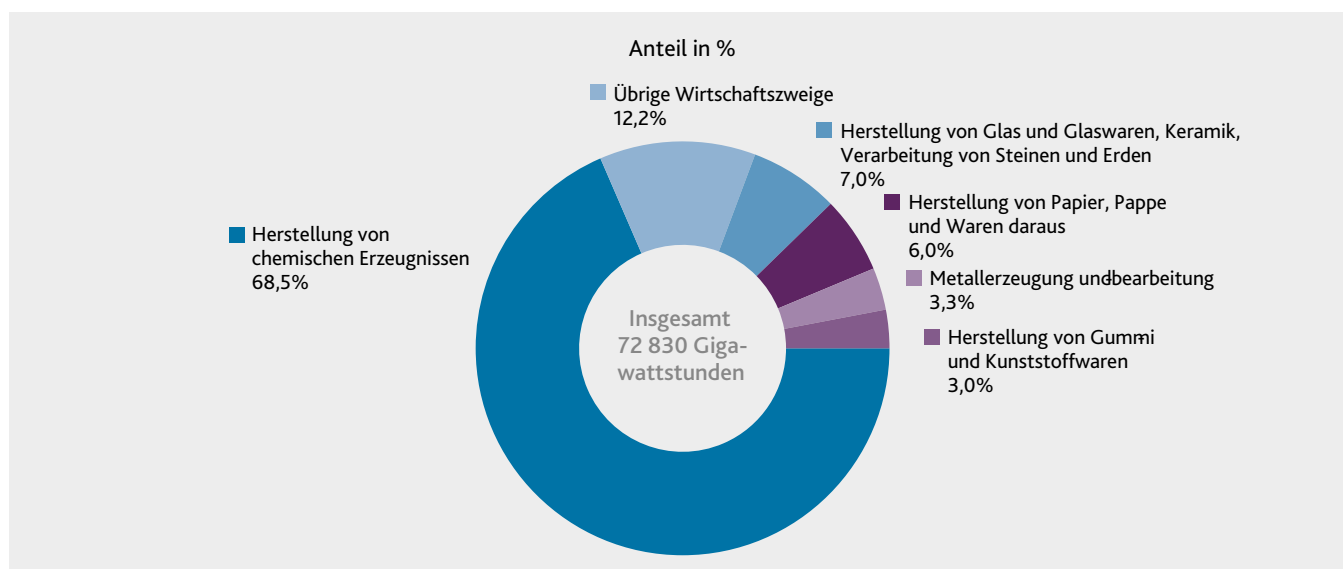
Produkte nutzt. Gut 32 Prozent des Energieverbrauchs der Industrie in Rheinland-Pfalz entfielen auf diese Verwendungsform. Auf Bundesebene hatte die Chemische Industrie 2022 mit 278 844 Gigawattstunden einen Anteil von fast 18 Prozent am Gesamtverbrauch der Industrie.

Der rheinland-pfälzische Energieverbrauch 2022 im Wirtschaftszweig „Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus“ betrug 4 399 Gigawattstunden (–9,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahr), während die Branche „Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden“ 5 068 Gigawattstunden verbrauchte (–4 Prozent). Bei den metallzeugenden und -bearbeitenden Betrieben in Rheinland-Pfalz lag der Energiebedarf bei 2 420 Gigawattstunden (–2,9 Prozent). Der Energiebedarf der Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren

sank im Vergleich zu 2021 um 6,5 Prozent auf 2 153 Gigawattstunden. In den übrigen industriellen Wirtschaftszweigen wurden 2022 rund 8 900 Gigawattstunden aufgewendet (–2,1 Prozent).

Wichtigster Energieträger der rheinland-pfälzischen Industrie bleibt das Erdgas. Rund 46 Prozent des Energieverbrauchs (33 758 Gigawattstunden) entfielen 2022 auf diesen Energieträger (+0,8 Prozentpunkte seit 2012). Dies entspricht im Vergleich zum Vorjahr einem Rückgang von 15 Prozent. Mineralöle bzw. Mineralölprodukte trugen 17 569 Gigawattstunden bzw. 24 Prozent bei (–28 Prozent seit 2012). Der Bedarf an Strom belief sich 2022 auf 13 465 Gigawattstunden (Anteil: 18,5 Prozent). Im Vergleich zu 2012 ist der Anteil um 1,5 Prozentpunkte gestiegen. Erneuerbare Energien (ohne Ökostrom) deckten mit 2,1 Prozent einen

Energieverbrauch im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden 2022 nach Wirtschaftszweigen





geringen Anteil des Energieverbrauchs (+0,9 Prozentpunkte seit 2012). Die rheinland-pfälzische Industrie erzeugte im vergangenen Jahr rund 46 Prozent ihres Stroms (6 201 Gigawattstunden) in eigenen Kraftwerken bzw. Anlagen und damit 25 Prozent weniger als 2021.

Mit -17 Prozent verzeichnete die rheinland-pfälzische Industrie im Bundesländervergleich im vergangenen Jahr den stärksten Rückgang des Energieverbrauchs; im Bundesdurchschnitt lag der Rückgang bei 9,1 Prozent. Ludwigshafen hatte mit gut 47 520 Gigawattstunden auch im vergangenen Jahr deutschlandweit den höchsten Energieverbrauch der Industrie; knapp die Hälfte davon entfiel auf Erdgas. In der Regionaldatenbank Deutschland lassen sich die Energieträger Kohle, Heizöl, Erdgas, erneuerbare Energien, Strom, Wärme und sonstige Energieträger vergleichen.

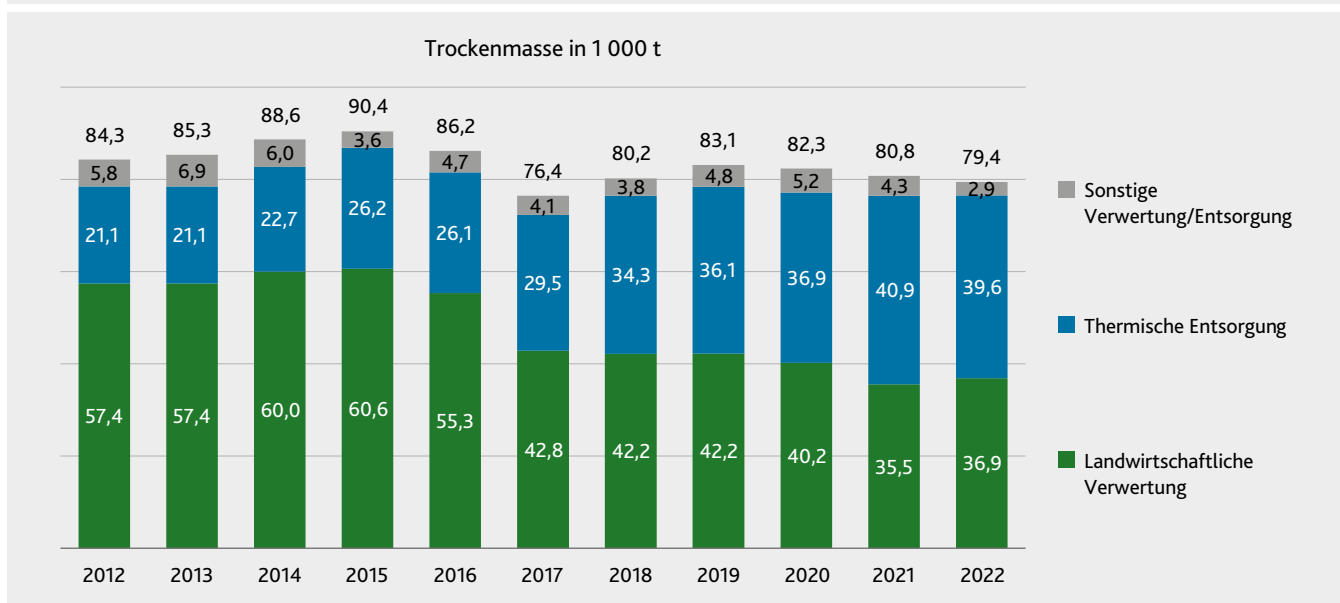
Langfristig immer weniger Klärschlamm auf landwirtschaftliche Flächen aufgebracht

Die kommunalen Kläranlagen gaben im Jahr 2022 über 79 400 Tonnen Klärschlamm (gemessen als Trockenmasse) zur Entsorgung ab. Das waren 1,6 Prozent weniger als 2021. Im Durchschnitt der Jahre 2012 bis 2021 wurden knapp 83 800 Tonnen entsorgt. Im Jahr 2022 wurde gut die Hälfte der entsorgten Klärschlammmenge einer stofflichen Verwertung zugeführt.

Knapp 50 Prozent bzw. über 39 600 Tonnen der Klärschlammmenge wurde thermisch entsorgt, also beispielsweise zur Energieerzeugung verbrannt. Gegenüber dem Vorjahr sank die thermisch entsorgte Menge geringfügig. Seit 2012 erhöhte sie sich um über 88 Prozent und blieb damit weiterhin auf einem hohen Niveau.

Die Aufbringung von Klärschlämmen auf landwirtschaftliche Flächen stieg gegenüber 2021 um 3,8 Prozent auf knapp 36 900 Tonnen an. Verglichen mit 2012 entspricht das einem Minus von fast 36 Prozent. Hintergrund ist unter anderem die 2017 in Kraft getretene Klärschlammverordnung zur Reduzierung der Ausbringung von Klärschlämmen auf landwirtschaftlichen Flächen. Die Entsorgung von Klärschlamm durch die landwirtschaftliche Aufbringung 2022 umfasste nach der thermischen Entsorgung den mengenmäßig größten Anteil. Durch die landwirtschaftliche Verwertung können die im Klärschlamm enthaltenen Nährstoffe wie Stickstoff oder Phosphate pflanzenbaulich genutzt werden. Sie ersetzen entsprechende Düngemittel. Um eine Schädigung der Böden auszuschließen, setzt die Klärschlammverordnung für die Ausbringung strenge

Klärschlammentsorgung der öffentlichen Kläranlagen 2012–2022 nach Entsorgungswegen





Regeln. Die übrige der entsorgten Klärschlammmenge von 2 916 Tonnen wurde unter anderem in Vererdungsanlagen eingesetzt.

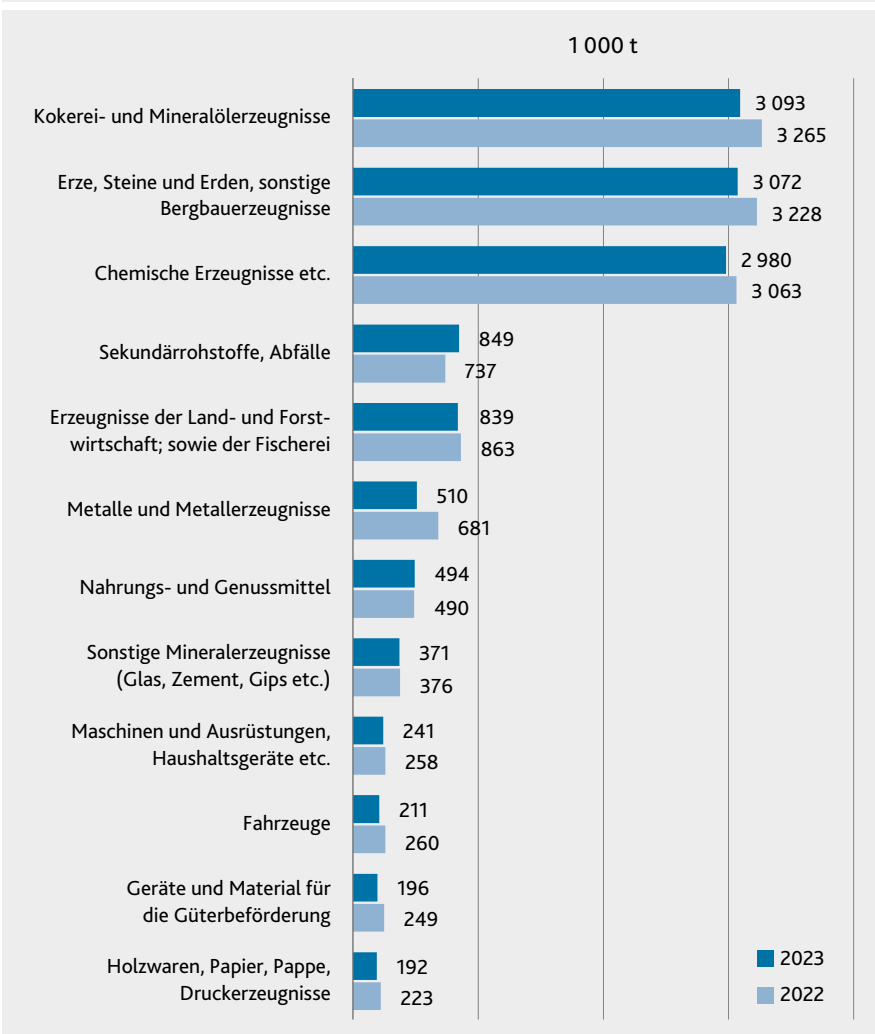
Bundesweit fielen im Jahr 2022 knapp 1,6 Millionen Tonnen Klärschlamm in öffentlichen Kläranlagen an. Deutschlandweit wurden im vergangenen Jahr 80 Prozent (der größte Anteil des Klärschlammes) thermisch entsorgt, während der Anteil für die Verwendung in der Landwirtschaft bei knapp 14 Prozent lag. In absoluten Werten entsprach das gut 1,3 Millionen Tonnen, die thermisch entsorgt und knapp 231 Tausend Tonnen, die in der Landwirtschaft genutzt wurden.

Die Verwertung des Klärschlammes stellt sich in Rheinland-Pfalz regional sehr unterschiedlich dar. Die kreisfreien Städte mit Ausnahme von Kaiserslautern, Koblenz und Trier setzen allein auf die thermische Verwertung. Eine ausschließliche Nutzung des Klärschlammes in der Landwirtschaft findet im Donnersbergkreis statt. In den übrigen Landkreisen bemessen sich die genannten Verwertungsformen in unterschiedlichem Umfang. Für Ludwigshafen und Frankenthal liegen keine Angaben vor. Hier wird das kommunale Abwasser in den Anlagen eines Industriebetriebes behandelt.

Güterumschlag in der Binnenschifffahrt in den ersten drei Quartalen 2023 rückläufig

In den ersten drei Quartalen 2023 wurde in den rheinland-pfälzischen Häfen weniger Fracht umgeschlagen

Güterumschlag in Häfen von Januar bis September 2022 und 2023 nach Güterabteilungen



als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Die Schiffs- bzw. Frachtführer meldeten einen Güterumschlag von rund 14,3 Millionen Tonnen. Das waren 855 000 Tonnen bzw. 5,6 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum.

Der Güterempfang ging um 6,9 Prozent auf 8,2 Millionen Tonnen, der Versand um 3,9 Prozent auf 6,2 Millionen Tonnen zurück. Damit erreichte sowohl der Versand als auch der Empfang den niedrigsten Wert der vergangenen zehn Jahre.

Die höchste Umschlagmenge entfiel mit rund 3,1 Millionen Tonnen auf die Abteilung „Kokerei- und Mineralölerzeugnisse“ (–5,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum). Es folgten „Erze, Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse“ mit ebenfalls 3,1 Millionen Tonnen sowie die chemischen Erzeugnisse mit knapp drei Millionen Tonnen (–4,8 bzw. –2,7 Prozent). Den größten Zuwachs verzeichnete die Abteilung „Sekundärrohstoffe, Abfälle“ mit rund 849 000 Tonnen (+15 Prozent). In der



Abteilung „Metalle und Metallerzeugnisse“ sank die Umschlagmenge um 25 Prozent auf rund 510 000 Tonnen.

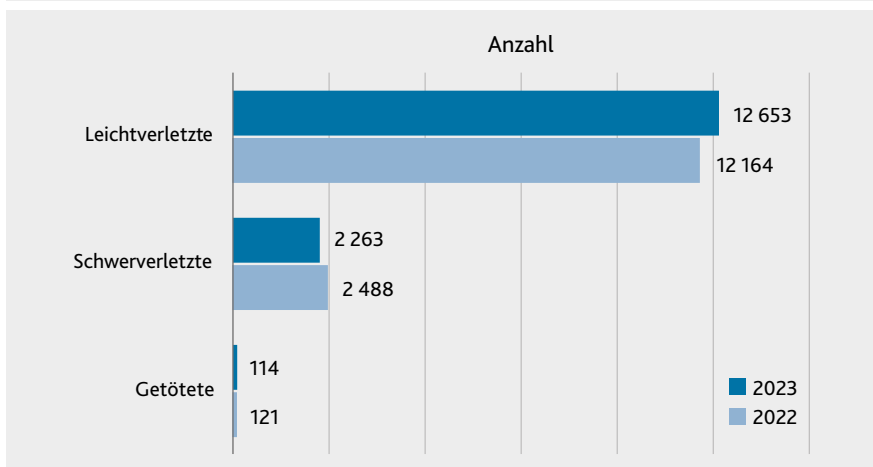
In Ludwigshafen, dem größten Binnenhafen des Landes, wurden in den ersten neun Monaten 2023 knapp vier Millionen Tonnen umgeschlagen; das waren zwölf Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. Der zweitgrößte Hafen des Landes in Mainz wies mit rund 2,4 Millionen Tonnen einen Rückgang von 0,7 Prozent im Güterumschlag auf. Den höchsten Rückgang im Vergleich zu den ersten drei Quartalen 2022 verzeichnete der Hafen in Germersheim mit –30 Prozent auf etwa 548 000 Tonnen. Ein Wachstum in den Umschlagsmengen unter den zehn größten Häfen des Landes konnten lediglich die Häfen in Bendorf (+5,4 Prozent) und Trier (+9,2 Prozent) verbuchen.

Weniger Getötete und Schwerverletzte bei Straßenverkehrsunfällen

In den ersten zehn Monaten 2023 starben 114 Menschen bei Straßenverkehrsunfällen in Rheinland-Pfalz; das waren sieben Personen weniger als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Die Zahl der Schwerverletzten lag auf dem niedrigsten Stand der vergangenen zehn Jahre.

Die Polizei registrierte von Januar bis Oktober 2023 insgesamt 116 138 Verkehrsunfälle, davon 11 718 mit Per-

Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis Oktober 2022 und 2023



sonenschaden und 104 420 mit nur Sachschaden. Die Zahl der Unfälle insgesamt lag um 5 385 bzw. 4,9 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Die Anzahl der Unfälle mit Personenschaden entsprach in etwa dem Vorjahreswert. Die Zahl der Schwerverletzten ging gegenüber Januar bis Oktober 2022 um neun Prozent auf 2 263 zurück, während die Zahl der Leichtverletzten um vier Prozent auf insgesamt 12 653 stieg.

Die Unfallzahlen der ersten zehn Monate 2023 lagen 2,6 Prozent über dem Mittelwert der zurückliegenden zehn Jahre. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in den Vergleichszeiträumen der Coronajahre deutlich weniger Verkehrsunfälle gezählt wurden als in den Jahren zuvor. Zwischen Januar und Oktober 2023 bewegten sich die Unfallzahlen unter dem Niveau

des Vergleichszeitraums der Vor-Corona-Jahre 2016 bis 2019. Die Zahl der Verunglückten, d. h., der Menschen, die bei Unfällen getötet oder verletzt wurden, lag mit 15 030 um 3,4 Prozent unter dem zehnjährigen Mittelwert. Die Zahl der Todesopfer war in der zurückliegenden Dekade lediglich im Coronajahr 2021 niedriger. Bis Ende Oktober lag die Zahl der Schwerverletzten mit Abstand auf dem niedrigsten Stand der vergangenen zehn Jahre (–21 Prozent gegenüber dem Durchschnittswert der vergangenen zehn Jahre).

Im Oktober 2023 verloren acht Menschen bei Verkehrsunfällen ihr Leben, das waren sechs weniger als im Oktober des Vorjahres; 212 Unfallbeteiligte wurden schwer und 1 361 leicht verletzt. Insgesamt ereigneten sich 12 457 Unfälle (+6,5 Prozent gegenüber Oktober 2022).



Aus der amtlichen Statistik

Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder: Kennzahlen aktualisiert

In Rheinland-Pfalz wurden von 2019 bis 2022 durchschnittlich 5,7 Hektar pro Tag neu für Siedlungs- und Verkehrszwecke in Anspruch genommen. Das geht aus den aktualisierten Daten der Umweltökonomischen Gesamtrechnungen der Länder hervor. Die Indikatoren der Umweltökonomischen Gesamtrechnungen der Länder beziehen sich auf Themen wie den Verbrauch von Energie, die Nutzung natürlicher Ressourcen oder die Inanspruchnahmen von Flächen.

In den anderen Bundesländern wurden die Siedlungs- und Verkehrsflächen in der Regel ebenfalls ausgeweitet. Einen Rückgang verzeichnete lediglich Hamburg (–0,2 Hektar). Bei den Angaben ist grundsätzlich zu beachten, dass dieser Indikator nicht ausschließlich durch die Umwidmung von Flächen (z. B. Landwirtschaft oder Wald) für Siedlungs- und Verkehrszwecke beeinflusst wird, sondern teilweise auch Neu-

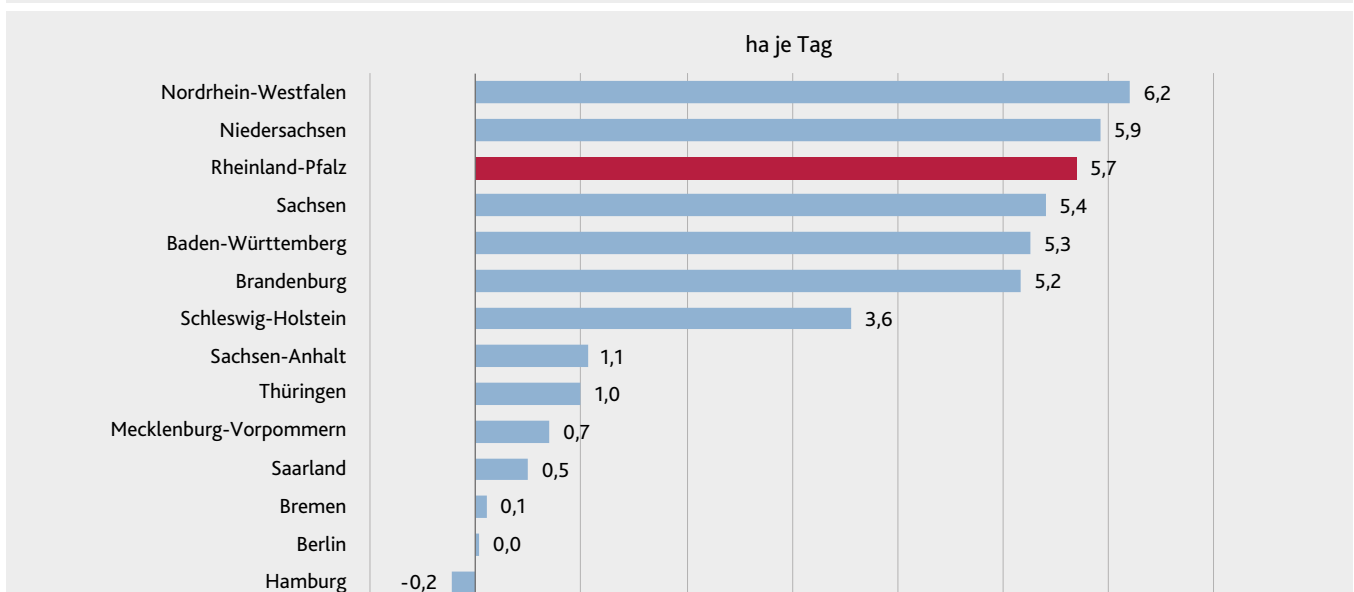
zuordnungen von Flächen im Rahmen von Überprüfungen des amtlichen Liegenschaftskatasters eine Rolle spielen.

Der aktualisierte Tabellenband des Arbeitskreises Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder zeigt die Entwicklung zahlreicher weiterer umweltbezogener Indikatoren: Beispielsweise fiel der durchschnittliche Pro-Kopf-Verbrauch von Primärenergie in Rheinland-Pfalz 2021 um 0,9 Prozent geringer aus als zehn Jahre zuvor. Die Rohstoffentnahme pro Rheinland-Pfälzerin bzw. Rheinland-Pfälzer stieg dagegen im Zehnjahresvergleich um 3,7 Prozent. Diese Ergebnisse sowie eine Trendanalyse ausgewählter Indikatoren für Rheinland-Pfalz und die anderen Bundesländer stehen im gemeinsamen Statistikportal der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder bereit:



<https://www.statistikportal.de/de/ugrdl>

Durchschnittliche Veränderung der Siedlungs- und Verkehrsfläche 2019/2022¹ nach Bundesländern²



¹ Vierjahresdurchschnitt; neben tatsächlichen Nutzungsartenänderungen werden die Ergebnisse vor allem durch Umwidmungen und Neuordnungen der einzelnen Nutzungsarten beeinflusst. – ² Werte für Bayern und Hessen stehen derzeit nicht zur Verfügung.



Konjunktur in Rheinland-Pfalz im dritten Quartal 2023

Wirtschaftsleistung sinkt im dritten Quartal um 0,8 Prozent

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft ist im dritten Quartal 2023 geschrumpft. Der Wert aller erzeugten Waren und Dienstleistungen sank gegenüber dem Vorquartal preis-, kalender- und saisonbereinigt um 0,8 Prozent. Verglichen mit dem Vorjahresquartal nahm die Wirtschaftsleistung um 5,3 Prozent ab. Das ergaben indikatorgestützte Berechnungen des Statistischen Landesamtes in Bad Ems.

Das Verarbeitende Gewerbe verzeichnete im dritten Quartal einen preis-, kalender- und saisonbereinigten Rückgang der Bruttowertschöpfung um 3,1 Prozent. Diese Entwicklung ist auf die Vorleistungs- und Konsumgüterproduzenten zurückzuführen, die nominale Umsatzeinbußen hinnehmen mussten.

Die Umsätze der Investitionsgüterproduzenten nahmen im dritten Quartal zu.

Auch in den Dienstleistungsbereichen lag die Bruttowertschöpfung im dritten Vierteljahr preis-, kalender- und saisonbereinigt unter dem Niveau des Vorquartals (-0,7 Prozent). Einem Rückgang der preisbereinigten Umsätze im Einzelhandel standen Erlössteigerungen im Großhandel und im Gastgewerbe gegenüber.

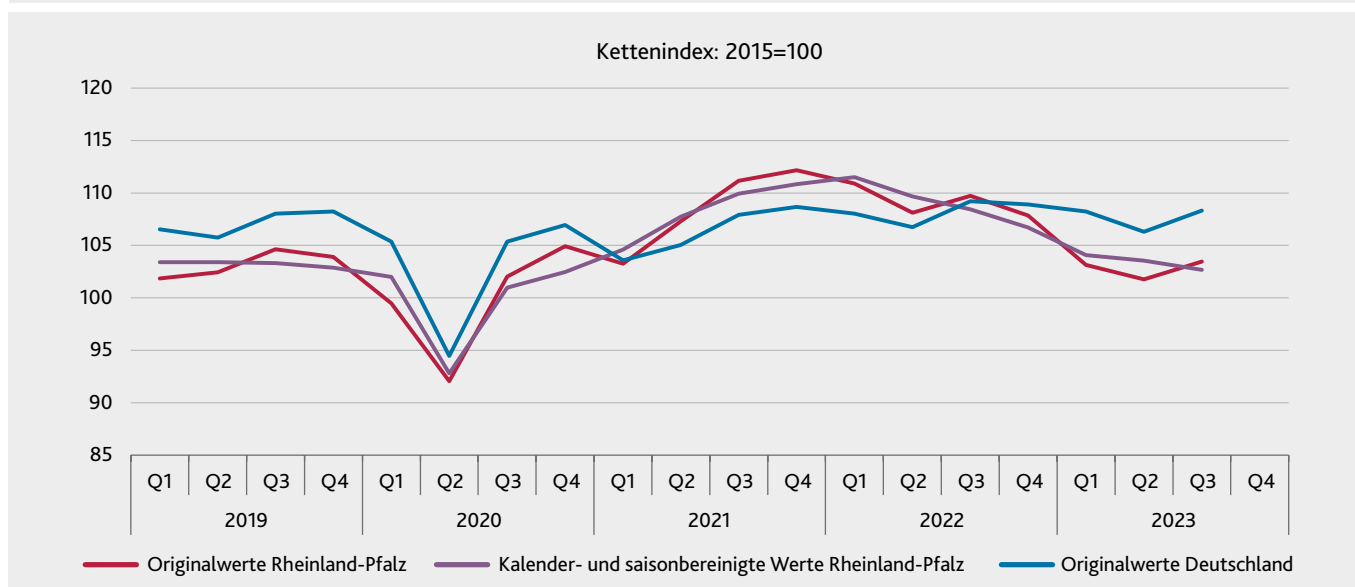
Im Baugewerbe nahm die Bruttowertschöpfung dagegen im dritten Quartal preis-, kalender- und saisonbereinigt um 3,4 Prozent zu. Während die nominalen Umsätze im Tiefbau zulegten, setzte der Hochbau weniger um als im zweiten Quartal.

Konjunkturberichterstattung

Kern der Konjunkturberichterstattung ist die Quartalswachstumsrate des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts, die mit einem statistischen Verfahren indikatorgestützt geschätzt und anschließend kalender- und saisonbereinigt wird. Jahresergebnisse zum Bruttoinlandsprodukt werden vom Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ berechnet. Die Quartalergebnisse zur Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in Rheinland-Pfalz beruhen auf einer ökonometrischen Schätzung, bei der die vom Arbeitskreis ermittelten Jahresergebnisse mithilfe von quartalsweise vorliegenden Indikatoren aus den Unternehmensstatistiken (z. B. Umsätze und Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen) auf die Quartale verteilt werden.

Eine detaillierte Betrachtung der konjunkturellen Lage und Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen (Industrie, Baugewerbe, Handel und ausgewählte sonstige Dienstleistungsbereiche) enthält der Bericht „Konjunktur aktuell“. Der Bericht wird vierteljährlich aktualisiert und kann unter www.statistik.rlp.de/de/gesamtwirtschaft-umwelt/konjunktur-aktuell kostenfrei als PDF heruntergeladen werden.

Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2019–2023 nach Quartalen





Daten zur Konjunktur

Indikator	Q1 2023	Q2 2023	Q3 2023	Q1 2023	Q2 2023	Q3 2023
	Veränderung zum Vorquartal in %			Veränderung zum Vorjahresquartal in %		
Saison- und kalenderbereinigte Werte						
Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt)	-2,5 ↓	-0,5 ↘	-0,8 ↘	-6,7 ↓	-5,6 ↓	-5,3 ↓
Erwerbstätige	0,1 ↗	0,1 ↗	0,0 →	0,6 ↗	0,5 ↗	0,4 ↗
Originalwerte						
Arbeitsmarkt ^{1,2}						
Arbeitslose	7,0 ↑	-1,1 ↘	3,6 ↑	9,2 ↑	8,0 ↑	6,5 ↑
Gemeldete Stellen	0,4 ↗	-2,3 ↓	-2,9 ↓	-3,2 ↓	-9,2 ↓	-14,0 ↓
Verbraucherpreisindex ²						
Insgesamt	2,4	0,6	0,9	7,4	6,4	4,5
ohne Nahrungsmittel und Energie ³	1,6	1,0	0,8	5,8	5,7	4,6
Betriebe und Unternehmen						
Betriebsgründungen	46,2 ↑	-14,9 ↓	7,0 ↑	-12,7 ↓	-15,9 ↓	1,8 ↗
Betriebsaufgaben	31,5 ↑	-34,7 ↘	21,0 ↑	-0,6 ↘	-10,8 ↘	4,4 ↑
Unternehmensinsolvenzen	6,6 ↑	3,7 ↑	18,5 ↑	16,5 ↑	7,7 ↑	33,6 ↑
Außenhandel ⁴						
Ausfuhr	8,6 ↑	-4,5 ↓	-6,8 ↓	3,0 ↑	-3,6 ↓	-7,6 ↓
Einfuhr	-1,5 ↘	2,0 ↑	-4,4 ↓	-0,9 ↘	-6,0 ↓	-5,5 ↓
Gästeübernachtungen ⁵	-32,0 ↓	117,0 ↑	18,0 ↑	25,2 ↑	6,8 ↑	0,7 ↗
Saison- und kalenderbereinigte Werte						
Auftragseingänge (preisbereinigt)						
Verarbeitendes Gewerbe	-9,3 ↓	3,7 ↑	5,6 ↑	-32,2 ↓	-24,8 ↓	-10,5 ↓
Inland	-16,3 ↓	13,2 ↑	5,4 ↑	-39,3 ↓	-25,7 ↓	-7,7 ↓
Ausland	-4,7 ↓	-1,5 ↘	5,9 ↑	-27,7 ↓	-24,2 ↓	-12,2 ↓
Chemische Industrie	-14,0 ↓	3,5 ↑	2,7 ↑	-37,6 ↓	-30,4 ↓	-20,0 ↓
Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie	5,7 ↑	4,7 ↑	16,3 ↑	-49,0 ↓	-20,0 ↓	6,7 ↑
Maschinenbau	-6,8 ↓	6,7 ↑	-2,3 ↓	-20,9 ↓	-7,7 ↓	-4,7 ↓
Bauhauptgewerbe ⁶	3,1 ↑	-2,0 ↓	2,0 ↑	6,2 ↑	5,1 ↑	8,3 ↑
Produktionsindex (preisbereinigt)						
Verarbeitendes Gewerbe	-2,7 ↓	-2,0 ↓	-2,9 ↓	-8,0 ↓	-8,5 ↓	-10,1 ↓
Chemische Industrie	7,8 ↑	0,1 ↗	-2,8 ↓	-22,3 ↓	-16,8 ↓	-13,1 ↓
Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie	3,8 ↑	-5,7 ↓	5,7 ↑	21,5 ↑	-4,6 ↓	0,5 ↗
Maschinenbau	0,0 →	-1,7 ↘	-2,8 ↓	3,9 ↑	1,0 ↗	-4,4 ↓
Umsatz (nominal)						
Bauhauptgewerbe	0,3 ↗	1,7 ↗	2,8 ↑	7,4 ↑	4,2 ↑	3,9 ↑
Ausbaugewerbe ⁷	.	.	.	.	.	.
Sonstige Dienstleistungsbereiche ⁷	.	.	.	.	.	.
Umsatz (preisbereinigt) ⁴						
Großhandel	0,6 ↗	-0,6 ↘	2,0 ↑	-4,0 ↓	-3,4 ↓	0,3 ↗
Einzelhandel	-1,5 ↘	0,6 ↗	-0,5 ↘	-5,7 ↓	-4,9 ↓	-3,0 ↓
Kfz-Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	0,2 ↗	1,0 ↗	0,1 ↗	0,8 ↗	5,2 ↑	2,6 ↑

1 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. – 2 Veränderung am Quartalsende. – 3 Die Veränderung dieses Index wird auch als Kerninflation bezeichnet. – 4 Vorläufige Ergebnisse. – 5 Einschließlich Privatquartiere, ohne Camping. – 6 Nominale Auftragseingänge. – 7 Aus methodischen Gründen sind zurzeit keine Angaben möglich.

Die Veränderung beträgt 2% und mehr (↑), zwischen 0 und 2% (↗), zwischen -2 und 0% (↘), -2% und mehr (↓) oder 0 (→).

Stand der Daten: Dezember 2023



Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz im Dezember 2023

Die Verbraucherpreise lagen im Dezember 2023 um 3,5 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Im November hatte die Inflationsrate +3 Prozent betragen.

Der Anstieg beruht auch auf einem statistischen Basiseffekt im Bereich Haushaltsenergie: Im Dezember 2022 griff die sogenannte „Dezember-Soforthilfe“, eine Maßnahme aus dem dritten Entlastungspaket der Bundesregierung. Dadurch entfiel für einen Teil der privaten Haushalte die monatliche Abschlagszahlung für Erdgas und Fernwärme, was sich dämpfend auf die Verbraucherpreise auswirkte. Weil die niedrigen Vorjahrespreise die Vergleichsbasis für die Preisentwicklung bilden, werden bei diesen Energieträgern kräftige Preissteigerungen ausgewiesen. Die Preise für Gas (einschließlich Betriebskosten) waren um 21 Prozent und die Preise für Fernwärme um 86 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Heizöl (einschließlich Betriebskosten) sowie Strom, die nicht unter die „Dezember-Soforthilfe“ fielen, wurden hingegen güns-

tiger angeboten (–13 bzw. –1 Prozent). Die Kraftstoffpreise waren ebenfalls niedriger (–0,6 Prozent). Nahrungsmittel verteuerten sich binnen Jahresfrist um 4,6 Prozent. Damit stiegen die Nahrungsmittelpreise erneut kräftiger als der Verbraucherpreisindex insgesamt und wirkten inflationstreibend. Die Teuerungsrate ohne Nahrungsmittel und Energie, die oft auch als Kerninflationsrate bezeichnet wird, lag bei +3,3 Prozent.

In allen zwölf Abteilungen des Verbraucherpreisindex lagen die Preise im Dezember 2023 über dem Niveau des Vorjahresmonats.

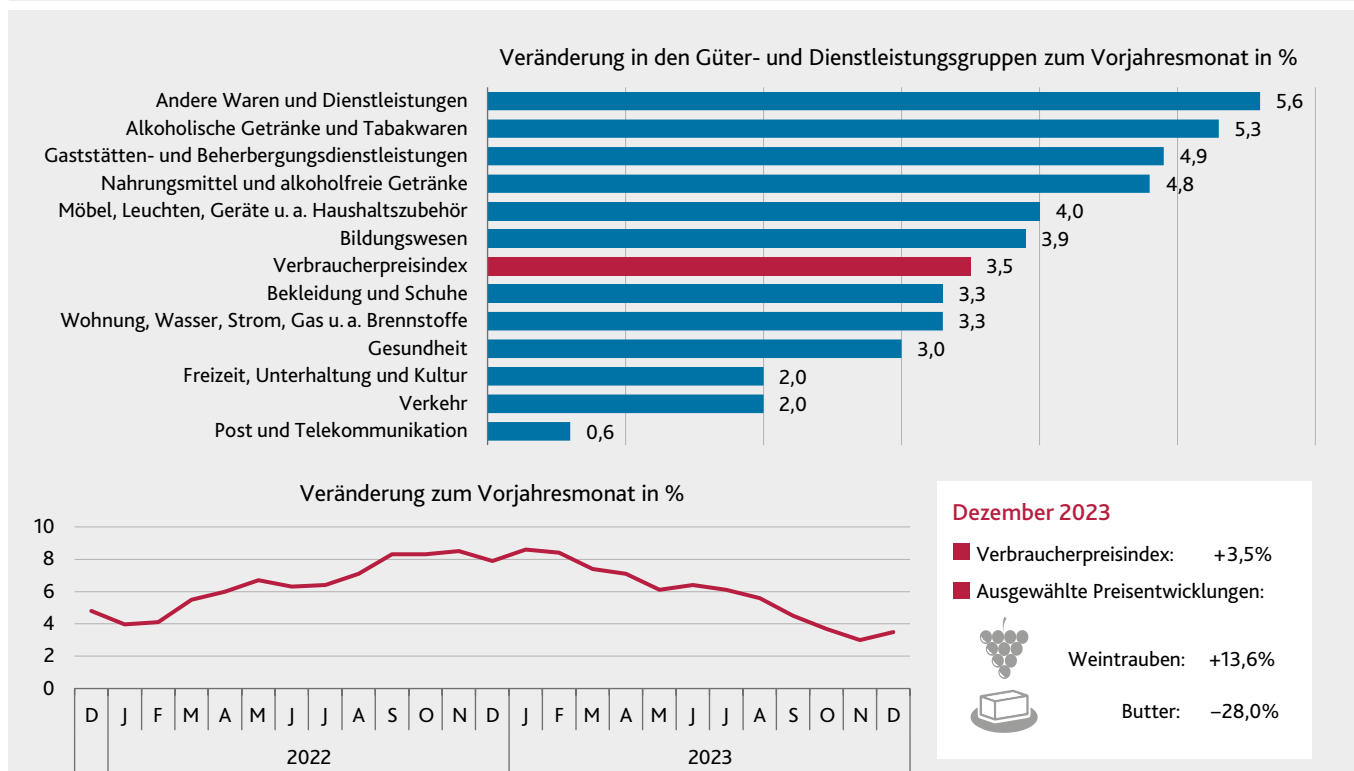
Gegenüber dem Vormonat stieg der Verbraucherpreisindex im Dezember 2023 leicht um 0,1 Prozent. In sechs der zwölf Abteilungen war das Preisniveau höher als im November. Die stärksten Preissteigerungen gab es im Bildungswesen (+0,9 Prozent). Preisrückgänge waren in zwei Abteilungen zu verzeichnen, in den übrigen vier Abteilungen blieb das Preisniveau gegenüber dem Vormonat unverändert.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

Rund um die Monatsmitte erheben in elf rheinland-pfälzischen Berichtsgemeinden 23 Preisermittelnde im Auftrag des Statistischen Landesamtes in mehr als 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) rund 20 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von 700 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im Dezember 2023



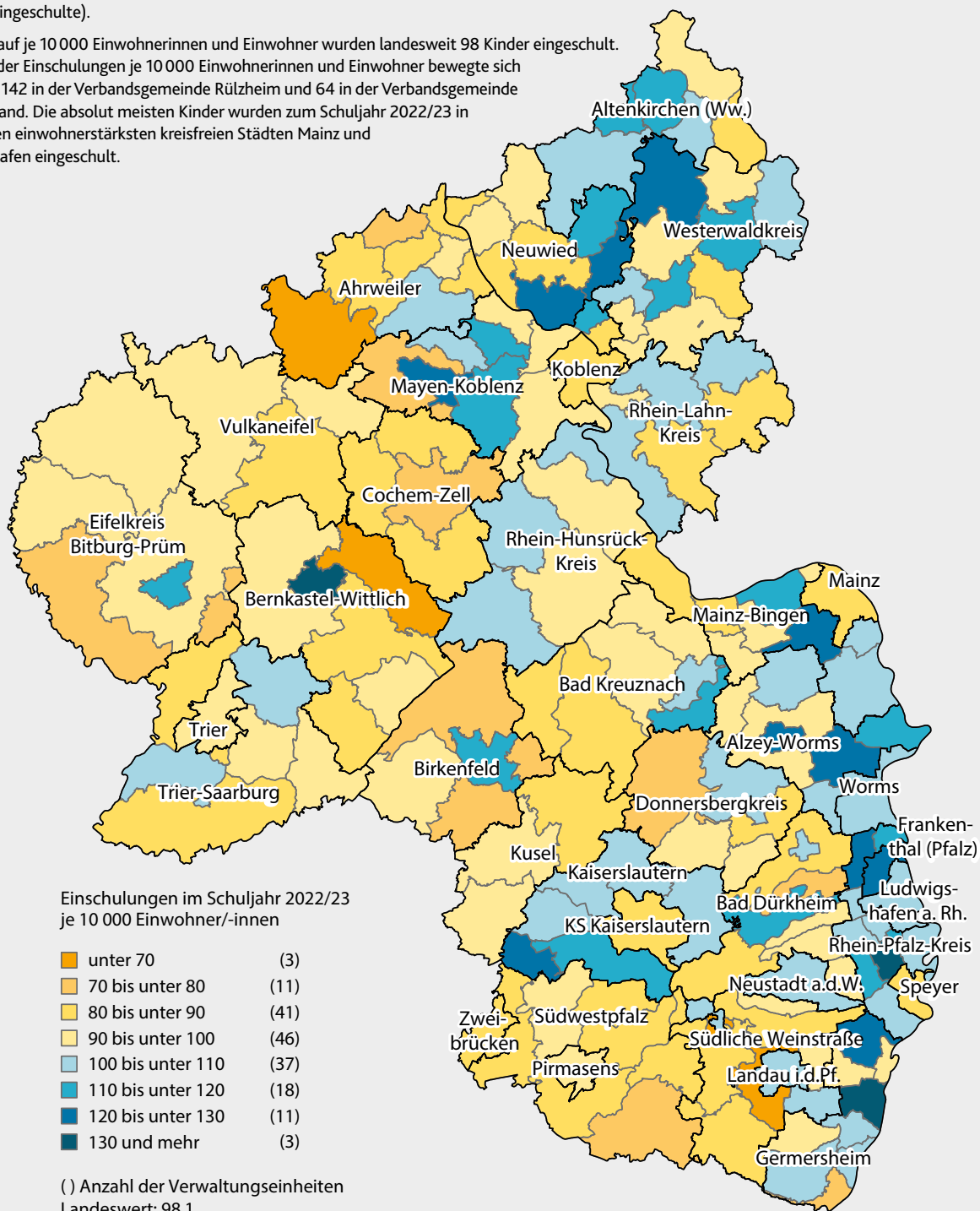


Einschulungen im Schuljahr 2022/23

Wieder mehr Einschulungen

Zu Beginn des Schuljahres 2022/23 wurden in Rheinland-Pfalz insgesamt rund 40 800 Kinder eingeschult, davon 19 800 Mädchen und 21 000 Jungen. Das war der höchste Wert seit 2005 (41 300 Einschulte).

Bezogen auf je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner wurden landesweit 98 Kinder eingeschult. Die Zahl der Einschulungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner bewegte sich zwischen 142 in der Verbandsgemeinde Rülzheim und 64 in der Verbandsgemeinde Landau-Land. Die absolut meisten Kinder wurden zum Schuljahr 2022/23 in den beiden einwohnerstärksten kreisfreien Städten Mainz und Ludwigshafen eingeschult.





Bruttoinlandsprodukt in den kreisfreien Städten und Landkreisen 1996 bis 2021



Von Dr. Annette Tennstedt

Das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen stieg in Rheinland-Pfalz zwischen 1996 und 2021 um 88 Prozent. Die Wertschöpfung entwickelte sich in den Landkreisen etwas besser als in den kreisfreien Städten, wobei die Städte vor allem 2021 dank des Rekordwachstums in Mainz kräftig aufholten. In den einzelnen Verwaltungsbezirken verlief die wirtschaftliche Entwicklung sehr unterschiedlich. Während sich das Bruttoinlandsprodukt in Mainz fast verdreifachte, nahm es in Pirmasens nur um 35 Prozent zu.

Bruttoinlandsprodukt steigt seit 1996 um 88 Prozent

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter. Es ist in erster Linie ein Maß für die Produktionsaktivitäten in einer bestimmten Region und kein Maß für die Wohlfahrt.

Wachstum
in den Land-
kreisen etwas
höher als in
den kreisfreien
Städten

Die Summe der in Rheinland-Pfalz produzierten Waren und Dienstleistungen betrug 2021 nominal 162 Milliarden Euro. Gegenüber 1996 – dem Jahr, ab dem vergleichbare Ergebnisse in tieferer wirtschaftsfachlicher Gliederung vorliegen – stieg das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen um 88 Prozent. In den Landkreisen war der Zuwachs mit +91 Prozent höher als in den kreisfreien Städten (+84 Prozent). Allerdings konnten

die kreisfreien Städte 2021 aufgrund eines Rekordwachstums in der Landeshauptstadt Mainz deutlich aufholen. Im Jahr 2020 lagen zwischen dem Wachstum in den kreisfreien Städten und dem Wachstum in den Landkreisen noch fast 30 Prozentpunkte.

In den vergangenen zweieinhalb Jahrzehnten entwickelten sich sowohl in den kreisfreien Städten als auch in den Landkreisen die Dienstleistungsbereiche besser als das Produzierende Gewerbe. Der Abstand zwischen den Städten und den Landkreisen resultiert vor allem aus der Industrie und aus dem Dienstleistungsbereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“.

Dienstleistungs-
bereiche wach-
sen stärker als
das Produzie-
rende Gewerbe

Die Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe, dem größten Teilbereich des Produzierenden Gewerbes, stieg in den kreisfreien Städten schwächer als in den Landkreisen. Zwischen 1996 und 2021 nahm sie

in den kreisfreien Städten um 43 Prozent und in den Landkreisen um 78 Prozent zu (Rheinland-Pfalz: +61 Prozent). Der Wertschöpfungsanteil der Industrie sank in den Städten um 6,6 und in den Landkreisen um 1,6 Prozentpunkte. Lediglich in acht der 36 Verwaltungsbezirke erhöhte sich der Industrieanteil. Auch im Baugewerbe war das Wachstum der Bruttowertschöpfung in den Landkreisen fast doppelt so hoch wie in den kreisfreien Städten (123 bzw. 65 Prozent; Rheinland-Pfalz: +107 Prozent).

Wertschöpfung des Dienstleistungssektors in den Landkreisen stieg um 93 Prozent

Die drei Dienstleistungsbereiche entwickelten sich in den Landkreisen relativ ähnlich: Im Teilbereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ verdoppelte sich die Wertschöpfung (Rheinland-Pfalz: +74 Prozent), im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ stieg sie um 94 Prozent (Rheinland-Pfalz: +89 Prozent) und im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ um 87 Prozent (Rheinland-Pfalz: +135 Prozent).

Große Unterschiede in den Dienstleistungsbereichen in den kreisfreien Städten

In den kreisfreien Städten ist die Entwicklung im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ stark durch einen Sondereffekt beeinflusst, der sich 2021 in Mainz ergab. Infolge dieser Sonderentwicklung nahm die Wertschöpfung in diesem Wirtschaftsbereich zwischen 1996 und 2021 um außerordentliche 214 Prozent zu. In den 25 Jahren von 1996 bis 2020 betrug der Anstieg lediglich 85 Prozent und hatte damit eine ähnliche Größenordnung wie in den Landkreisen (+80 Prozent). Im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ lag das Wertschöpfungsniveau 2021 in den kreisfreien Städten 84 Prozent über dem

Niveau von 1996. Deutlich geringer war das Wachstum im Teilbereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ mit lediglich 45 Prozent. In diesem Bereich fiel das Wachstum auch wesentlich schwächer aus als in den Landkreisen.

Höchstes Wachstum in Mainz und Mainz-Bingen

In den einzelnen Verwaltungsbezirken verlief die gesamtwirtschaftliche Entwicklung sehr unterschiedlich. Das langfristige Wachstum des nominalen Bruttoinlands-

Große Unterschiede zwischen den einzelnen Verwaltungsbezirken

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder

Für die regionale Wirtschaftspolitik sind Informationen zur Struktur und zur Entwicklung der regionalen Wirtschaftsleistung von großer Bedeutung. Der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ stellt solche Informationen regelmäßig auf Länder- und auf Kreisebene zur Verfügung. Die in diesem Beitrag vorgestellten Ergebnisse zum Bruttoinlandsprodukt und zur Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen für die kreisfreien Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz sind auf den Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes von August 2022 abgestimmt. Da die Regionalisierung eine Vielzahl an statistischen Basisinformationen erfordert, liegen die Kreisergebnisse erst mit einer Zeitverzögerung von knapp zwei Jahren vor.

Im Gegensatz zur Landesebene können auf Kreisebene nur nominale und keine preisbereinigten Entwicklungen dargestellt werden, da es keine regionalen Deflatoren für die Preisbereinigung gibt.



T1 Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen und Erwerbstätige 2021 nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen			
	Mio. EUR	Veränderung zu 1996	Anteil am Land	
			2021	Veränderung zu 1996
		%		Prozentpunkte
Frankenthal (Pfalz), St.	1 885,2	67,3	1,2	-0,1
Kaiserslautern, St.	4 989,6	52,8	3,1	-0,7
Koblenz, St.	8 729,0	57,0	5,4	-1,1
Landau i. d. Pfalz, St.	2 165,5	110,3	1,3	0,1
Ludwigshafen a. Rh., St.	13 130,1	41,4	8,1	-2,7
Mainz, St.	22 699,5	193,7	14,0	5,0
Neustadt a. d. Weinstr., St.	1 754,2	40,2	1,1	-0,4
Pirmasens, St.	1 581,7	34,8	1,0	-0,4
Speyer, St.	2 811,9	91,7	1,7	0,0
Trier, St.	4 942,3	52,1	3,0	-0,7
Worms, St.	3 464,9	87,2	2,1	-0,0
Zweibrücken, St.	1 791,0	84,5	1,1	-0,0
Ahrweiler	3 697,2	89,6	2,3	0,0
Altenkirchen (Ww.)	3 720,8	65,4	2,3	-0,3
Alzey-Worms	3 469,6	108,5	2,1	0,2
Bad Dürkheim	3 080,8	59,0	1,9	-0,3
Bad Kreuznach	5 055,5	68,1	3,1	-0,4
Bernkastel-Wittlich	3 813,7	82,7	2,4	-0,1
Birkenfeld	2 461,4	60,0	1,5	-0,3
Cochem-Zell	2 099,5	84,9	1,3	-0,0
Donnersbergkreis	2 111,6	89,9	1,3	0,0
Eifelkreis Bitburg-Prüm	3 090,2	86,7	1,9	-0,0
Germersheim	4 877,7	113,9	3,0	0,4
Kaiserslautern	2 436,2	101,3	1,5	0,1
Kusel	1 358,7	47,8	0,8	-0,2
Mainz-Bingen	8 873,1	175,4	5,5	1,7
Mayen-Koblenz	7 018,3	74,6	4,3	-0,3
Neuwied	6 360,0	75,9	3,9	-0,3
Rhein-Hunsrück-Kreis	3 962,9	114,9	2,4	0,3
Rhein-Lahn-Kreis	3 751,5	85,6	2,3	-0,0
Rhein-Pfalz-Kreis	3 200,7	90,8	2,0	0,0
Südliche Weinstraße	3 200,7	105,8	2,0	0,2
Südwestpfalz	1 665,2	51,7	1,0	-0,2
Trier-Saarburg	3 259,9	111,7	2,0	0,2
Vulkaneifel	2 063,3	79,8	1,3	-0,1
Westerwaldkreis	7 595,6	103,8	4,7	0,4
Rheinland-Pfalz	162 169	88,2	100,0	0,0
Kreisfreie Städte	69 945	84,3	43,1	- 0,9
Landkreise	92 224	91,3	56,9	0,9

Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: August 2022

produkts reichte von 35 Prozent in Pirmasens bis 193 Prozent in Mainz.

Rekordwachstum in Mainz 2021

Dass sich das Inlandsprodukt in Mainz zwischen 1996 und 2021 fast verdreifachte und die Landeshauptstadt damit zum Spitzenreiter beim langfristigen Wachstum wurde, ist ausschließlich auf Entwicklungen im Jahr 2021 zurückzuführen. Die Stadt erzielte in diesem Jahr mit einem Plus von 80 Prozent ein außergewöhnlich hohes Wachstum. Dazu trugen hauptsächlich das Verarbeitende Gewerbe und der Teilbereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ bei, darunter insbesondere einzelne Branchen, die stark von der Entwicklung und der Produktion eines Impfstoffes gegen das Coronavirus profitierten. Bis 2020 entwickelte sich das Bruttoinlandsprodukt in Mainz ähnlich wie im Landesdurchschnitt.

Anteil von „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleistern, Grundstücks- und Wohnungswesen“ in Mainz über 50 Prozent

Zwischen 1996 und 2021 hat sich in der Landeshauptstadt die Bruttowertschöpfung des Dienstleistungsbereichs „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ fast versiebenfacht. Der Wertschöpfungsanteil dieses Bereichs stieg von 22 auf 51 Prozent. Ein deutlich überdurchschnittliches Wachstum verzeichnete zudem das Verarbeitende Gewerbe (+167 Prozent). Allerdings trägt dieser Bereich in Mainz nur rund ein Zehntel zur gesamten Wertschöpfung bei. Der Dienstleistungsanteil war 2021 mit 85 Prozent landesweit am höchsten. Mit ihrem Dienstleistungsanteil lag die Stadt Mainz im gesamten Zeitraum immer unter den Top drei.

Das zweithöchste Wachstum erzielte zwischen 1996 und 2021 der Landkreis Mainz-Bingen mit +175 Prozent. Im Gegensatz zu Mainz war die Entwicklung hier aber gleich-

mäßiger. In 17 von 25 Jahren lag die Veränderungsrate über dem landesdurchschnittlichen Wert. Mit Ausnahme der Land- und Forstwirtschaft entwickelten sich alle Wirtschaftsbereiche deutlich überdurchschnittlich. Besonders stark trugen der Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ sowie das Verarbeitende Gewerbe zum Wachstum bei (+224 Prozent bzw. +204 Prozent). Das Verarbeitende Gewerbe leistete 2021 etwa 28 Prozent der gesamten Wertschöpfung; der Schwerpunkt in diesem Bereich liegt – gemessen an den Umsätzen – in der Pharmazeutischen Industrie. Der Wertschöpfungsanteil des Dienstleistungsbereichs „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ war bereits 1996 der höchste unter den 24 Landkreisen – nur vier kreisfreie Städte wiesen höhere Anteile auf; 2021 belief sich der Anteil auf 29 Prozent und war somit landesweit am höchsten.

Fast alle Wirtschaftsbereiche in Mainz-Bingen mit überdurchschnittlichem Wachstum

Hohes Wachstum auch im Rhein-Hunsrück-Kreis, Germersheim, Trier-Saarburg und Landau

Mit deutlichem Abstand zu Mainz und Mainz-Bingen folgen – bezüglich der langfristigen Entwicklung des Inlandsprodukts – die Landkreise Germersheim und Trier-Saarburg, der Rhein-Hunsrück-Kreis sowie die kreisfreie Stadt Landau.

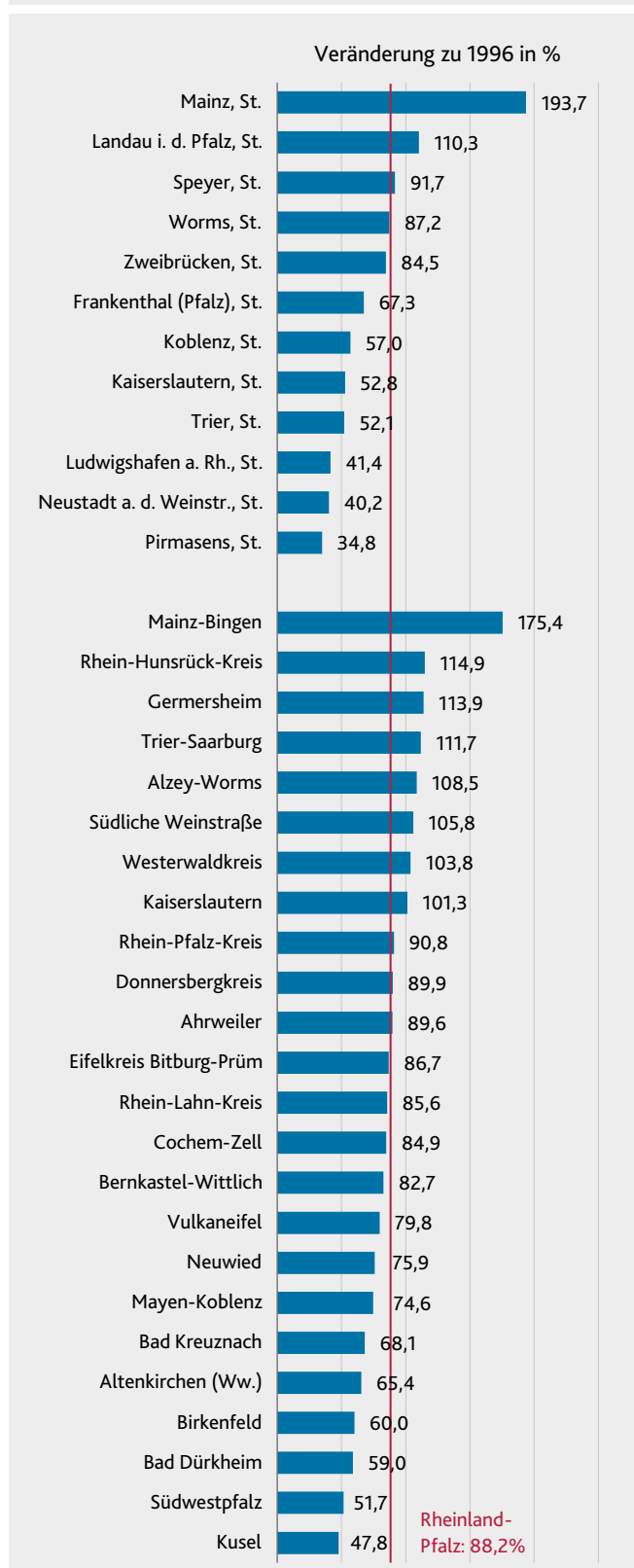
Im Rhein-Hunsrück-Kreis legte die Wirtschaftsleistung zwischen 1996 und 2021 um 115 Prozent zu. Besonders kräftig erhöhte sich die Wertschöpfung im Baugewerbe (+160 Prozent). Es hatte im Rhein-Hunsrück-Kreis bereits 1996 eine weit überdurchschnittliche Bedeutung; der Wertschöpfungsanteil lag damals bei 8,9 Prozent und erhöhte sich bis 2021 auf elf Prozent. Aufgrund ihrer

Hoher Anteil des Baugewerbes im Rhein-Hunsrück-Kreis

T2 Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen 2021 nach Wirtschaftsbereichen und Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Insgesamt	Davon							
		Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzieren des Gewerbe ohne Baugewerbe	Verarbeiten des Gewerbe	Baugewerbe	Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen	Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	
	Mio. EUR	Veränderung zu 1996 in %							
Frankenthal (Pfalz), St.	66,9	156,6	5,8	4,4	125,0	174,4	101,3	93,1	
Kaiserslautern, St.	52,5	121,9	19,5	7,2	62,1	15,6	91,7	94,9	
Koblenz, St.	56,7	72,2	75,2	94,3	42,4	29,2	88,7	51,5	
Landau i. d. Pfalz, St.	109,9	35,2	58,7	59,1	94,9	91,9	153,6	127,0	
Ludwigshafen a. Rh., St.	41,1	-36,8	22,0	24,4	65,5	61,5	80,8	111,9	
Mainz, St.	193,2	101,4	139,9	167,0	86,7	43,7	589,3	93,4	
Neustadt a. d. Weinstr., St.	40,0	109,0	0,8	-9,3	53,3	0,1	52,1	77,7	
Pirmasens, St.	34,5	64,5	-21,6	-24,9	87,6	43,3	59,4	85,4	
Speyer, St.	91,4	19,5	81,7	69,3	87,2	79,8	114,8	92,3	
Trier, St.	51,8	30,3	19,8	10,5	24,7	21,3	69,2	90,6	
Worms, St.	86,9	97,5	75,1	82,4	80,7	111,9	81,2	91,2	
Zweibrücken, St.	84,2	45,1	118,9	119,5	48,4	98,7	94,8	39,0	
Ahrweiler	89,2	51,2	63,7	56,2	142,2	129,9	89,5	74,8	
Altenkirchen (Ww.)	65,1	60,0	58,0	56,2	109,6	49,6	55,3	90,8	
Alzey-Worms	108,1	112,7	190,6	170,7	139,4	79,1	62,4	148,3	
Bad Dürkheim	58,7	64,2	-8,7	-9,5	136,5	83,0	62,7	96,6	
Bad Kreuznach	67,8	24,8	46,4	49,0	125,4	60,7	83,5	77,3	
Bernkastel-Wittlich	82,4	12,3	84,5	73,8	144,0	82,5	84,8	70,2	
Birkenfeld	59,7	1,7	39,1	32,3	59,2	19,2	85,1	86,4	
Cochem-Zell	84,5	8,7	48,8	12,6	250,1	103,2	45,0	97,9	
Donnersbergkreis	89,5	37,2	85,1	76,3	55,0	87,4	97,9	108,6	
Eifelkreis Bitburg-Prüm	86,3	24,5	117,3	104,1	99,3	56,2	86,3	78,5	
Germersheim	113,5	150,3	98,9	95,2	104,7	196,1	113,4	105,7	
Kaiserslautern	100,9	11,5	77,9	86,6	100,5	119,6	116,1	100,2	
Kusel	47,5	62,9	-11,5	-29,8	99,2	80,3	63,1	74,8	
Mainz-Bingen	174,9	58,0	194,1	203,9	210,6	224,1	153,3	118,6	
Mayen-Koblenz	74,3	39,2	58,2	78,3	92,4	87,2	79,3	78,5	
Neuwied	75,6	67,2	86,7	82,7	73,8	50,6	65,6	95,5	
Rhein-Hunsrück-Kreis	114,5	59,1	119,3	90,6	160,2	90,1	119,8	111,5	
Rhein-Lahn-Kreis	85,3	33,9	69,5	77,6	100,1	50,0	72,0	128,0	
Rhein-Pfalz-Kreis	90,4	216,0	22,3	-1,2	117,8	78,0	98,7	114,1	
Südliche Weinstraße	105,4	111,5	159,3	164,4	100,4	89,7	98,2	82,2	
Südwestpfalz	51,4	38,0	5,4	-5,2	104,4	67,2	75,5	56,2	
Trier-Saarburg	111,3	-0,1	94,5	69,7	112,3	153,1	125,8	107,7	
Vulkaneifel	79,4	47,2	70,2	53,1	136,7	51,6	58,5	119,4	
Westerwaldkreis	103,4	58,6	81,6	81,0	162,6	169,7	80,0	82,5	
Rheinland-Pfalz	87,8	65,8	62,1	61,0	106,8	73,6	134,6	89,4	
kreisfreie Städte	83,9	73,9	41,9	42,7	65,5	45,0	214,3	83,8	
Landkreise	90,9	65,0	80,9	78,1	123,2	100,5	86,5	94,3	

G1 Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen 2021 nach Verwaltungsbezirken



höheren Gewichte leisteten aber vor allem die Dienstleistungsbereiche „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ sowie „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ und das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe hohe Beiträge zum Wachstum (Veränderungen zwischen +110 und +120 Prozent).

Die Wirtschaft im Landkreis Germersheim ist sehr industriell geprägt. Der Kreis hatte 2021 mit 44 Prozent den landesweit zweithöchsten Industrieanteil – nach Ludwigshafen. Zeitweise lag der Anteil sogar über 50 Prozent. Zwischen 1996 und 2021 legte das Bruttoinlandsprodukt um 114 Prozent zu. Die Wertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe erhöhte sich mit einem Plus von 95 Prozent zwar deutlich besser als im Landesdurchschnitt. Allerdings war das Wachstum in allen anderen Wirtschaftsbereichen noch höher. Den stärksten Zuwachs verzeichnete der Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ (+196 Prozent). Die Wirtschaftsentwicklung im Landkreis Germersheim war allerdings sehr volatil, was vor allem auf die stark schwankende Wertschöpfungsentwicklung in der Industrie zurückzuführen ist. Der Schwerpunkt liegt dabei im Fahrzeugbau.

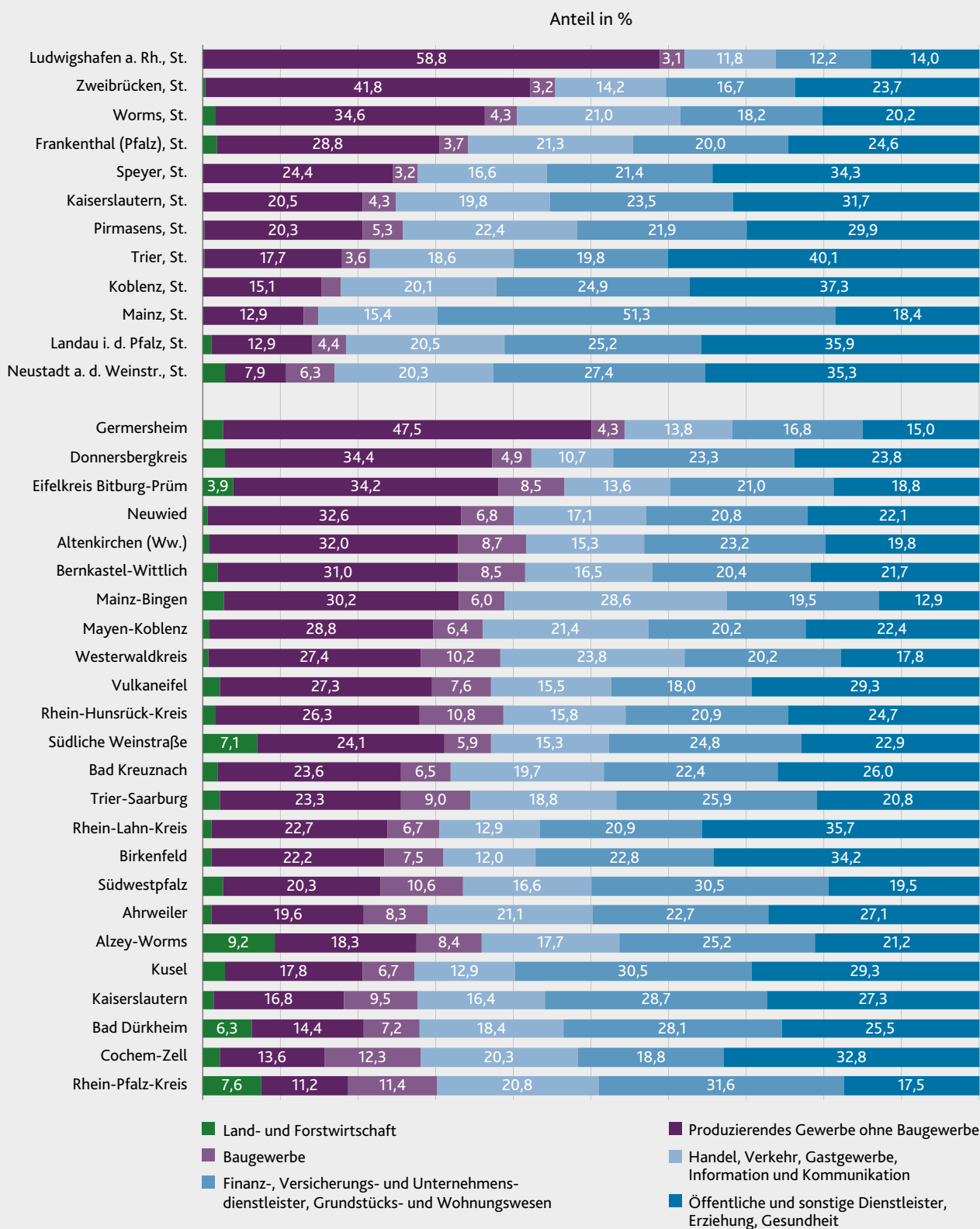
Entwicklung im
Landkreis
Germersheim
sehr volatil

Trier-Saarburg verzeichnete ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 112 Prozent. Vor allem nach der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2009 wurden mehrfach wesentlich höhere Wachstumsraten erzielt als im Landesdurchschnitt. Im Kreis Trier-Saarburg entwickelten sich alle drei Dienstleistungsbereiche sehr positiv, insbesondere aber der Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ (+153 Prozent). Aber auch das Produzierende Gewerbe

Trier-Saarburg
mit deutlich
überdurch-
schnittlicher
Entwicklung
ab 2010



G2 Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen 2021 nach Wirtschaftsbereichen und Verwaltungsbezirken



T3 Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen 2021 nach Wirtschaftsbereichen und Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Davon Insgesamt	Davon							
		Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzieren- des Gewerbe ohne Baugewerbe	Verarbeiten- des Gewerbe	Baugewerbe	Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommuni- kation	Finanz-, Versiche- rungs- und Unterneh- mensdienst- leister, Grundstücks- und Wohn- ungswesen	Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	
	Mio. EUR	Veränderung des Anteils an insgesamt zu 1996 in Prozentpunkten							
Frankenthal (Pfalz), St.	1 706	0,6	-16,6	-15,2	0,9	8,3	3,4	3,3	
Kaiserslautern, St.	4 514	0,0	-5,7	-7,1	0,3	-6,3	4,8	6,9	
Koblenz, St.	7 897	0,0	1,6	2,5	-0,3	-4,3	4,2	-1,3	
Landau i. d. Pfalz,	1 959	-0,7	-4,1	-3,3	-0,3	-1,9	4,3	2,7	
Ludwigshafen a. Rh.,	11 879	-0,1	-9,2	-7,6	0,5	1,5	2,7	4,7	
Mainz, St.	20 537	0,0	-2,9	-1,1	-1,1	-16,0	29,5	-9,5	
Neustadt a. d. Weinstr., St.	1 587	0,9	-3,1	-3,1	0,6	-8,1	2,2	7,5	
Pirmasens, St.	1 431	0,0	-14,5	-13,5	1,5	1,4	3,4	8,2	
Speyer, St.	2 544	-0,1	-1,3	-2,7	-0,1	-1,1	2,3	0,2	
Trier, St.	4 471	0,0	-4,7	-5,0	-0,8	-4,7	2,0	8,2	
Worms, St.	3 135	0,1	-2,3	-0,7	-0,1	2,5	-0,6	0,5	
Zweibrücken, St.	1 620	-0,1	6,6	6,2	-0,8	1,0	0,9	-7,7	
Ahrweiler	3 345	-0,3	-3,0	-3,6	1,8	3,7	0,0	-2,2	
Altenkirchen (Ww.)	3 366	0,0	-1,4	-1,7	1,8	-1,6	-1,5	2,7	
Alzey-Worms	3 139	0,2	5,2	3,1	1,1	-2,9	-7,1	3,4	
Bad Dürkheim	2 787	0,2	-10,7	-9,0	2,4	2,5	0,7	4,9	
Bad Kreuznach	4 574	-0,7	-3,4	-2,6	1,7	-0,9	1,9	1,4	
Bernkastel-Wittlich	3 450	-1,2	0,4	-1,3	2,2	0,0	0,3	-1,6	
Birkenfeld	2 227	-0,7	-3,3	-3,6	0,0	-4,1	3,1	4,9	
Cochem-Zell	1 899	-1,5	-3,3	-5,6	5,8	1,9	-5,1	2,2	
Donnersbergkreis	1 910	-1,1	-0,8	-2,2	-1,1	-0,1	1,0	2,2	
Eifelkreis Bitburg-Prüm	2 796	-2,0	4,9	2,5	0,6	-2,6	0,0	-0,8	
Germersheim	4 413	0,4	-3,5	-4,2	-0,2	3,9	0,0	-0,6	
Kaiserslautern	2 204	-1,1	-2,2	-0,9	0,0	1,4	2,0	-0,1	
Kusel	1 229	0,3	-11,8	-13,4	1,7	2,3	2,9	4,6	
Mainz-Bingen	8 028	-2,0	2,0	2,7	0,7	4,3	-1,7	-3,3	
Mayen-Koblenz	6 350	-0,2	-2,9	0,6	0,6	1,5	0,6	0,5	
Neuwied	5 754	0,0	1,9	1,1	-0,1	-2,8	-1,3	2,3	
Rhein-Hunsrück-Kreis	3 585	-0,6	0,6	-2,7	1,9	-2,0	0,5	-0,4	
Rhein-Lahn-Kreis	3 394	-0,4	-2,1	-0,9	0,5	-3,0	-1,6	6,7	
Rhein-Pfalz-Kreis	2 896	3,0	-6,2	-6,6	1,4	-1,5	1,3	1,9	
Südliche Weinstraße	2 896	0,2	5,0	4,9	-0,1	-1,3	-0,9	-2,9	
Südwestpfalz	1 507	-0,3	-8,8	-9,8	2,7	1,6	4,2	0,6	
Trier-Saarburg	2 949	-2,4	-2,0	-4,5	0,0	3,1	1,7	-0,4	
Vulkaneifel	1 867	-0,5	-1,5	-3,9	1,8	-2,9	-2,4	5,3	
Westerwaldkreis	6 872	-0,2	-3,3	-2,9	2,3	5,8	-2,6	-2,0	
Rheinland-Pfalz	146 717	-0,2	-4,1	-3,8	0,5	-1,5	5,1	0,2	
Kreisfreie Städte	63 280	0,0	-7,5	-6,6	-0,3	-4,5	12,4	0,0	
Landkreise	83 437	-0,4	-1,5	-1,6	1,1	0,9	-0,5	0,4	



verzeichnete im Zeitraum 1996 bis 2021 ein höheres Wachstum (+99 Prozent) als in Rheinland-Pfalz insgesamt (+69 Prozent).

Dienstleistungsbereiche als Wachstumsmotor in Landau

Das langfristige Wirtschaftswachstum in der kreisfreien Stadt Landau (+110 Prozent) ist ebenfalls vor allen den Dienstleistungsbereichen zu verdanken. Besonders stark entwickelten sich die Bereiche „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ sowie „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ (+154 bzw. +127 Prozent). Das Produzierende Gewerbe verzeichnete dagegen ein leicht unterdurchschnittliches Wachstum (+67 Prozent).

Baugewerbe in Cochem-Zell mit höchstem Wachstum

Bemerkenswert sind zudem das landesweit höchste Wachstum des Dienstleistungssektors „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ im Landkreis Alzey-Worms (+148 Prozent; Bruttoinlandsprodukt: +108 Prozent) sowie des Baugewerbes im Landkreis Cochem-Zell (+250 Prozent; Bruttoinlandsprodukt: +85 Prozent). In Cochem-Zell stieg dadurch der Wertschöpfungsanteil des Baugewerbes von 6,5 auf den rheinland-pfälzischen Höchstwert von gut zwölf Prozent. Das landesweit stärkste Wachstum im Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ verzeichnete der Rhein-Pfalz-Kreis (+216 Prozent; Bruttoinlandsprodukt: +91 Prozent). Er weist mit 7,6 Prozent hinter Alzey-Worms den zweithöchsten Anteil des primären Sektors an der gesamten Wertschöpfung auf.

Langfristiges Wachstum in Pirmasens am schwächsten

Geringes Wachstum oft auf Industrie zurückzuführen

Im Zeitraum 1996 bis 2021 wuchs die Wirtschaftsleistung in den kreisfreien Städten Pirmasens, Neustadt und Ludwigshafen sowie im Landkreis Kusel am wenigsten. In

allen vier Verwaltungsbezirken hatte das Verarbeitende Gewerbe einen maßgeblichen Anteil an der schwachen Entwicklung.

In Pirmasens erhöhte sich das nominale Bruttoinlandsprodukt zwischen 1996 und 2021 nur um 35 Prozent und in Neustadt lediglich um 40 Prozent. Beide Städte verzeichneten in diesem Zeitraum einen Rückgang der Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe. In Pirmasens betrug dieser Rückgang sogar 25 Prozent. Der Anteil der Industrie an der gesamten Bruttowertschöpfung verringerte sich dadurch von überdurchschnittlichen 30 auf nur noch 17 Prozent. Neustadt wies bereits 1996 mit 8,8 Prozent landesweit den geringsten Industrieanteil auf, und bedingt durch einen Rückgang der Wertschöpfung um 9,3 Prozent sank dieser Anteil bis 2021 auf nur noch 5,7 Prozent.

Auch der Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ trug in den beiden Städten Pirmasens und Neustadt zur schwachen Entwicklung der Wirtschaftsleistung bei. Während in Pirmasens immerhin ein Plus von 43 Prozent erzielt wurde, stagnierte die Bruttowertschöpfung dieses Bereichs in Neustadt nahezu (+0,1 Prozent). In Neustadt sank der Wertschöpfungsanteil dieses Dienstleistungsbereichs von 28 Prozent – dem damals landesweit zweithöchsten Anteilswert – auf 20 Prozent. Auch alle anderen Wirtschaftsbereiche – mit Ausnahme der Land- und Forstwirtschaft in Neustadt – entwickelten sich in den beiden Städten zwischen 1996 und 2021 unterdurchschnittlich.

Eine Betrachtung der gesamten Zeitreihe des Bruttoinlandsproduktes für Neustadt zeigt nur in elf von 25 Jahren eine im Landesvergleich überdurchschnittliche Entwicklung. Pirmasens erzielte sogar nur in sechs der

Starker Rückgang der industriellen Wertschöpfung in Pirmasens

Fast alle Wirtschaftsbereiche in Neustadt mit unterdurchschnittlicher Entwicklung

Veränderungsrate in der Mehrzahl der Jahre unterdurchschnittlich

25 Jahre eine höhere Veränderungsrate als Rheinland-Pfalz.

Landesweit
höchster Wertschöpfungsan-
teil der Industrie
in Ludwigshafen

In Ludwigshafen fiel der Anstieg der Wirtschaftsleistung mit +41 Prozent nur geringfügig höher aus als in Neustadt. Die Wirtschaft dort wird vom Verarbeitenden Gewerbe – insbesondere der Chemischen Industrie – dominiert: mit 56 Prozent wies Ludwigshafen 2021 den landesweit höchsten Wertschöpfungsanteil der Industrie aus. Im Jahr 1996 betrug der Wertschöpfungsanteil sogar 64 Prozent. Zwischen 1996 und 2021 nahm die Bruttowertschöpfung der Industrie in Ludwigshafen zwar zu, allerdings lag der Zuwachs mit 24 Prozent weit unter dem Landesdurchschnitt. Hinzu kommt, dass sich auch alle anderen Wirtschaftsbereiche außer dem Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ wesentlich schlechter als im Durchschnitt aller Verwaltungsbezirke entwickelten.

Hohe Volatilität
in vielen Ver-
waltungsbezir-
ken mit hohem
Industrieanteil

Ein Blick auf den Verlauf der Zeitreihe des Bruttoinlandsprodukts in Ludwigshafen zeigt eine relativ hohe Volatilität. Die Veränderungsrate schwankte in den betrachteten Jahren zwischen –8,2 und +15 Prozent. Ein ähnliches Bild ergibt sich auch in den meisten anderen Verwaltungsbezirken, die einen hohen Industrieanteil aufweisen. Die Wertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe ist wesentlich schwankungsanfälliger als in den Dienstleistungsbereichen, bedingt unter anderem durch die größere Abhängigkeit von der weltwirtschaftlichen Entwicklung. Die Exportquote der rheinland-pfälzischen Industrie ist relativ hoch; auf Basis der Umsätze berechnet lag sie 2021 bei 54 Prozent.

Unter den Landkreisen weist Kusel die geringste Zunahme des Bruttoinlandsprodukts auf (+48 Prozent). Dies ist vor allem

auf den kräftigen Rückgang der industriellen Wertschöpfung zurückzuführen; sie war 2021 nominal fast ein Drittel niedriger als 1996. Der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der gesamten Bruttowertschöpfung war 2021 mit zwölf Prozent nicht einmal halb so hoch wie 1996 (26 Prozent). Zudem verzeichnete der Dienstleistungsbereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ ein weit unterdurchschnittliches Wachstum (+63 Prozent; Rheinland-Pfalz: +135 Prozent). Die langfristige Veränderung in den anderen Wirtschaftsbereichen unterschied sich nicht wesentlich von der in Rheinland-Pfalz insgesamt.

Stärkster
Rückgang der
industriellen
Wertschöp-
fung in Kusel

Fazit und Ausblick

Die langfristige Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts verlief in den rheinland-pfälzischen kreisfreien Städten und Landkreisen sehr unterschiedlich. Dabei sind die Diskrepanzen auf ganz verschiedene Aspekte und Wirtschaftsbereiche zurückzuführen. Das Wachstum in Verwaltungsbezirken, die Sitz von besonders großen Unternehmen oder Betrieben sind, wird oft maßgeblich von diesen Unternehmen bzw. Betrieben beeinflusst. Dies zeigt sich besonders eindrücklich beim Rekordwachstum in Mainz im Jahr 2021 und der voraussichtlich deutlich schwächeren Entwicklung in den beiden folgenden Jahren. Die Landesergebnisse zur Wirtschaftsleistung im Jahr 2022 und im ersten Halbjahr 2023 lassen nämlich darauf schließen, dass die Landeshauptstadt einen starken Rückgang ihrer Wirtschaftsleistung wird hinnehmen müssen.

Rückgang
der rheinland-
pfälzischen
Wirtschafts-
leistung 2022

Unberücksichtigt bleibt in den dargestellten Ergebnissen zur regionalen Wertschöpfung die Preisentwicklung, da es keine regionalen Preisinformationen gibt. In Rheinland-Pfalz

Keine reale
Wertschöp-
fung auf
Kreisebene



insgesamt betrug das Wirtschaftswachstum zwischen 1996 und 2021 preisbereinigt knapp 37 Prozent und war somit nicht einmal halb so hoch wie das nominale Wachstum.

Dr. Annette Tennstedt leitet das Referat „VGR, ETR, Arbeitsmarkt“.

Weitere Informationen

Methodische Erläuterungen und Ergebnisse für alle kreisfreien Städte und Landkreise in Deutschland enthält die Gemeinschaftsveröffentlichung Reihe 2 Band 1 des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder. Die Veröffentlichung steht im Internet kostenfrei zur Verfügung:

www.statistik.rlp.de/de/gesamtwirtschaft-umwelt/volkswirtschaftliche-gesamtrechnungen/publikationen



Wachstumsbranche Gesundheitswirtschaft

Gesundheitsökonomische Kennzahlen für Rheinland-Pfalz



Von Moritz Hohlstein

Die Gesundheitswirtschaft ist eine „Querschnittsbranche“ mit großer gesamtwirtschaftlicher Bedeutung. Im Jahr 2022 trug sie 24 Milliarden Euro bzw. 15 Prozent zur rheinland-pfälzischen Wirtschaftsleistung bei. Die Unternehmen der Gesundheitswirtschaft leisten mit innovativen Produkten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Menschen. Dies hat die Coronapandemie eindrücklich vor Augen geführt.

Zwar ging die Bruttowertschöpfung 2022 nach einem sprunghaften Anstieg im Vorjahr zurück, jedoch lag sie weiterhin auf einem außergewöhnlich hohen Niveau. Zudem wächst bereits seit mehreren Jahren die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse im Gesundheitswesen. Im Jahr 2021 waren 275 400 Beschäftigte in diesem Bereich tätig. Auch die Ausgaben für Waren und Dienstleistungen rund um die Gesundheit nahmen in den vergangenen Jahren kontinuierlich zu und betrugen 2021 knapp 23,2 Milliarden Euro.

Drei Teilbereiche der Gesundheitsökonomischen Gesamtrechnungen

Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz

Die Gesundheitsökonomischen Gesamtrechnungen der Länder informieren über die Bedeutung der Gesundheitswirtschaft in den Bundesländern. Sie bestehen aus drei Teilen, dem Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz, der Gesundheitspersonalrechnung und der Gesundheitsausgabenrechnung, die für alle Bundesländer nach einheitlichen Methoden erstellt werden.

Der Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz (WSE) liefert Informationen zur Bruttowertschöpfung und zu den Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft.

Die Abgrenzung der Gesundheitswirtschaft, die dem Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz zugrunde liegt, umfasst die Fertigung und Vermarktung von Waren und Dienstleistungen, mit denen die Gesundheit sowohl erhalten als auch wiederhergestellt wird und die von den verschiedenen Ausgabenträgern im Gesundheitswesen ganz oder teilweise erstattet werden. Nicht zur Gesundheitswirtschaft zählen grundsätzlich privat finanzierte gesundheitsbezogene Waren und Dienstleistungen wie beispielsweise Produkte aus dem Bereich Wellness. Die Gesundheitswirtschaft ist ein Querschnittsbereich, der als Kern das Gesundheits- und Sozialwesen mit der stationären und ambulanten Gesundheitsversorgung enthält. Um diesen



Kern gruppieren sich zahlreiche weitere der Gesundheitswirtschaft zugehörige Akteure, beispielsweise aus dem Handel und dem Verarbeitenden Gewerbe.

Gesundheitspersonalrechnung

Die Gesundheitspersonalrechnung (GPR) weist die Zahl der Beschäftigten, die in den Einrichtungen des Gesundheitswesens tätig sind, nach Einrichtungsarten aus. Unter Beschäftigten werden hier Beschäftigungsverhältnisse verstanden. Personen mit mehreren Arbeitsverhältnissen in verschiedenen Einrichtungen werden also mehrfach als Beschäftigte gezählt.¹ Als Beschäftigte im Gesundheitswesen gelten Selbstständige, ohne Entgelt mithelfende Familienangehörige sowie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Neben der Zahl des Gesundheitspersonals insgesamt werden die weiblichen Beschäftigten und die Vollzeitäquivalente für die verschiedenen Einrichtungsarten ermittelt. Vollzeitäquivalente werden berechnet, indem die Zahl der Beschäftigten auf die volle tarifliche Arbeitszeit umgerechnet wird.

Gesundheitsausgabenrechnung

Die Gesundheitsausgabenrechnung (GAR) bildet die Gesundheitsausgaben nach Ausgabenträgern ab. Träger von Gesundheitsausgaben sind alle öffentlichen und privaten Institutionen, die Leistungen für die Gesundheit finanzieren. Zu den Gesundheitsausgaben zählen alle Käufe von Waren und Dienstleistungen, die zum Zweck der Prävention, Behandlung, Rehabilitation und Pflege getätigt werden, die Kosten der Verwaltung sowie die Investitionen der Einrichtungen des Gesundheitswesens. Räumlich beziehen sich die Gesundheitsausgaben auf die Käufe der inländischen Bevölkerung. Inhaltlich

¹ Der Gesundheitspersonalrechnung liegt damit ein anderes Konzept zugrunde als der Erwerbstätigenrechnung, bei der Erwerbstätige mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen nur einmal mit ihrer Haupttätigkeit erfasst werden.

werden nur die Transaktionen für die letzte Verwendung erfasst. Im Regelfall muss ein direkter Patientenbezug gegeben sein.

In diesem Beitrag werden Ergebnisse aus den drei Teilbereichen der Gesundheitsökonomischen Gesamtrechnungen der Länder vorgestellt. Die Gesundheitspersonal- und die Gesundheitsausgabenrechnung erstrecken sich derzeit über die Berichtsjahre 2008

Info

Ausführlichere Informationen zu den Gesundheitsökonomischen Gesamtrechnungen der Länder sind dem Statistikportal zu entnehmen. Dort finden sich neben den aktuellen Ergebnissen auch Definitionen, detaillierte Erläuterungen zu den Berechnungsmethoden und weiterführende Literaturhinweise: www.statistikportal.de/de/ggrrl

Abgrenzung des Gesundheitswesens (GPR, GAR) und der Gesundheitswirtschaft (WSE)

Im Gegensatz zur Gesundheitsausgaben- und zur Gesundheitspersonalrechnung wird beim Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz nicht das System of Health Accounts (SHA) der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) zur Abgrenzung der Gesundheitswirtschaft verwendet, sondern die Wirtschaftszweigklassifikation 2008 (WZ 2008). Dadurch harmonisieren die Daten mit den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und der Erwerbstätigenrechnung, sodass ein Vergleich der Gesundheitswirtschaft mit der Wertschöpfung und der Erwerbstätigkeit anderer Bereiche der Volkswirtschaft möglich ist.



bis 2021. Dagegen liegen die Ergebnisse zum Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz bis zum Berichtsjahr 2022 vor. Allerdings gab es beim Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz eine methodische Änderung, sodass die Ergebnisse ab 2014 nur eingeschränkt mit den Ergebnissen der Vorjahre vergleichbar sind.²

Bruttowertschöpfung beträgt 24 Milliarden Euro

Gesundheits-
wirtschaft trägt
15 Prozent zur
Wirtschafts-
leistung bei

Die Gesundheitswirtschaft leistet einen erheblichen Beitrag zur Bruttowertschöpfung der rheinland-pfälzischen Wirtschaft. Nach Ergebnissen des Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatzes erzielte dieser Wirtschaftsbereich 2022 in jeweiligen Preisen eine Bruttowertschöpfung in Höhe von 24 Milliarden Euro und trug somit 15 Prozent zur gesamten Bruttowertschöpfung bei, die im Land erstellt wird. Dies ist der höchste Anteil im Vergleich aller Bundesländer; im Länderdurchschnitt belief sich der Wertschöpfungsanteil der Gesundheitswirtschaft auf zehn Prozent. Dabei variiert der Anteil in den übrigen Bundesländern zwischen 13 Prozent in Schleswig-Holstein und 8,4 Prozent in Bayern. Der außergewöhnlich hohe Anteilswert in Rheinland-Pfalz ist auf einen Sondereffekt in der Pharmabranche zurückzuführen, die 2021 und 2022 mit ihren Produkten einen wesentlichen Beitrag zur Bekämpfung der Coronapandemie leistete.

2 Im Rahmen der Revision 2019 erfolgte ab 2014 die Ablösung der Datengrundlage aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit durch die Auswertung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und der ausschließlich geringfügig entlohnnten Beschäftigten aus dem Statistischen Unternehmensregister (URS). Hintergrund ist die Harmonisierung der Beschäftigtenangaben mit den Datenquellen der Erwerbstätigen und der Bruttowertschöpfung aus den Arbeitskreisen Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung und Erwerbstätigenrechnung der Länder.

Bereits in den Jahren vor der Coronapandemie präsentierte sich die Gesundheitswirtschaft als eine Wachstumsbranche, deren Wertschöpfung kontinuierlich stieg. In Rheinland-Pfalz nahm die preisbereinigte Bruttowertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft von 2014 bis 2019 kräftig um zehn Prozent zu; die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung wuchs im gleichen Zeitraum nur um 5,2 Prozent.

Kräftiges
Wachstum vor
der Corona-
pandemie

Auch im Jahr 2020, dem ersten Jahr der Coronapandemie, erhöhte sich die preisbereinigte Bruttowertschöpfung der Gesundheitswirtschaft in Rheinland-Pfalz kräftig um 4,4 Prozent. Ein wesentlicher Grund ist allerdings der Wirtschaftszweigwechsel eines größeren rheinland-pfälzischen Unternehmens, das bis 2019 mit seinem wirtschaftlichen Schwerpunkt einer anderen Branche zugeordnet war und daher nicht der Gesundheitswirtschaft zugerechnet wurde. Ohne diese Änderung wäre das Wachstum im ersten Jahr der Pandemie deutlich schwächer ausgefallen. Eine verminderte ökonomische Aktivität aufgrund von Kontaktbeschränkungen, zeitweiligen Grenzsicherungen und Einschränkungen für Beschäftigte beim Zugang zu ihren Arbeitsplätzen trafen auch die Unternehmen aus der Gesundheitswirtschaft. In den Einrichtungen des Gesundheitswesens, die nicht mit der Versorgung von Coronapatientinnen und -patienten beschäftigt waren, dürften nicht dringend notwendige Behandlungen verschoben und Vorsorge- und Routineuntersuchungen teilweise nicht wahrgenommen worden sein.

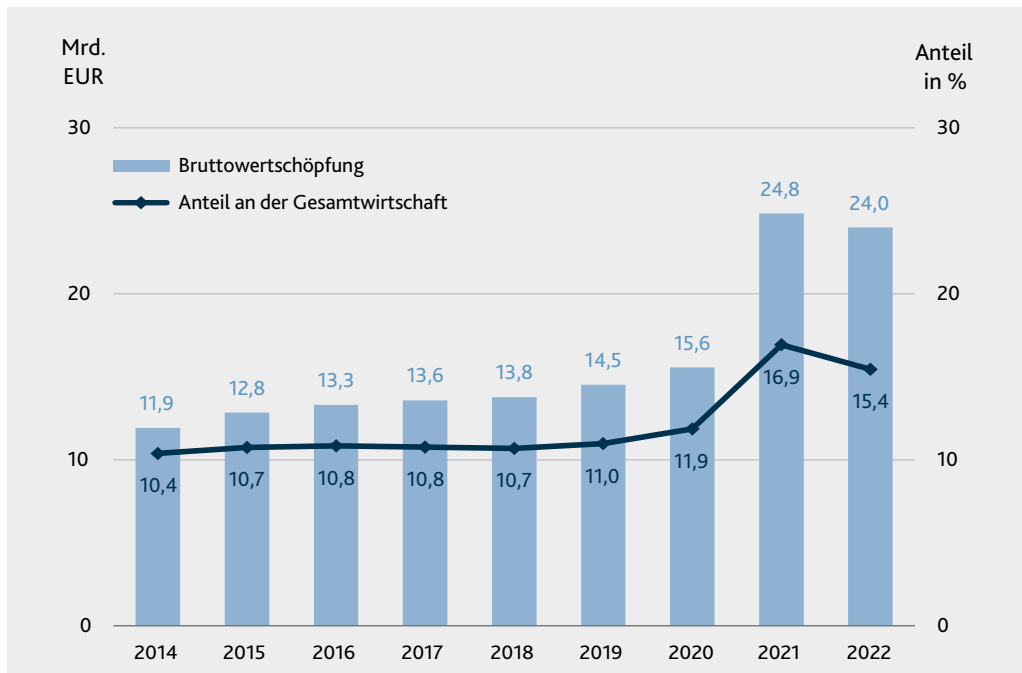
Gedämpfte
Entwicklung im
Jahr 2020

Im Jahr 2021 stieg die Bruttowertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft aufgrund des Sondereffekts massiv; sie nahm gegenüber dem Vorjahr preisbereinigt um 57 Prozent

Rekordwach-
stum 2021



G1 Bruttowertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft in Rheinland-Pfalz 2014–2022



zu (Gesamtwirtschaft: +8,7 Prozent). Der Sondereffekt schwächte sich 2022 etwas ab, sodass die Bruttowertschöpfung der Gesundheitswirtschaft preisbereinigt gegenüber 2021 um fünf Prozent sank (Gesamtwirtschaft: –0,2 Prozent). Im Vergleich zu den Vorjahren lag sie jedoch auch 2022 auf einem außergewöhnlich hohen Niveau.

Wertschöpfung nimmt von 2014 bis 2022 um 71 Prozent zu

Insgesamt erhöhte sich die Bruttowertschöpfung der rheinland-pfälzischen Gesundheitswirtschaft von 2014 bis 2022 preisbereinigt um 71 Prozent (Summe der Länder: +17 Prozent). Das Plus in der Gesamtwirtschaft betrug im gleichen Zeitraum nur zehn Prozent (Summe der Länder: +8,8 Prozent).

14 Prozent aller Erwerbstätigen sind in der Gesundheitswirtschaft tätig

Die Gesundheitswirtschaft ist personalintensiv, die Branche bietet vielen Menschen einen Arbeitsplatz. Im Jahr 2022 waren 292 100 Erwerbstätige in der Gesundheitswirtschaft beschäftigt. Somit sind 14 Prozent aller Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz

in dieser Branche tätig. Im Länderdurchschnitt hatten 2022 gut 13 Prozent aller Erwerbstätigen in diesem Wirtschaftsbereich ihren Arbeitsplatz. Im Ländervergleich lagen die Anteile zwischen zwölf Prozent in Bayern und 16 Prozent im Saarland. Rheinland-Pfalz belegt im Vergleich der Bundesländer Rang fünf.

Die Bedeutung der Gesundheitswirtschaft für den rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt nahm in den vergangenen Jahren beträchtlich zu. Von 2014 bis 2019, also schon vor Beginn der Coronapandemie, stieg die Zahl der Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft um 24 800 Personen bzw. zehn Prozent. In der Gesamtwirtschaft fiel das Beschäftigtenwachstum im gleichen Zeitraum deutlich schwächer aus (+4,1 Prozent). In der Summe der Länder stieg die Erwerbstätigenzahl in der Gesundheitswirtschaft um zwölf Prozent und in der Gesamtwirtschaft um sechs Prozent.

Überdurchschnittliches Beschäftigungswachstum



In den stark durch die Pandemie geprägten Jahren 2020 und 2021 legte die Zahl der Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft weiter zu, obwohl sie in der Gesamtwirtschaft sank bzw. stagnierte. Im Jahr 2020 wuchs die Zahl der Erwerbstätigen in der rheinland-pfälzischen Gesundheitswirtschaft im Vergleich zum Vorjahr um 7 100 Personen bzw. 2,6 Prozent. Allerdings trug hierzu ebenfalls der bereits erwähnte Wirtschaftszweigwechsel eines größeren Unternehmens bei. Die Zahl aller Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz sank währenddessen um 1,2 Prozent. In der Summe der Länder stieg die Erwerbstätigkeit in der Gesundheitswirtschaft um 1,4 Prozent, während sie gesamtwirtschaftlich um 0,8 Prozent abnahm. Auch 2021 wurden in der Gesundheitswirtschaft viele neue Arbeitsplätze geschaffen. In Rheinland-Pfalz zählte die

Branche 6 000 Erwerbstätige mehr als im Vorjahr, was einem Zuwachs um 2,1 Prozent entspricht. Insgesamt blieb die Erwerbstätigenzahl in Rheinland-Pfalz dagegen nahezu unverändert (+0,1 Prozent). In der Summe der Länder verlief die Entwicklung ähnlich (Gesundheitswirtschaft: +2,2 Prozent; Gesamtwirtschaft: +0,1 Prozent).

Im Jahr 2022 wuchs die Zahl der Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft um weitere 5 000 Personen bzw. 1,7 Prozent, während sie in Rheinland-Pfalz insgesamt um 1,1 Prozent stieg. In der Summe der Länder fiel die Entwicklung ähnlich aus (Gesundheitswirtschaft: +1,6 Prozent; Gesamtwirtschaft: +1,3 Prozent).

2022 sinkt die Zahl der Erwerbstätigen um 1,7 Prozent

Insgesamt erhöhte sich die Erwerbstätigenzahl in der rheinland-pfälzischen Ge-

T1 Bruttowertschöpfung und Erwerbstätige in der Gesundheitswirtschaft 2022 nach Bundesländern

Land	Bruttowertschöpfung ¹		Bruttowertschöpfung je Erwerbstätige/-n	Erwerbstätige	
	Insgesamt	Anteil an der Gesamtwirtschaft		Insgesamt	Anteil an der Gesamtwirtschaft
	Mrd. EUR	%	EUR	1 000	%
Baden-Württemberg	47,4	9,2	59 002	803,8	12,6
Bayern	54,6	8,4	57 412	950,3	12,2
Berlin	19,7	12,1	72 441	271,7	12,6
Brandenburg	7,9	9,9	50 981	155,7	13,6
Bremen	3,2	9,2	54 008	59,5	13,5
Hamburg	12,4	9,5	69 114	178,7	13,5
Hessen	33,1	11,3	70 730	468,1	13,2
Mecklenburg-Vorpommern	5,7	11,7	48 342	117,3	15,4
Niedersachsen	27,5	9,0	47 580	577,7	13,9
Nordrhein-Westfalen	71,4	9,9	53 818	1 326,4	13,6
Rheinland-Pfalz	24,0	15,4	82 147	292,1	14,3
Saarland	4,2	12,1	50 633	83,2	15,9
Sachsen	13,9	10,5	48 526	285,6	13,8
Sachsen-Anhalt	8,3	12,1	56 971	145,0	14,6
Schleswig-Holstein	12,9	12,6	58 501	220,2	15,1
Thüringen	7,5	11,6	54 124	138,0	13,5
Alle Länder	353,5	10,1	58 205	6 073,4	13,3

¹ In jeweiligen Preisen.



Erwerbstätigkeit in der Gesundheitswirtschaft steigt stärker als in der Gesamtwirtschaft

sundheitswirtschaft von 2014 bis 2022 um 17 Prozent (Summe der Länder: ebenfalls +17 Prozent). Die Zunahme in der Gesamtwirtschaft betrug im gleichen Zeitraum in Rheinland-Pfalz 4,1 Prozent (Summe der Länder: +6,7 Prozent).

Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen beträgt 82 100 Euro

Die rheinland-pfälzische Gesundheitswirtschaft war 2022 durch eine außergewöhnlich hohe Arbeitsproduktivität gekennzeichnet. Jede erwerbstätige Person erwirtschaftete im Durchschnitt eine Bruttowertschöpfung in Höhe von rund 82 100 Euro. Das waren 6 200 Euro mehr als im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt und im Vergleich aller Bundesländer der mit Abstand höchste Wert. Berlin folgte mit einer durchschnittlichen Arbeitsproduktivität von 72 400 Euro an zweiter Stelle. Am geringsten war die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen in Niedersachsen mit 47 600 Euro. Im Durchschnitt der Länder lag die Produktivität in der Gesundheitswirtschaft bei 58 200 Euro (Gesamtwirtschaft: 76 800 Euro).

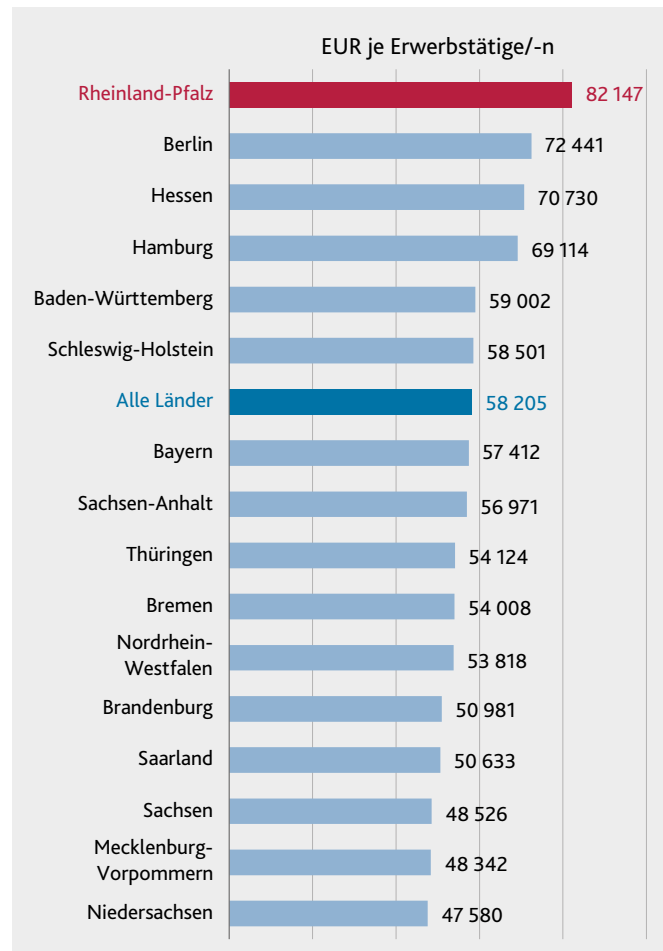
Hohe Arbeitsproduktivität durch Sondereffekt

Die hohe Arbeitsproduktivität in der rheinland-pfälzischen Gesundheitswirtschaft ist dem Sondereffekt in der Pharmabranche geschuldet. Durch den sprunghaften Anstieg der Bruttowertschöpfung erhöhte sich die Arbeitsproduktivität in der Gesundheitswirtschaft 2021 kräftig. Preisbereinigt legte sie gegenüber 2020 um 53 Prozent zu. Zwar schwächte sich der Sondereffekt 2022 etwas ab und die Produktivität ging gegenüber dem Vorjahr um 6,6 Prozent zurück, doch im Vergleich zu den Vorjahren blieb das Niveau außergewöhnlich hoch.

Geringe Produktivitätssteigerung vor der Coronapandemie

In den Jahren vor der Coronapandemie und im ersten Coronajahr 2020 entwickelte sich die Arbeitsproduktivität in der Gesundheitswirtschaft weniger dynamisch. Von 2014 bis 2020 wuchs sie preisbereinigt

G2 Bruttowertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft 2022 nach Bundesländern



nur um zwei Prozent. In der Summe der Länder ging sie sogar um 1,7 Prozent zurück. Die Bruttowertschöpfung je erwerbstätige Person betrug in der rheinland-pfälzischen Gesundheitswirtschaft 2020 rund 55 300 Euro und lag deutlich unter dem Niveau der Gesamtwirtschaft (64 800 Euro). Im Länderdurchschnitt ergab sich ein ähnliches Bild: Die Produktivität lag in der Gesundheitswirtschaft bei 55 400 Euro und in der Gesamtwirtschaft bei 68 800 Euro.

Unterdurchschnittliche Arbeitsproduktivität 2020

Die tendenziell geringere Arbeitsproduktivität in der Gesundheitswirtschaft ist in erster Linie auf den sehr personalintensiven Kernbereich „Gesundheits- und Sozial-



Personal-
intensiver
Kernbereich
mit niedriger
Arbeitspro-
duktivität

wesen³ zurückzuführen, zu dem unter anderen die Einrichtungen der ambulanten und stationären Gesundheitsversorgung zählen – also beispielsweise Krankenhäuser, Pflegeheime und Arztpraxen. Im Jahr 2020 erwirtschaftete jede erwerbstätige Person in Rheinland-Pfalz in diesem Bereich im Durchschnitt 44 800 Euro (Summe der Länder: 48 200 Euro).

Kernbereich
„Gesundheits-
und Sozial-
wesen“ prägt
Gesundheits-
wirtschaft

Der Kernbereich „Gesundheits- und Sozialwesen“ ist prägend für die Gesundheitswirtschaft. In Rheinland-Pfalz machte dieser Bereich 2020 rund 62 Prozent der gesundheitswirtschaftlichen Wertschöpfung aus. Bezogen auf die Zahl der Erwerbstätigen ist die Bedeutung des Gesundheits- und Sozialwesens noch größer. Im Jahr 2021 hatten 77 Prozent der in der Gesundheitswirtschaft beschäftigten Personen ihren Arbeitsplatz in diesem Kernbereich.

Kräftiger Beschäftigungszuwachs im Gesundheitswesen

Gesundheitsper-
sonalrechnung
liefert detail-
liertere Infor-
mationen über
Beschäftigte

Detailliertere Informationen über die Arbeitskräfte im Gesundheitswesen liefert die Gesundheitspersonalrechnung. Sie weist unter anderem die Zahl der Beschäftigten nach Einrichtungsarten aus. Anders als in der Erwerbstätigenrechnung werden dabei Beschäftigungsverhältnisse gezählt, d. h. Personen mit mehreren Arbeitsverhältnissen in verschiedenen Einrichtungen werden mehrfach als Beschäftigte dargestellt.

³ In der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008), die dem Wertschöpfungs-Erwerbstätigen-Ansatz der Gesundheitsökonomischen Gesamtrechnungen zugrunde liegt, handelt es sich um die gesundheitsrelevanten Teile des Wirtschaftsabschnitts Q „Gesundheits- und Sozialwesen“. Die Veröffentlichung der Ergebnisse dieser Unterposition erfolgt nur unter Berücksichtigung der Freigabetiefe der Arbeitskreise VGRdL und ETR. Für den Kernbereich „Gesundheits- und Sozialwesen“ dürfen aktuell die Erwerbstätigenzahl bis zum Berichtsjahr 2021 und die Bruttowertschöpfung bis zum Berichtsjahr 2020 veröffentlicht werden.

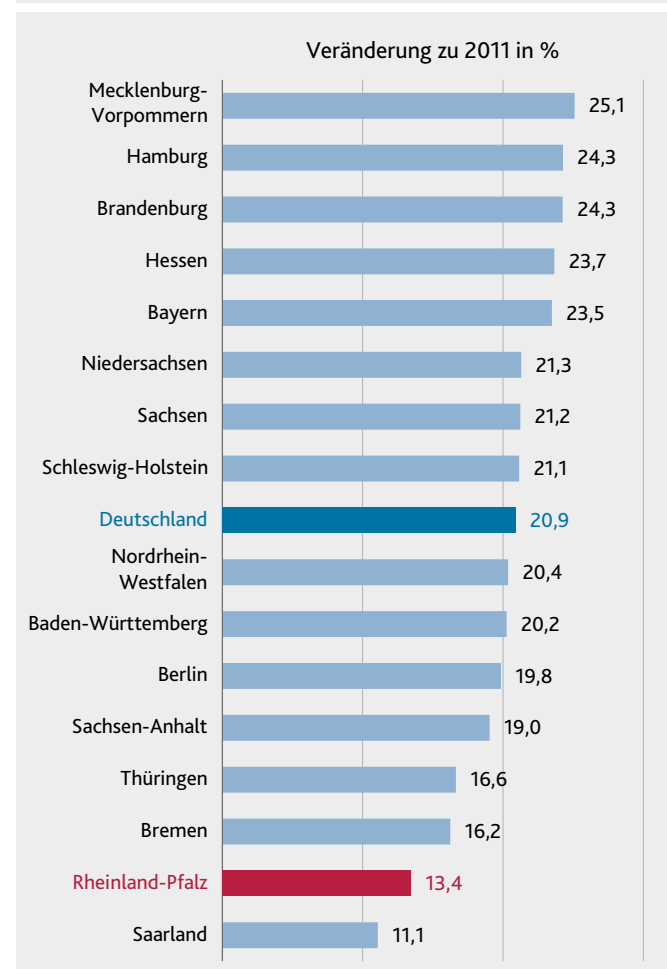
Im rheinland-pfälzischen Gesundheitswesen waren 2021 rund 275 400 Beschäftigte tätig. Auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner kamen 67 Beschäftigte im Gesundheitswesen. Damit liegt Rheinland-Pfalz unter dem Bundesdurchschnitt (72 Beschäftigte je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner). Bezogen auf die Einwohnerzahl hat Hamburg die meisten und Brandenburg die wenigsten Beschäftigten im Gesundheitswesen (84 bzw. 62 je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner).

67 Beschäftigte
im Gesund-
heitswesen je
1 000 Einwoh-
nerinnen und
Einwohner

Mittelfristig wuchs die Zahl der Beschäftigten im rheinland-pfälzischen Gesundheitswesen kräftig. Im Zeitraum von 2011

Beschäftigten-
zahl nimmt von
2011 bis 2019 um
9,8 Prozent zu

G3 Gesundheitspersonal 2021 nach Bundesländern





bis 2019 erhöhte sie sich um 23 900 bzw. 9,8 Prozent.

Starkes Beschäftigungswachstum im zweiten Coronajahr

Im Jahr 2020 erhöhte sich die Beschäftigtenzahl im rheinland-pfälzischen Gesundheitswesen trotz der Herausforderungen, die der Ausbruch der Coronapandemie mit sich brachte, nur leicht. Es kamen 2 200 Beschäftigungsverhältnisse hinzu, was einem Plus von 0,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht (Deutschland: +1,4 Prozent). Im zweiten Jahr der Pandemie legte die Beschäftigung kräftig zu. So wuchs die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse 2021 im Vergleich zum Vorjahr um 6 500 bzw. 2,4 Prozent (Deutschland: +2,9 Prozent).

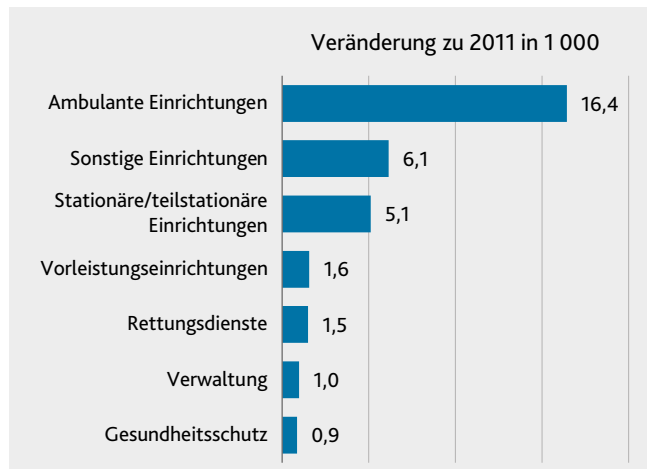
Beschäftigungsanstieg im Länderdurchschnitt noch höher

Insgesamt stieg der Personalbestand im Gesundheitswesen von 2011 bis 2021 um 32 600 Beschäftigte bzw. 13 Prozent. Im Länderdurchschnitt fiel der Anstieg mit +21 Prozent noch stärker aus. Am geringsten war die Zunahme im Saarland mit +11 Prozent und am höchsten in Mecklenburg-Vorpommern mit +25 Prozent.

16 400 neue Arbeitsplätze in ambulanten Einrichtungen

In allen sieben Einrichtungsarten lag die Beschäftigtenzahl 2021 über dem Niveau von 2011. Die meisten neuen Arbeitsplätze entstanden in ambulanten Einrichtungen (+16 400). In den sonstigen Einrichtungen waren 2021 rund 6 100 Beschäftigte mehr tätig als 2011. Den sonstigen Einrichtungen werden Beschäftigte zugerechnet, die einen medizinischen Gesundheitsberuf (ohne Tiermedizin) ausüben oder einem Beruf in der Altenpflege oder in der Medizin-, Orthopädie- und Reha-Technik nachgehen, die in keiner der anderen sechs definierten Einrichtungsarten beschäftigt sind. Ein erheblicher Zuwachs fand in den sonstigen Einrichtungen des Gesundheitswesens besonders zwischen 2020 und 2021 statt (+2 500). Dies dürfte unter anderem damit zusammenhän-

G4 Gesundheitspersonal in Rheinland-Pfalz 2021 nach Art der Einrichtung



gen, dass in diese Einrichtungsart auch das Personal fällt, das in den Corona-Testzentren eingesetzt wurde. In stationären und teilstationären Einrichtungen kamen seit 2011 rund 5 100 Beschäftigungsverhältnisse hinzu.

Insgesamt arbeiten drei Viertel des rheinland-pfälzischen Gesundheitspersonals in ambulanten oder in stationären und teilstationären Einrichtungen. In ambulanten Einrichtungen waren 2021 rund 41 Prozent der Beschäftigten tätig. Die Hälfte davon entfiel auf Arzt- oder Zahnarztpraxen. Ein gutes Viertel machten die Praxen sonstiger medizinischer Berufe aus. Dazu gehören z. B. physio- und ergotherapeutische Praxen sowie die Praxen von Psychotherapeutinnen und -therapeuten oder Heilpraktikerinnen und Heilpraktikern. Die restlichen Beschäftigten in ambulanten Einrichtungen verteilen sich auf Einrichtungen der ambulanten Pflege, Apotheken und den Einzelhandel im Gesundheitswesen.

Größter Arbeitgeber sind die ambulanten Einrichtungen

Hinter den ambulanten Einrichtungen folgen auf dem zweiten Platz die stationären und teilstationären Einrichtungen mit einem Anteil von 34 Prozent am gesamten Gesundheitspersonal. Deutlich mehr als die Hälfte dieser Beschäftigten war in Krankenhäusern

Mehr als ein Drittel der Beschäftigten ist in stationären und teilstationären Einrichtungen tätig



angestellt. Gut ein Drittel der Beschäftigungsverhältnisse entfällt auf die stationäre und teilstationäre Pflege. Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen machen nur einen geringen Anteil aus.

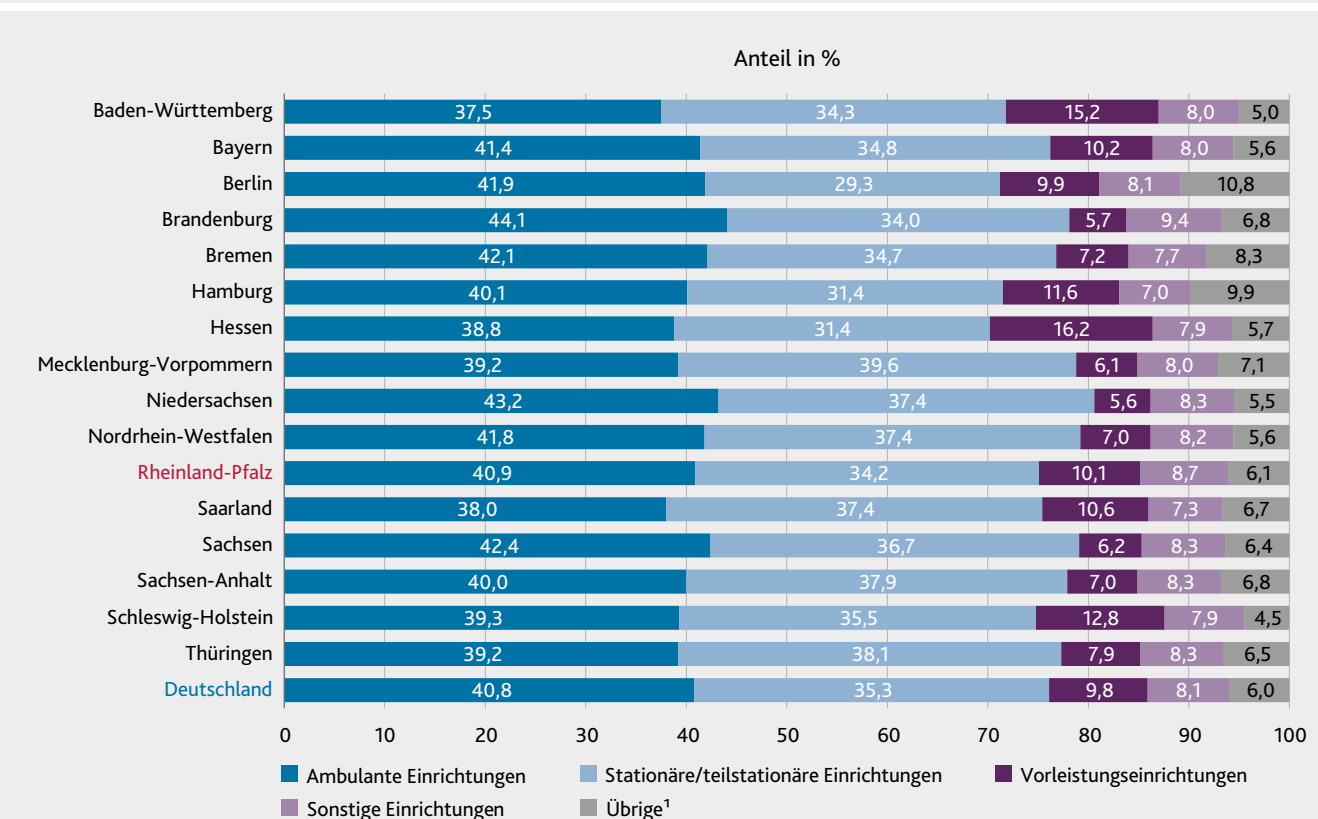
Jeder zehnte Beschäftigte arbeitet in Vorleistungseinrichtungen

Mit großem Abstand an dritter Stelle stehen die Vorleistungseinrichtungen, zu denen z. B. die pharmazeutische und medizintechnische Industrie gehören. Dort war 2021 jede bzw. jeder zehnte Beschäftigte des Gesundheitswesens tätig. Die sonstigen Einrichtungen des Gesundheitswesens folgen mit einem Anteil von 8,7 Prozent. Deutlich weniger macht das Gesundheitspersonal in der Verwaltung und im Rettungsdienst aus (Beschäftigtenanteil 2021: 3,9 bzw. 1,4 Prozent).

Die Verteilung des Gesundheitspersonals auf die Einrichtungsarten ist in den Bundesländern ähnlich. Mit Ausnahme von Mecklenburg-Vorpommern sind in allen Ländern die ambulanten Einrichtungen die größten und die stationären sowie teilstationären Einrichtungen die zweitgrößten Arbeitgeber im Gesundheitswesen. Ein Unterschied zwischen den Bundesländern besteht darin, dass in Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Hamburg, Hessen, Rheinland-Pfalz, im Saarland und in Schleswig-Holstein die Vorleistungseinrichtungen hinsichtlich der Beschäftigtenzahl auf dem dritten Platz liegen, während in den übrigen Ländern die sonstigen Einrichtungen des Gesundheitswesens an dritter Stelle kommen.

Verteilung der Beschäftigten auf die Einrichtungsarten in allen Bundesländern ähnlich

G5 Gesundheitspersonal 2021 nach Bundesländern und Art der Einrichtung



1 Unter Übrige sind die Einrichtungsarten Gesundheitsschutz, Rettungsdienst sowie Verwaltung im Gesundheitswesen zusammengefasst.



Mehr als
drei Viertel der
Beschäftigten
sind Frauen

Das Gesundheitswesen zeichnet sich durch einen hohen Anteil des weiblichen Personals aus. Mehr als drei Viertel der Beschäftigten in Gesundheitseinrichtungen sind Frauen. Im Jahr 2021 betrug der Frauenanteil in Rheinland-Pfalz 76 Prozent und lag somit leicht über dem Bundesdurchschnitt (75 Prozent). In Sachsen-Anhalt und Brandenburg war der Anteil mit jeweils 78 Prozent am höchsten und in Hamburg mit 70 Prozent am niedrigsten. Im Zeitverlauf blieb der Frauenanteil in Rheinland-Pfalz konstant; bereits 2011 belief er sich auf 76 Prozent.

Frauenanteil
in ambulanten
Einrichtungen am
höchsten

Die höchsten Frauenanteile weisen die ambulanten Einrichtungen (2021: 82 Prozent) sowie die stationären und teilstationären Einrichtungen (79 Prozent) auf. In einzelnen Teilbereichen sind die Anteilswerte noch höher. Der Spitzenwert wurde mit 89 Prozent in der ambulanten Pflege erreicht. Anteilig arbeiten die wenigsten Frauen beim Rettungsdienst (35 Prozent) und in Vorleistungseinrichtungen (49 Prozent).

71 Vollzeit-
äquivalente je
100 Beschäftigte

Unterschiede im Umfang der Teilzeitbeschäftigung lassen sich anhand sogenannter Vollzeitäquivalente feststellen. Vollzeitäquivalente weisen die Zahl der auf die volle tarifliche Arbeitszeit umgerechneten Beschäftigten aus. Je niedriger die Zahl der Vollzeitäquivalente je 100 Beschäftigte ist, desto größer ist die Bedeutung der Teilzeitbeschäftigung. Im Jahr 2021 kamen in Rheinland-Pfalz auf 100 Beschäftigte 71 Vollzeitäquivalente. Daten zu den Vollzeitäquivalenten werden seit 2012 ermittelt. Seitdem blieb die Quote der Vollzeitäquivalente je 100 Beschäftigte fast unverändert.

Die Verbreitung von Teilzeitbeschäftigung im rheinland-pfälzischen Gesundheitswesen entspricht etwa den Ergebnissen für Deutschland insgesamt. Im Bundesdurchschnitt kommen

72 Vollzeitäquivalente auf 100 Beschäftigte. Die größte Bedeutung hat Teilzeitbeschäftigung in Niedersachsen (70 Vollzeitäquivalente je 100 Beschäftigte). Den geringsten Stellenwert hat sie in Mecklenburg-Vorpommern und Berlin mit jeweils 75 Vollzeitäquivalenten je 100 Beschäftigte. Generell sind die Unterschiede zwischen den Ländern relativ gering. Allerdings besitzt die Teilzeitarbeit im Gesundheitswesen in den westlichen Bundesländern eine etwas höhere Bedeutung als in den östlichen Bundesländern.

Die Verbreitung von Teilzeitarbeit variiert zwischen den Einrichtungsarten. Im Rettungsdienst, in den Vorleistungseinrichtungen und in der Verwaltung, den drei Einrichtungsarten mit den niedrigsten Frauenanteilen, wird relativ wenig in Teilzeit gearbeitet: Die Zahl der Vollzeitäquivalente je 100 Beschäftigte lag dort zwischen 77 und 84 und somit deutlich höher als im Gesundheitswesen insgesamt. Umgekehrt errechnen sich für die am stärksten von weiblichem Personal geprägten ambulanten Einrichtungen nur 65 Vollzeitäquivalente je 100 Beschäftigte.

Teilzeitbeschäftigung entspricht
Bundesdurchschnitt

Teilzeitarbeit
in ambulanten
Einrichtungen am
stärksten ausgeprägt

Anstieg der Gesundheitsausgaben setzt sich fort

Die rheinland-pfälzischen Gesundheitsausgaben beliefen sich 2021 auf 23,2 Milliarden Euro. Damit entfielen auf jede Rheinland-Pfälerin bzw. jeden Rheinland-Pfälzer rechnerisch Gesundheitsausgaben in Höhe von 5 646 Euro. Die Pro-Kopf-Ausgaben entsprachen somit nahezu dem Bundesdurchschnitt (5 699 Euro). Die höchsten Ausgaben pro Kopf wurden in Brandenburg (6 036 Euro) und die niedrigsten in Bremen (5 156 Euro) getätigt.

Die Ausgaben für Waren und Dienstleistungen rund um die Gesundheit stiegen in den

Gesundheitsausgaben belaufen sich auf 23,2 Milliarden Euro



T2 Gesundheitspersonal 2021 nach Bundesländern

Land	Insgesamt		Vollzeitäquivalente	Weibliche Beschäftigte
	1 000	je 1 000 Einwohner/-innen	Anzahl je 100 Beschäftigte	%
Baden-Württemberg	818,9	73,6	71,4	74,0
Bayern	966,3	73,3	71,1	75,7
Berlin	267,7	72,8	74,6	70,8
Brandenburg	158,3	62,4	73,3	77,5
Bremen	51,7	76,4	71,6	74,4
Hamburg	155,9	84,1	72,5	70,0
Hessen	468,8	74,5	72,3	71,6
Mecklenburg-Vorpommern	117,6	73,0	74,7	76,7
Niedersachsen	568,9	70,9	69,7	77,3
Nordrhein-Westfalen	1 275,2	71,1	70,7	75,4
Rheinland-Pfalz	275,4	67,1	71,4	75,6
Saarland	79,3	80,7	72,9	73,7
Sachsen	287,1	71,0	73,3	77,4
Sachsen-Anhalt	153,6	70,8	74,3	77,9
Schleswig-Holstein	218,1	74,6	71,1	73,8
Thüringen	148,2	70,3	74,4	76,9
Deutschland	6 012	72,2	71,6	75,0

Gesundheitsausgaben nehmen kontinuierlich zu

vergangenen Jahren kontinuierlich. Im Jahr 2021 lagen sie in Rheinland-Pfalz um 56 Prozent über dem Niveau von 2011. Im Bundesdurchschnitt erhöhten sich die Ausgaben im gleichen Zeitraum um 60 Prozent.

Ausgabensteigerungen seit Beginn der Coronapandemie besonders hoch

Von 2011 bis 2019 wuchsen die Gesundheitsausgaben durchschnittlich um 4,1 Prozent pro Jahr (Deutschland: +4,3 Prozent). Durch den Ausbruch der Coronapandemie fiel die Ausgabensteigerung 2020 besonders hoch aus. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr betrug 5,6 Prozent (Deutschland: +6,4 Prozent). Im Jahr 2021 stiegen die Gesundheitsausgaben sogar noch etwas stärker (+7,2 Prozent; Deutschland: +7,5 Prozent).

Die Gesundheitsausgaben der einzelnen Ausgabenträger nahmen bereits vor Beginn der Coronapandemie allesamt zu. Besonders die Ausgaben der sozialen Pflegeversicherung wuchsen erheblich (+107 Prozent). Der Anstieg dürfte neben der demografi-

schen Entwicklung auf die Ausweitung des Kreises der Leistungsberechtigten infolge von Gesetzesänderungen zurückzuführen sein. So führte besonders das zum 1. Januar 2017 in Kraft getretene Zweite Pflegeleistungsgesetz dazu, dass mehr Menschen mit Demenzerkrankungen oder psychisch bedingter Pflegebedürftigkeit Anspruch auf Leistungen haben. Bei der gesetzlichen Krankenversicherung und den Arbeitgebern betrug das Plus im Betrachtungszeitraum jeweils 39 Prozent. Die privaten Haushalte und privaten Organisationen sowie die private Krankenversicherung gaben 2019 jeweils 22 Prozent mehr für Waren und Dienstleistungen rund um die Gesundheit aus als 2011 und wiesen somit die geringsten Ausgabensteigerungen auf.

Die Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung führten 2020 und 2021 insbesondere zu einem kräftigen Anstieg der Ausgaben der öffent-

Ausgaben der Pflegeversicherung haben sich mehr als verdoppelt



Mehr Ausgaben der öffentlichen Haushalte während der Coronapandemie

lichen Haushalte. Im Jahr 2020 legten sie um 80 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu und 2021 noch einmal um 30 Prozent. Auch die Gesundheitsausgaben der sozialen Pflegeversicherung erhöhten sich in den beiden Jahren weiter (2020: +12 Prozent; 2021: +9,7 Prozent). Die gesetzliche Krankenversicherung verzeichnete 2020 noch eine moderate Ausgabenerhöhung von 3,1 Prozent, im Jahr 2021 betrug sie jedoch für den Ausgabenträger überdurchschnittliche 6,1 Prozent. Gegenläufige Entwicklungen in den beiden ersten Jahren der Pandemie weisen die gesetzliche Rentenversicherung sowie die privaten Haushalte und privaten Organisationen auf. Die Ausgaben beider Träger schrumpften 2020 (–5,6 bzw. –2,7 Prozent), legten jedoch im Jahr darauf deutlich zu (+5,6 bzw. +4 Prozent).

Gesetzliche Krankenversicherung trägt mehr als die Hälfte der Ausgaben

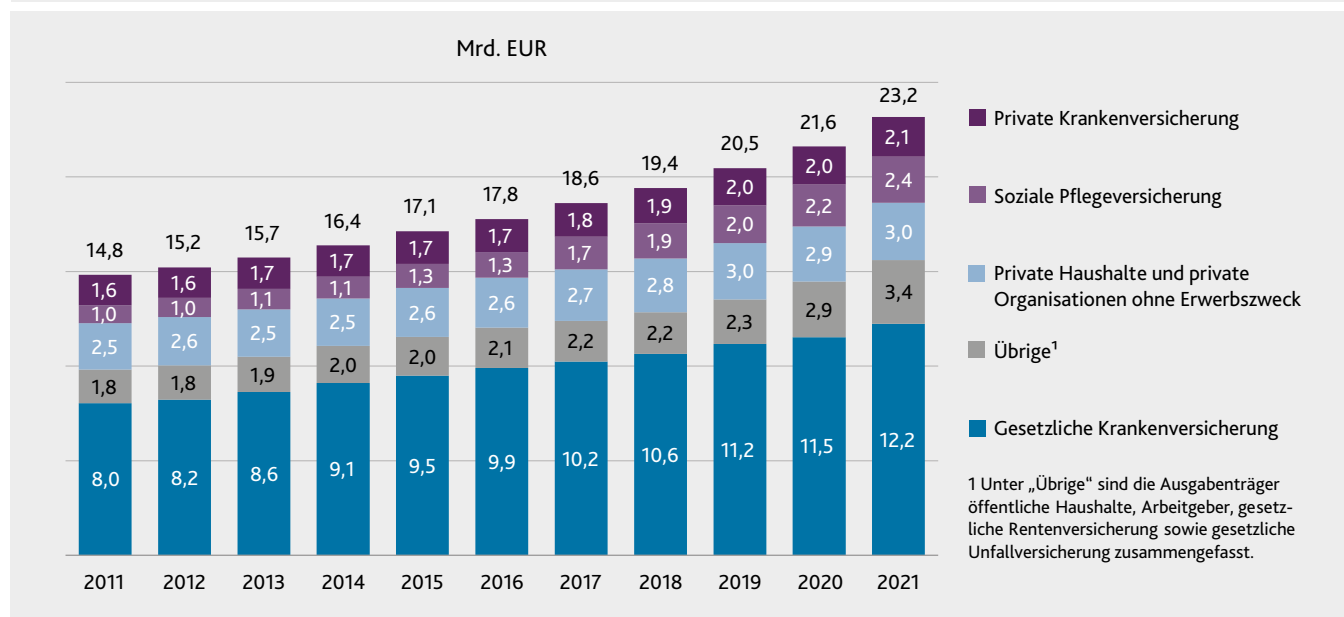
Mehr als die Hälfte der Gesundheitsausgaben wird von der gesetzlichen Krankenversicherung getätigt. In Rheinland-Pfalz belief sich ihr Anteil 2021 auf 53 Prozent. Im Länderver-

gleich war der Ausgabenanteil der gesetzlichen Krankenversicherung in Rheinland-Pfalz jedoch leicht unterdurchschnittlich. Im Bundesdurchschnitt trug sie 54 Prozent der Ausgaben. Am geringsten ist der Ausgabenanteil der gesetzlichen Krankenversicherung mit 51 Prozent in Hamburg und am höchsten in Sachsen und Sachsen-Anhalt mit jeweils 61 Prozent.

Der zweitwichtigste Ausgabenträger sind in Rheinland-Pfalz die privaten Haushalte und privaten Organisationen ohne Erwerbszweck. Diesem Ausgabenträger werden beispielsweise die Zuzahlungen von Privatpersonen bei Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherung zugerechnet. In Rheinland-Pfalz trugen die privaten Haushalte 2021 rund 13 Prozent der Gesundheitsausgaben. Im Bundesdurchschnitt lag der Anteil ebenfalls bei 13 Prozent. Am niedrigsten fiel er in Sachsen aus (7,8 Prozent), am höchsten in Hamburg und Bayern (jeweils 15 Prozent).

Privathaushalte sind zweitwichtigster Ausgabenträger

G6 Gesundheitsausgaben in Rheinland-Pfalz von 2011–2021 nach Ausgabenträgern





Ausgaben der privaten Krankenversicherung leicht über dem Bundesdurchschnitt

Neun Prozent der Gesundheitsausgaben wurden 2021 von der privaten Krankenversicherung getragen. Damit war der Anteil etwas höher als im Bundesdurchschnitt, der bei 7,7 Prozent lag. In Sachsen-Anhalt war der Ausgabenanteil der privaten Krankenversicherung mit 3,8 Prozent noch nicht einmal halb so groß. Der höchste Anteil wurde in Baden-Württemberg mit 9,1 Prozent verzeichnet.

Die Verteilung der Gesundheitsausgaben auf die Ausgabenträger unterscheidet sich zwischen den östlichen und den westlichen Bundesländern. In den östlichen Bundesländern nahm jeweils die soziale Pflegeversicherung mit Anteilswerten von mindestens 13 Prozent hinter der gesetzlichen Krankenversicherung den zweiten Rang ein. Am höchsten war der Ausgabenanteil der Pflegeversicherung in

Sachsen, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern mit jeweils 14 Prozent. In Rheinland-Pfalz lag die Pflegeversicherung hingegen mit einem Ausgabenanteil von etwas mehr als einem Zehntel unter den Ausgabenträgern nur an dritter Stelle. Allgemein bewegt sich der Ausgabenanteil der Pflegeversicherung in den westlichen Bundesländern zwischen neun und elf Prozent und ist somit ohne Ausnahme niedriger als in den östlichen Bundesländern. Eine mögliche Ursache für diesen strukturellen Unterschied ist der teils höhere Altenquotient in den östlichen Bundesländern.⁴ Er ist eine Folge der Abwanderung vor allem jüngerer Menschen aus diesen Ländern über eine längere Zeit

Unterschiedliche Ausgabenstruktur in den östlichen und den westlichen Bundesländern

4 Der Altenquotient bezieht die Zahl der 65-jährigen und älteren Personen auf 100 Personen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren.

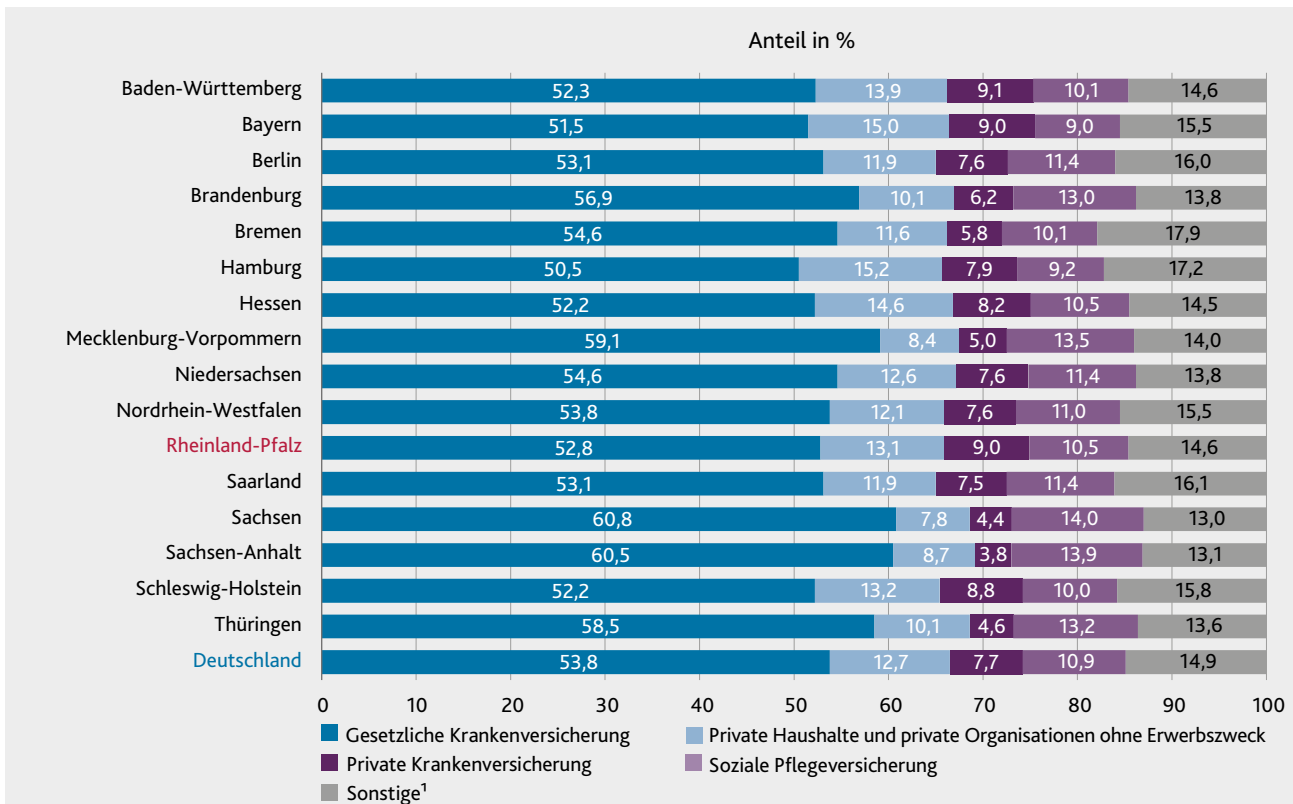
T3 Gesundheitsausgaben 2021 nach Bundesländern und Ausgabenträgern

Land	Insgesamt		Darunter			
			Gesetzliche Krankenversicherung	Private Haushalte ¹	Private Krankenversicherung	Soziale Pflegeversicherung
	Mrd. EUR	EUR je Einwohner/-in				
Baden-Württemberg	60,1	5 408	2 829	754	491	547
Bayern	74,5	5 660	2 914	851	511	511
Berlin	21,9	5 965	3 167	712	452	682
Brandenburg	15,3	6 036	3 437	612	376	785
Bremen	3,5	5 156	2 816	600	300	522
Hamburg	10,8	5 814	2 936	885	458	534
Hessen	36,2	5 747	3 000	840	473	605
Mecklenburg-Vorpommern	9,5	5 870	3 472	496	294	795
Niedersachsen	44,2	5 521	3 013	693	422	628
Nordrhein-Westfalen	104,8	5 848	3 144	708	447	645
Rheinland-Pfalz	23,2	5 646	2 981	739	508	594
Saarland	5,9	5 959	3 167	707	448	677
Sachsen	22,4	5 532	3 363	433	241	775
Sachsen-Anhalt	12,9	5 943	3 598	517	224	828
Schleswig-Holstein	16,9	5 807	3 030	765	512	582
Thüringen	12,1	5 720	3 348	580	265	757
Deutschland	474,1	5 699	3 067	723	441	621

¹ Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck.



G7 Gesundheitsausgaben 2021 nach Bundesländern und Ausgabenträgern



nach der Wiedervereinigung. Aus dem größeren Anteil älterer Menschen an der Bevölkerung dürfte sich in den östlichen Ländern eine vergleichsweise höhere Nachfrage nach Leistungen der sozialen Pflegeversicherung ergeben.

Fazit

Rekordniveau durch Sonder-effekt in der Pharmabranche

Die Gesundheitswirtschaft ist eine Querschnittsbranche mit großer gesamtwirtschaftlicher Bedeutung. Schon in den Jahren vor der Coronapandemie wuchs die Gesundheitswirtschaft kräftig. In den Jahren 2021 und 2022 erreichte die Bruttowertschöpfung der Gesundheitswirtschaft in Rheinland-Pfalz ein Rekordniveau. Der Grund ist ein Sonder-effekt in der Pharmabranche, die mit ihren

Produkten einen wesentlichen Beitrag zur Bekämpfung der Coronapandemie leistete.

Auch mit Blick auf den Arbeitsmarkt hat das Gesundheitswesen an Bedeutung gewonnen. Von 2011 bis 2021 stieg die Beschäftigtenzahl in allen sieben Einrichtungen. Dazu erhöhten sich im gleichen Zeitraum die Gesundheitsausgaben deutlich. Die Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung führten 2020 und 2021 insbesondere zu einem kräftigen Anstieg der Ausgaben der öffentlichen Haushalte.

Steigende Bedeutung für den Arbeitsmarkt

Moritz Hohlstein, Volkswirt M. Sc., ist Referent im Referat „Analysen Wirtschaft“.



Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz

520	129 131	130 933	128 144
5 752	134 121	128 093	127 942
126 058	126 824	133 450	125 432
134 628	134 545	157 264	113 123
157 811	157 827	111 776	110 138
113 466	113 035	80 756	77 082
87 007	84 980	63 568	61 111
65 282	64 829	77 648	92 396
78 320	78 146	125 873	103 801
95 409	94 429	125 677	103 801
	125 677	103 801	69



Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

Bevölkerung

	Einheit	2021	2022			2023			
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 103 ^{1,2}	4 133 ^{1,2}	4 151	4 152	4 155	4 164	4 166	4 168
darunter Ausländer/-innen ³	1 000	493 ^{1,2}	534 ^{1,2}	551	553	557	576	578	580

Natürliche Bevölkerungsbewegung⁴

* Eheschließungen ⁵	Anzahl	1 544	1 703	2 361	2 725	2 499	2 199	2 465	2 176	2 254
* Lebendgeborene ⁶	Anzahl	3 221	3 061	3 249	3 459	3 438	2 991	3 085	3 191	3 052
je 1 000 Einwohner/-innen	Anzahl	9,4	8,9	9,5	9,8	9,7	8,5	9,0	9,0	8,6
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ⁷	Anzahl	4 214	4 495	4 118	4 429	4 503	4 051	3 851	3 812	3 921
je 1 000 Einwohner/-innen	Anzahl	12,3	13,0	12,1	12,6	12,8	11,5	11,2	10,8	11,1
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene ⁷	Anzahl	10	11	13	6	15	9	4	13	11
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,0	3,5	4,0	1,7	4,4	3,0	1,3	4,1	3,6
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-994	-1 434	-869	-970	-1 065	-1 060	-766	-621	-869
je 1 000 Einwohner/-innen	Anzahl	-2,9	-4,2	-2,5	-2,8	-3,0	-3,0	-2,2	-1,8	-2,5

Wanderungen

* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	11 297	16 539	13 388	13 942	17 160	12 158	12 378	13 356	15 214
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	5 369	10 570	8 080	7 898	9 493	7 042	7 410	7 560	8 344
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	9 612	10 684	9 970	11 171	13 239	9 798	9 657	11 319	12 483
* darunter in das Ausland	Anzahl	3 918	4 982	5 103	5 661	6 215	4 962	4 699	5 683	5 947
* Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	1 685	5 855	3 418	2 771	3 921	2 360	2 721	2 037	2 731
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁸	Anzahl	13 300	14 277	13 866	14 453	16 447	13 974	13 397	14 641	16 481

Erwerbstätigkeit

Beschäftigte^{9,10,11}

	Einheit	2020	2021			2022				2023
		30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ¹²	1 000	1 429	1 454	1 478	1 471	1 474	1 480	1 500	1 485	1 483
* Frauen	1 000	667	677	689	689	689	691	700	696	694

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 3 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. – 4 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 5 Nach dem Ereignisort. – 6 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 7 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 8 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 11 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 12 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.



noch: Erwerbstätigkeit

Beschäftigte^{1, 2, 3}

Beschäftigte ^{1, 2, 3}		Einheit	2020	2021			2022				2023
			30.06.		30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.
*	Ausländer/-innen	1 000	174	190	195	193	200	208	214	208	214
*	Teilzeitbeschäftigte	1 000	423	434	439	442	444	448	450	449	450
*	darunter Frauen	1 000	343	350	354	356	357	360	361	361	361
davon nach Wirtschaftsbereichen ⁴											
*	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	14	15	15	12	14	16	17	12	14
*	produzierendes Gewerbe	1 000	436	436	443	439	440	440	446	441	441
*	Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	316	319	326	325	323	326	330	328	327
*	Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	1 000	223	233	237	236	238	239	242	240	240
*	Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	440	450	457	460	459	458	463	464	462

Arbeitsmarkt⁵

Arbeitsmarkt ⁵	Einheit	2021	2022				2023			
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Arbeitslose	Anzahl	112 137	102 515	102 573	102 312	102 452	112 272	111 096	111 453	113 114
* Frauen	Anzahl	50 284	47 178	48 340	47 878	47 248	52 109	51 288	51 189	51 310
Männer	Anzahl	61 853	55 337	54 233	54 434	55 204	60 163	59 808	60 264	61 804
SGB III (Arbeitslosengeld I) ⁶	Anzahl	48 647	40 333	38 110	38 533	39 833	42 852	42 616	42 574	44 087
SGB II (Arbeitslosengeld II) ⁷	Anzahl	63 490	62 182	64 463	63 779	62 619	69 420	68 480	68 879	69 027
* Arbeitslosenquote ⁸	%	5,0	4,6	4,6	4,6	4,6	5,0	4,9	4,9	5,0
* Frauen	%	4,7	4,5	4,6	4,5	4,5	4,9	4,8	4,8	4,8
* Männer	%	5,2	4,6	4,6	4,6	4,6	5,0	5,0	5,0	5,2
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	4,3	3,8	3,8	3,7	3,7	4,7	4,4	4,2	4,3
Jüngere von 15–20 Jahren	%	3,2	3,3	3,6	3,4	3,2	4,6	4,0	3,8	3,8
Ältere von 50–65 Jahren	%	4,9	4,5	4,5	4,5	4,5	4,8	4,8	4,8	4,9
Ältere von 55–65 Jahren	%	5,5	5,1	5,0	5,0	5,0	5,3	5,3	5,4	5,4
* Ausländer/-innen ⁹	%	12,1	11,9	12,8	12,6	12,5	13,4	13,3	13,5	13,6
Deutsche	%	4,0	3,5	3,4	3,4	3,4	3,7	3,6	3,6	3,7
* Kurzarbeiter/-innen ¹⁰	Anzahl	66 290	14 748	4 576	5 696	17 819	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen ¹¹	Anzahl	37 337	45 781	46 541	44 937	43 451	41 359	40 249	39 367	38 514

Soziales Leistungsbezug nach SGB II¹²

Soziales Leistungsbezug nach SGB II ¹²	Einheit	2021	2022				2023			
		Durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	221 882	220 686	231 744	230 552	229 420	234 537	234 388	233 028	...
* darunter Frauen	Anzahl	110 346	112 509	120 221	119 459	118 815	119 685	119 601	118 692	...
davon										
* erwerbsfähige Leistungs- berechtigte	Anzahl	149 423	146 892	153 457	152 617	151 888	157 320	157 069	156 370	...
* nicht erwerbsfähige Leistungs- berechtigte	Anzahl	59 122	61 133	65 481	65 340	65 017	64 763	64 686	64 293	...
* darunter unter 15 Jahren	Anzahl	57 242	59 377	63 755	63 628	63 311	63 003	62 953	62 584	...

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 4 Abgrenzung nach WZ 2008. – 5 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 6 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 7 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 8 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 9 Ab September 2021 werden Staatenlose und Personen ohne Angabe zur Staatsangehörigkeit nun zu den Ausländern gezählt und nicht mehr unter "keine Angabe" erfasst. – 10 Einschließlich witterungsbedingter Saisonarbeit. – 11 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes, ab Januar 2014 einschließlich der Meldung von offenen Stellen durch kooperierende Unternehmen im automatisierten Verfahren. – 12 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Im Zuge einer Revision wurden ab dem Berichtsjahr 2016 die Definitionen für Bedarfsgemeinschaften überarbeitet. Ein Vergleich mit den Vorjahren ist daher nur eingeschränkt möglich.

**Bautätigkeit****(Baugenehmigungen)****Baugenehmigungen für
Wohngebäude**

Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	2021	2022				2023			
		Durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	628	536	633	483	403	374	294	258	274
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	551	459	552	427	354	318	237	214	233
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	4	2	4	1	2	3	4	2	2
Unternehmen	Anzahl	66	75	97	52	41	79	45	36	35
private Haushalte	Anzahl	558	459	532	430	360	292	245	220	237
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 319	1 237	1 449	884	772	840	696	589	830
* Umbauter Raum	1 000 m ³	822	728	876	555	492	483	398	367	495
* Wohnfläche	1 000 m ²	154	137	159	105	91	92	74	69	78
Wohnräume	Anzahl	5 968	5 346	6 366	4 091	3 532	3 550	2 879	2 723	3 115
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	305	305	378	236	215	209	176	168	219

**Baugenehmigungen für
Nichtwohngebäude**

* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	121	130	153	121	133	136	150	114	131
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	13	14	13	12	13	15	12	13	21
Unternehmen	Anzahl	76	69	69	65	69	80	81	50	63
private Haushalte	Anzahl	32	47	71	44	51	41	57	51	47
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	25	31	10	64	1	9	5	10	5
* Umbauter Raum	1 000 m ³	846	862	564	1 868	657	740	537	1 052	514
* Nutzfläche	1 000 m ²	117	181	91	200	80	109	87	116	78
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	127	152	98	164	88	138	115	138	138

**Genehmigte Wohnungen
(Wohn- und Nichtwohngebäude)**

* Wohnungen (Neubau und Bau- maßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 575	1 498	1 660	1 263	1 029	1 141	915	864	1 033
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	7 038	6 389	7 445	5 452	4 481	4 490	3 701	3 605	3 889



Landwirtschaft

	Einheit	2021	2022				2023			
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.		Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) ¹	t	11 053	10 436	10 448	10 527	10 960	8 948	10 317	10 206	10 441
darunter										
* Rinder insgesamt	t	1 376	1 239	1 048	1 233	1 345	929	947	1 065	1 228
darunter										
* Kälber	t	7	6	3	6	7	4	3	4	6
* Jungrinder	t	9	8	3	4	8	2	2	3	5
* Schweine	t	9 640	9 164	9 372	9 260	9 580	7 988	9 340	9 108	9 176
* Eierzeugung ²	1 000	21 737	22 974	23 385	23 511	23 508	21 766	22 686	19 834	21 103

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie
Bergbau und Gewinnung von
Steinen und Erden³

* Betriebe	Anzahl	1 021	1 022	1 025	1 023	1 019	1 025	1 023	1 022	1 022
* Beschäftigte ⁴	Anzahl	255 993	258 732	260 115	261 249	261 211	261 559	262 232	262 728	262 281
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	31 790	31 939	30 740	32 693	30 763	31 753	31 057	31 488	31 462
* Entgelte	Mill. EUR	1 157	1 248	1 116	1 136	1 155	1 234	1 180	1 174	1 199
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	8 263	9 646	9 187	10 339	9 240	8 445	8 279	8 593	8 783
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie ⁵	Mill. EUR	4 549	5 531	5 497	5 732	5 227	4 370	4 281	4 376	4 381
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	2 276	2 398	2 313	2 404	2 272	2 576	2 513	2 635	2 831
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	86	101	97	113	99	113	107	108	111
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 352	1 615	1 281	2 090	1 642	1 386	1 378	1 475	1 459
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	2 543	3 041	3 005	3 067	2 757	2 163	2 111	2 074	2 145
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	1 106	1 076	1 007	1 084	1 029	1 093	1 132	1 228	1 340
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	4 658	5 297	5 017	5 548	4 942	4 704	4 455	4 509	4 784
Exportquote ⁶	%	56,4	54,9	54,6	53,7	53,5	55,7	53,8	52,5	54,5
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2015=100	125,4	110,3	88,1	107,3	92,1	83,9	84,7	82,9	91,8
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2015=100	115,8	101,9	86,8	83,9	82,0	76,6	75,5	75,0	83,1
Investitionsgüterproduzenten	2015=100	132,2	107,4	93,8	96,9	85,0	89,7	94,8	85,1	97,7

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 3 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 6 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.



noch: Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden¹

Einheit	2021	2022				2023			
	Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.		Juli	Aug.	Sept.	Okt.

Gebrauchsgüterproduzenten	2015=100	200,3	232,9	222,6	255,2	208,0	299,5	247,5	228,2	222,3
Verbrauchsgüterproduzenten	2015=100	133,0	145,3	62,2	229,1	151,0	74,8	71,6	95,7	95,1
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2015=100	113,4	95,2	77,0	73,3	73,9	69,5	64,7	65,1	72,3
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2015=100	140,3	105,5	86,1	88,9	57,8	93,1	103,8	72,9	93,0

Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen²

* Betriebe ³	Anzahl	170	171	171	171	171	170	169	168	168
* Beschäftigte ^{3,4}	Anzahl	10 083	10 229	10 198	10 367	10 381	10 298	10 445	10 576	10 596
* Geleistete Arbeitsstunden ³	1 000 h	1 246	1 245	1 195	1 289	1 197	1 268	1 242	1 259	1 263
* Entgelte ³	Mill. EUR	49	51	46	47	56	56	49	50	62

Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung⁵

* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	311	302	229	231	319	165	239	185	326
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	296	286	216	216	305	149	224	172	312

Baugewerbe

Bauhauptgewerbe⁶

* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	23 927	24 296	24 479	24 521	24 344	24 833	25 011	25 159	24 840
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	2 384	2 394	2 447	2 624	2 447	2 565	2 443	2 599	2 521
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	432	452	452	489	461	428	377	410	411
* gewerblicher Bau ⁷	1 000 h	831	815	821	859	822	908	894	919	904
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 121	1 127	1 175	1 276	1 165	1 228	1 172	1 270	1 206
darunter Straßenbau	1 000 h	596	611	664	709	649	668	648	698	667
* Entgelte	Mill. EUR	85	91	93	94	89	94	98	94	96

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – 3 Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. – 6 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 7 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.

**noch: Baugewerbe****Bauhauptgewerbe¹**

Einheit	2021	2022				2023			
	Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
Mill. EUR	363	397	423	426	416	456	438	433	489
Mill. EUR	68	82	82	88	78	73	74	69	68
Mill. EUR	135	140	150	139	148	165	148	152	185
Mill. EUR	160	176	191	198	190	217	217	212	236
Mill. EUR	83	93	107	108	106	120	117	115	131

Ausbaugewerbe**(Bauinstallation und son-
tiger Ausbau)³**

Einheit	2021	2022					2023		
	Durchschnitt	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	
Anzahl	485	497	499	499	496	495	525	524	523
Anzahl	18 926	19 764	19 750	19 555	20 000	19 751	20 247	20 689	21 191
1 000 h	5 610	5 687	5 745	5 611	5 754	5 637	6 080	6 019	6 174
Mill. EUR	170	184	171	181	184	198	187	198	201
Mill. EUR	588	662	506	637	653	853	595	734	829

Handel⁵**Großhandel⁶**

Einheit	2021	2022				2023			
	Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
2015=100	103,2	108,0	108,0	109,6	109,5	109,2	109,7	109,7	109,6
2015=100	117,7	134,1	126,7	138,3	146,0	143,8	125,9	133,8	140,0
2015=100	107,8	108,6	99,6	108,7	117,2	115,7	99,8	107,0	112,7

Einzelhandel⁸

* Beschäftigte	2015=100	106,2	108,1	108,4	108,7	109,0	108,7	108,8	109,1	108,7
* Umsatz nominal ⁷	2015=100	117,2	129,9	126,8	130,1	130,6	134,8	128,8	130,1	133,4
* Umsatz real ⁷	2015=100	108,8	110,4	106,3	107,6	106,9	108,1	103,1	103,5	106,1

1 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 3 Vor 2018 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Ab 2018 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 23 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 4 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 5 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 6 Einschließlich Handelsvermittlung. – 7 Ohne Umsatzsteuer. – 8 Einschließlich Tankstellen.

**noch: Handel¹****Kfz-Handel^{p, 2}**

	Einheit	2021	2022				2023			
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.		Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* Beschäftigte	2015=100	106,1	108,3	108,7	109,9	110,0	108,1	110,5	111,4	111,4
* Umsatz nominal ³	2015=100	120,6	128,6	125,9	134,9	133,9	142,5	137,7	135,4	150,6
* Umsatz real ³	2015=100	109,8	108,0	104,9	111,9	110,4	109,5	105,3	103,7	115,0

Gastgewerbe^p

* Beschäftigte	2015=100	80,4	91,9	100,0	100,9	98,1	105,6	105,6	104,4	101,8
* Umsatz nominal ³	2015=100	75,7	112,9	131,9	131,8	129,0	140,2	130,8	140,3	128,6
* Umsatz real ³	2015=100	65,2	91,1	105,0	103,3	101,3	104,7	98,0	104,1	95,5

Tourismus⁴

* Gästeankünfte	1 000	408	659	962	936	837	967	943	1 013	847
* darunter von Auslandsgästen	1 000	57	123	243	174	135	250	240	190	136
* Gästeübernachtungen	1 000	1 184	1 755	2 802	2 432	2 264	2 605	2 713	2 550	2 227
* darunter von Auslandsgästen	1 000	177	366	817	502	380	767	803	526	378

Verkehr**Straßenverkehrsunfälle**

	Einheit	2021	2022				2023			
		Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.		Juni	Juli	Aug.	Sept.
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ⁵	Anzahl	1 517	1 663	1 909	1 743	1 890	1 951	1 959	1 641	1 978
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 017	1 139	1 426	1 262	1 322	1 468	1 432	1 151	1 471
* Getötete Personen	Anzahl	10	12	15	10	11	17	11	15	18
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	4	5	2	3	2	4	6	5	7
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	3	3	8	3	4	7	5	6	5
Radfahrer	Anzahl	1	1	2	1	2	3	-	3	3
Fußgänger	Anzahl	2	2	2	1	1	2	-	1	3
* Verletzte Personen	Anzahl	1 278	1 438	1 782	1 570	1 658	1 848	1 824	1 458	1 823

1 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.



noch: Verkehr

Straßenverkehrsunfälle

Straßenverkehrsunfälle	Einheit	2021	2022			2023				
		Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.	
schwer verletzte Personen	Anzahl	227	234	317	275	260	310	264	235	320
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	93	93	81	95	109	88	86	90	92
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	57	55	112	75	46	104	75	66	110
Radfahrer	Anzahl	46	52	95	73	64	76	69	60	68
Fußgänger	Anzahl	20	19	15	22	19	15	14	11	23

Kraftfahrzeuge¹

Kraftfahrzeuge ¹	Einheit	2021	2022				2023			
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	11 070	11 417	11 961	11 200	10 065	12 125	13 620	10 431	11 170
darunter										
Krafträder	Anzahl	882	1 057	2 642	925	678	1 334	1 114	883	962
* Personenkraftwagen ²	Anzahl	8 680	8 992	8 261	8 883	8 234	9 324	10 742	8 275	8 726
* Lastkraftwagen	Anzahl	975	869	875	863	710	943	1 217	871	1 000
Zugmaschinen	Anzahl	413	395	381	400	325	419	448	315	384

Personenbeförderung

Personenbeförderung	Einheit	2021	2022				2023			
		Durchschnitt	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	
Beförderte Personen										
im Linienverkehr	1 000	53 808	63 196	61 922	58 585	71 740	60 536	60 859	59 951	59 059
Personenkilometer ³	Mill.	546	626	625	644	615	620	657	658	733

Binnenschifffahrt

Binnenschifffahrt	Einheit	2021	2022			2023				
		Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.	
* Güterempfang	1 000 t	1 001	960	937	696	795	885	846	873	697
* Güterversand	1 000 t	823	695	658	472	593	749	629	651	571

Außenhandel⁴

Ausfuhr (Spezialhandel)⁵

* Insgesamt	Mill. EUR	4 558	5 128	5 012	5 217	5 187	5 344	4 805	4 764	4 731
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	341	380	377	430	395	466	414	462	406
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	4 183	4 670	4 555	4 716	4 700	4 778	4 241	4 186	4 166

1 Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

**noch: Außenhandel¹****Ausfuhr (Spezialhandel)²**

Ausfuhr (Spezialhandel) ²		Einheit	2021	2022			2023				
			Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
*	Rohstoffe	Mill. EUR	32	38	37	36	37	34	27	24	29
*	Halbwaren	Mill. EUR	172	212	190	187	202	164	155	160	174
*	Fertigwaren	Mill. EUR	3 979	4 420	4 329	4 493	4 461	4 581	4 060	4 002	3 963
*	Vorerzeugnisse	Mill. EUR	1 126	1 328	1 303	1 343	1 317	1 130	1 050	1 005	998
*	Enderzeugnisse	Mill. EUR	2 853	3 093	3 026	3 151	3 144	3 451	3 009	2 997	2 965
davon nach											
*	Europa	Mill. EUR	3 159	3 514	3 450	3 426	3 528	3 706	3 226	3 206	3 238
darunter in/nach											
	EU-Länder (27)	Mill. EUR	2 559	2 955	2 902	2 856	2 951	3 114	2 670	2 678	2 710
	Belgien	Mill. EUR	241	280	240	277	254	229	204	221	212
	Luxemburg	Mill. EUR	55	59	61	53	57	63	65	54	54
	Dänemark	Mill. EUR	50	57	54	55	47	55	48	53	54
	Finnland	Mill. EUR	32	38	46	40	40	36	32	39	32
	Frankreich	Mill. EUR	437	509	488	498	499	570	473	480	454
	Griechenland	Mill. EUR	79	97	71	124	137	89	79	89	91
	Irland	Mill. EUR	27	31	34	31	33	19	25	26	25
	Italien	Mill. EUR	271	317	339	263	288	336	281	217	291
	Niederlande	Mill. EUR	275	346	366	276	337	414	326	368	331
	Österreich	Mill. EUR	193	208	199	203	219	209	191	185	195
	Schweden	Mill. EUR	71	80	72	78	80	87	66	68	86
	Spanien	Mill. EUR	195	223	212	214	231	258	232	203	230
	Portugal	Mill. EUR	39	34	40	31	38	48	28	28	27
	Großbritannien	Mill. EUR	194	218	223	228	233	233	227	211	220
*	Afrika	Mill. EUR	105	138	130	141	140	142	128	142	114
*	Amerika	Mill. EUR	608	761	746	851	845	758	713	725	637
	darunter nach USA	Mill. EUR	407	518	496	572	586	535	476	494	420
*	Asien	Mill. EUR	631	655	617	704	618	674	655	610	691
	darunter nach China	Mill. EUR	198	180	180	189	162	160	169	164	139
*	Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	54	60	68	94	55	63	82	80	49

Einfuhr (Generalhandel)²

* Insgesamt	Mill. EUR	3 517	4 075	4 008	3 937	4 239	4 117	3 875	3 776	3 836
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	333	402	372	384	408	439	460	347	421
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	3 021	3 502	3 457	3 400	3 651	3 394	3 139	3 157	3 065
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	41	52	59	56	46	53	47	43	32
* Halbwaren	Mill. EUR	243	357	368	350	368	340	284	345	290
* Fertigwaren	Mill. EUR	2 737	3 093	3 031	2 994	3 237	3 000	2 807	2 769	2 743

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.



noch: Außenhandel¹

Einfuhr (Generalhandel)²

Einfuhr (Generalhandel) ²		Einheit	2021	2022			2023				
			Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.	
davon											
*	Vorerzeugnisse	Mill. EUR	641	798	805	824	765	635	645	576	555
*	Enderzeugnisse	Mill. EUR	2 096	2 295	2 226	2 170	2 472	2 365	2 163	2 194	2 187
davon aus											
*	Europa	Mill. EUR	2 492	2 823	2 778	2 607	2 948	2 849	2 747	2 741	2 733
darunter aus											
	EU-Ländern (27)	Mill. EUR	2 148	2 474	2 446	2 262	2 596	2 473	2 365	2 347	2 354
	Belgien	Mill. EUR	251	337	323	344	335	290	289	283	235
	Luxemburg	Mill. EUR	44	55	59	64	56	54	67	59	55
	Dänemark	Mill. EUR	47	40	38	37	39	33	32	36	50
	Finnland	Mill. EUR	13	17	17	17	17	15	15	14	17
	Frankreich	Mill. EUR	310	354	365	324	343	379	334	289	320
	Griechenland	Mill. EUR	20	25	20	19	21	19	22	8	10
	Irland	Mill. EUR	62	50	25	25	40	26	29	27	18
	Italien	Mill. EUR	248	258	288	199	258	268	267	205	237
	Niederlande	Mill. EUR	262	335	361	293	333	311	301	253	305
	Österreich	Mill. EUR	157	160	175	138	173	169	175	207	125
	Schweden	Mill. EUR	34	31	32	29	30	40	36	32	33
	Spanien	Mill. EUR	166	173	169	152	304	192	178	289	296
	Portugal	Mill. EUR	28	36	39	31	32	42	45	32	41
	Großbritannien	Mill. EUR	74	74	73	79	70	108	139	136	127
*	Afrika	Mill. EUR	58	94	110	85	53	53	59	80	69
*	Amerika	Mill. EUR	291	355	317	425	345	354	349	288	344
	darunter aus USA	Mill. EUR	220	269	227	330	282	276	268	233	276
*	Asien	Mill. EUR	667	793	795	811	879	841	701	644	674
	darunter aus China	Mill. EUR	344	422	451	426	494	371	340	317	342
*	Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	7	9	7	8	12	17	14	17	10

Gewerbeanzeigen³

Gewerbeanzeigen ³	Einheit	2021	2022				2023			
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	2 800	2 624	2 679	2 366	2 076	2 874	2 671	2 833	2 364
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	463	415	426	323	252	393	382	439	321
sonstige Neugründungen	Anzahl	1 827	1 739	1 807	1 671	1 439	2 017	1 837	1 938	1 661
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 305	2 282	2 079	1 981	1 730	2 190	2 169	2 221	1 960
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	341	323	308	283	203	271	374	296	271
sonstige Stilllegungen	Anzahl	1 448	1 510	1 337	1 343	1 170	1 506	1 391	1 429	1 314

¹ Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – ² Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – ³ Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

**Insolvenzen**

Insolvenzen		Einheit	2021	2022			2023				
			Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
* Insgesamt		Anzahl	452	397	414	424	357	406	412	395	412
davon											
* Unternehmen	Anzahl	42	50	44	48	43	68	61	70	83	
* Verbraucher	Anzahl	294	244	255	273	225	216	232	209	202	
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	97	86	94	82	75	96	103	97	104	
* sonstige natürliche Personen, ¹											
Nachlässe	Anzahl	20	17	21	21	14	26	16	19	23	
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	81	89	160	150	39	60	77	498	66	

Handwerk²

Handwerk ²	Einheit	2021	2022				2023			
		Durchschnitt	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	
* Beschäftigte ³	2020=100 ⁴	98,6	...	97,8	97,4	98,9	97,3	96,4	...	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer) ⁵	2020=100 ⁶	101.2	...	93.9	107.8	114.4	125.2	101.6	...	...

Preise

Preise	Einheit	2021	2022				2023			
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2020=100	103,0	109,8	113,0	113,3	112,9	117,4	117,2	116,7	116,8
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2020=100	100,7	102,8	103,2	103,3	103,4	104,6	104,7	104,8	104,8

Verdienste⁷**Monatlicher
Nominallohnindex⁸**

	Einheit	2021	2022				2023			
		Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
* Monatlicher Nominallohnindex ⁸	2022=100	...	94,0	94,0	95,1	130,5	99,5	99,7	100,6	...

**Vierteljährlicher
Nominallohnindex^{8,9}**

Vierteljährlicher Nominallohnindex ^{8,9}	Einheit	2021	2022				2023			
		Durchschnitt	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	
* Vierteljährlicher Nominallohnindex ^{8,9}	2022=100	95,8	100	92,5	99,9	93,1	114,5	95,9	105,3	98,2
* Frauen	2022=100	96,1	(100)	(92,8)	(97,5)	(93,7)	(116,1)	96,8	103,8	99,1
* Männer	2022=100	95,6	(100)	(92,4)	(101,2)	(92,8)	(113,6)	95,5	106,1	97,8
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2022=100	...	(100)	(96,6)	(96,5)	(97,3)	(109,5)	100,9	101,6	102,3
* Produzierendes Gewerbe	2022=100	97,1	(100)	(92,3)	(106,3)	(92,6)	(108,8)	96,2	110,4	97,7
* Dienstleistungsbereich	2022=100	94,9	(100)	(92,6)	(96,6)	(93,3)	(117,4)	95,7	102,7	98,4

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Bis 2021: im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich; ab 2022: in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich. – 8 Nominallohnindex: Grundlage der Berechnung des Index sind die Bruttomonatsverdienste einschließlich Sonderzahlungen aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. – 9 Der vierteljährliche Nominallohnindex errechnet sich nicht aus den monatlichen Nominallohnindizes, da bei der vierteljährlichen Berechnung auch Dateneingänge berücksichtigt werden, die zum jeweiligen Monatsabschluss noch nicht vorlagen.

**Geld und Kredit¹**

Geld und Kredit ¹	Einheit	2021	2022				2023			
		Durchschnitt	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	125 993	141 882	130 771	133 534	148 827	154 395	155 394	156 498	156 795
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	7 646	9 816	8 279	8 960	11 093	10 931	11 226	10 851	11 240
Kredite an Nichtbanken										
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	7 500	9 138	7 282	7 289	10 187	11 795	12 038	12 229	12 491
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	110 847	122 928	115 210	117 285	127 547	131 669	132 130	133 418	133 064
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	123 160	136 799	127 715	130 486	142 886	146 110	146 973	147 670	148 594
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	115 551	128 985	120 128	122 766	134 918	138 126	138 763	139 653	140 254
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	7 608	7 815	7 587	7 720	7 968	7 984	8 210	8 017	8 340
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	2 833	5 083	3 056	3 048	5 941	8 285	8 421	8 828	8 201
Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	136 413	141 337	139 990	140 220	141 975	143 161	140 024	138 526	138 135
Sichteinlagen	Mill. EUR	94 508	98 466	97 267	97 619	99 498	99 480	94 385	90 351	87 260
Termineinlagen	Mill. EUR	15 117	16 593	16 062	16 211	16 332	17 768	20 061	22 340	24 645
Sparbriefe	Mill. EUR	1 503	1 599	1 422	1 438	1 582	1 952	3 110	4 647	6 148
Spareinlagen	Mill. EUR	25 285	24 679	25 239	24 952	24 563	23 961	22 468	21 188	20 082
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	134 492	139 084	137 789	137 907	139 614	141 025	137 953	136 530	136 112
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	130 373	134 500	133 238	133 312	135 023	136 426	133 505	132 392	131 840
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	4 120	4 585	4 551	4 595	4 591	4 599	4 448	4 138	4 272
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	1 920	2 253	2 201	2 313	2 361	2 136	2 071	1 996	2 023

Steuern

Einheit	2021	2022			2023			
	Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.

**Aufkommen nach
Steuerarten**

Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	5 354	6 516	6 941	5 470	6 952	6 393	6 249	4 884	5 917
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	1 820	1 730	2 132	937	1 243	1 788	1 997	854	1 638
Lohnsteuer	Mill. EUR	1 023	1 067	404	854	1 323	1 536	793	768	1 498
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	200	209	-	-	518	699	-	-	653
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	268	271	701	28	13	-11	768	39	-1
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	220	146	54	30	37	62	46	39	45

¹ Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

**noch: Steuern**

Einheit	2021	2022			2023			
	Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.

Gemeinschaftsteuern

Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	32	27	3	4	39	64	7	10	81
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	23	21	-	-	36	57	-	-	72
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	277	219	970	21	-169	136	383	-1	16
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	-18	-72	-	-	-175	127	-	-	38
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	3 534	4 785	4 809	4 534	5 710	4 605	4 251	4 030	4 279
Umsatzsteuer	Mill. EUR	579	493	650	-73	608	802	718	497	725
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	2 955	4 292	4 159	4 606	5 102	3 803	3 534	3 534	3 554

Zölle

Mill. EUR	254	327	390	399	363	274	271	250	245
-----------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

Bundessteuern

darunter										
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	2	3	-3	4	7	12	10	5	11
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	46	43	92	16	14	16	61	15	17

Landessteuern

Erbschaftsteuer	Mill. EUR	25	40	21	23	39	36	33	31	23
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	64	56	56	50	48	47	44	47	52
Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	16	22	28	14	14	14	25	14	14
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	2	3	2	2	1	2	3	2	2
Biersteuer	Mill. EUR	2	2	3	2	2	2	2	2	2

Einheit	2021	2022				2023		
	Durchschnitt	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.

Gemeindesteuern

Mill. EUR	955	1 183	1 545	1 047	1 072	1 067	1 087	754	...
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	5	5	6	4	5	...
Grundsteuer B	Mill. EUR	151	162	151	162	181	152	159	185
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	785	994	1 369	859	861	888	897	537
sonstige Gemeindesteuern ¹	Mill. EUR	14	22	21	21	25	23	26	26

¹ Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.



noch: Steuern

Steuerverteilung

Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeinde- verbände

Einheit	2021	2022				2023		
	Durchschnitt	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.

Mill. EUR	1 475	1 677	1 544	1 545	1 606	2 013	1 123	1 368	...
Mill. EUR	730	877	1 295	718	775	721	892	451	...
Mill. EUR	484	527	72	554	540	940	42	637	...
Mill. EUR	91	85	1	84	80	173	-	63	...

Einheit	2021	2022			2023			
	Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.

Steuereinnahmen des Landes	Mill. EUR	1 386	1 343	1 533	614	1 183	1 456	1 831	854	1 306
Landessteuern	Mill. EUR	110	123	111	90	105	101	107	97	92
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	725	674	900	317	443	706	778	273	617
Lohnsteuer	Mill. EUR	348	366	91	282	486	557	245	234	547
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	114	115	298	12	5	-5	326	17	-1
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	110	72	24	11	20	57	12	18	27
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	14	12	2	2	17	28	3	4	35
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	139	110	485	10	-85	68	192	-1	8
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	541	524	522	159	635	649	946	451	597
Umsatzsteuer	Mill. EUR	374	287	312	-46	386	452	749	280	408
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	167	237	210	205	249	197	197	171	188
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	8	16	-	34	1	0	0	24	0
Gewerbesteuerumlage- Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	3	7	-	14	0	0	0	10	0
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. EUR	2 631	3 262	3 492	2 863	3 444	3 145	3 117	2 482	2 908
Bundessteuern	Mill. EUR	49	47	89	20	21	28	71	20	27
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	811	762	982	401	518	775	880	365	701
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 764	2 437	2 421	2 408	2 905	2 343	2 166	2 073	2 179
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	8	16	-	34	1	0	0	24	0

¹ Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.



Neuerscheinungen im Dezember 2023

Statistische Berichte

Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen

Berufsbildung 2022

Kennziffer: B2053 202200

Studentinnen/Studenten sowie Gasthörerinnen/
Gasthörer an Hochschulen im Wintersemester
2022/2023

Kennziffer: B3013 202300

Weiterbildung 2022

Kennziffer: B4013 202200

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Wachstumstand und Ernte von Feldfrüchten und
Grünland im November 2023

Kennziffer: C2013 202306

Ernteberichterstattung über Obst im
November 2023

Kennziffer: C2033 202304

Vorläufige Weinmosternte 2023
(abschließendes Ergebnis der Ernteberichterstattung
im November)

Kennziffer: C2043 202300

Wachstumstand der Reben im September 2023

Kennziffer: C2063 202302

Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen

Gewerbeanzeigen im Oktober 2023

Kennziffer: D1023 202310

Unternehmensregister – Rechtliche Einheiten
und Niederlassungen 2022

Kennziffer: D2013 202200

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und
Gewinnung von Steinen und Erden im Oktober 2023 –

Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe mit
50 und mehr Beschäftigten

Kennziffer: E1023 202310

Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende
Gewerbe im Oktober 2023

Kennziffer: E1033 202310

Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe sowie im
Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden
2022

Kennziffer: E1063 202200

Ausbaugewerbe im 3. Vierteljahr 2023
(Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe)
Ergebnisse der vierteljährlichen Erhebung im Aus-
baugewerbe bei Betrieben von Unternehmen mit
20 und mehr Beschäftigten

Kennziffer: E3023 202343

Stromabsatz und Erlöse 2022

Kennziffer: E4053 202200

Gasabsatz und Erlöse 2022

Kennziffer: E4063 202200

Wärmeversorgung 2022 – Ergebnis der
Jahreserhebung bei Betreibern von Anlagen zur
Wärmeversorgung

Kennziffer: E4103 202200

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Aus- und Einfuhr im Oktober 2023

Kennziffer: G3023 202310

Sozialleistungen

Kinder- und Jugendhilfe – Teil III.1/Teil III.3 Kinder und
tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich
geförderter Kindertagespflege am 1. März 2023

Kennziffer: K1073 202300

Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Staats- und Kommunalfinanzen –
Jahresrechnungsergebnisse 2021
Kennziffer: L1033 202100

Gemeindefinanzen für das 3. Vierteljahr 2023 –
Kassenergebnisse
Kennziffer: L2023 202343

Sonstige Veröffentlichungen

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz –
Ausgabe Dezember 2023
Kennziffer: Z2201 202312

Reihe 2 Kreisergebnisse, Band 1
(Berechnungsstand: August 2023)
Kennziffer: A6315 202200

Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Erwerbstätige in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2022 –

Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2022 – Reihe 1 Länderergebnisse Band 2
(Berechnungsstand: August 2023)
Kennziffer: P1225 202200

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter www.statistik.rlp.de zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.
Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Impressum

Hier können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Jeanette Vogel
Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz
Titelfoto: © momius – stock.adobe.com
Autorenfotos: Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise:
Printausgabe: 60,00 EUR
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte